Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942 1939

15.6.1939 (No. 138)

urn:nbn:de:gbv:45:1-963242

Visual Library

Ausgabe Leer
(Gilt nur für Postversand)

Durchschnittsauflage: Mai über 28000

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postscheckkonto Hannover 369 49. — Bankkonten. Stadtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich. Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank. Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich. Norden, Esens, Wittmund. Leer Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 51 Pf Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 Reichsmark einschl. 33.96 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf Bestellgeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 138 | Donnerstag, den 15. Juni | Jahrgang 1939

Lügenkrieg der Demokratien

Unmögliche Märchen über Deutschland in der englischen und französischen Presse

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 15. Juni.

Der schleppende Gang der Verhandlungen mit Moskau und einige für die Einkreisungsfront besonders störend wirkende Zwischenfälle sind offenbar der Anlaß zu einer neuen Lügen- und Hetzoffensive gegen Deutschland, die das englische und das französische Volk über die wahre Lage täuschen und durch unsinnige Gerüchte in einen künstlich „wehrhaften" Zustand bringen sollen.

Die „Times" steht diesmal in vorderster Front der Lügenkampagne gegen das Reich mit der ungeheuerlichen Behauptung, Deutschland sei zu einem neuen Schlag entschlossen: Man plane in Berlin die Besetzung der Slowakei, den Anschluß Ungarns und — man höre und staune — letzten Endes auch die Eingliederung Italiens in das Deutsche Reich. Schützengräben an der polnischen Grenze, deutsche Truppenverschiebungen in der Slowakei usw. — unter solchen Schlagzeilen laufen die unmöglichsten Märchen zur Zeit durch die englische und französische Presse. Der „Daily Herald" weiß bereits zu berichten, daß das Reich alle Gebiete zu deutschen Gauen machen wolle, die einst zu der Donaumonarchie der Habsburger gehört haben, also Ungarn, Galizien, Bosnien-Herzegowina, Siebenbürgen, Triest usw. Die Sportwettkämpfe der SA.-Gruppe Ostland in Danzig sind eine willkommene Gelegenheit zu wüsten Ausfällen und Verdächtigungen. Obwohl bekannt ist, daß diese Wettspiele bereits seit einem Jahr in Danzig geplant und vorbereitet waren, wird dennoch der Anlaß wahrgenommen, um über eine „Bedrohung Polens" — durch friedliche Sportler nämlich — und über eine „neue Herausforderung der polnischen Nation" durch Deutschland zu zetern. Die Tatsache, daß Stabschef Lutze nur wenige Stunden in Danzig weilte, weil er bereits am nächsten Tage zum Südmarktreffen der SA. in Graz fahren mußte, wird als „Flucht des Stabschefs" ausgelegt, der sich vor nazifeindlichen Flugblättern habe retten müssen. Andere Blätter sprechen sogar von einem Attentatsversuch auf den Stabschef der SA., der diesen zu sofortiger Flucht mit dem Flugzeug veranlaßt habe. Aus Böhmen-Mähren „berichten" englische Blätter die unsinnigsten Gerüchte — offenbar um über die Ausschreitungen des britischen Militärs in Palästina schweigen zu können.

Die Hetzkampagne der britisch-französischen Presse setzt zu schlagartig ein und ist zu dick aufgetragen, als daß nicht der Zweck klar zutage treten würde. Anscheinend hofft man mit diesen Tollhaus-Lügen, die Sowjetunion in Furcht und Schrecken zu versetzen, damit sie ihr Heil und ihre Rettung vor der bereits terminmäßig festgelegten Einverleibung durch das eroberungssüchtige Deutschland in der schleunigen Unterzeichnung des britisch-französischen Einkreisungspaktes sucht. Ob es den Hetzern an Seine und Themse mit solchen Lügenfeldzügen tatsächlich gelingt, die Bevölkerungen der beiden westlichen Demokratien „seelisch aufzurüsten", ist mit Recht zu bezweifeln. Das einzige Ergebnis ist eine panische Nervosität, die nur zur eigenen Katastrophe, aber niemals zur Erschütterung der deutschen Haltung beitragen wird.

England erwägt Gegenmaßnahmen

Aussperrung Japans in Hongkong und Singapore?

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 15. Juni.

In London wird die Eröffnung der japanischen Sperre um die internationalen Niederlassungen von Tientsin als Auftakt zur Beseitigung aller ausländischen Sonderrechte in China angesehen. Wie Unterstaatssekretär Butler im Unterhaus mitteilte, erwägt die britische Regierung zur Zeit Gegenmaßnahmen. Diese Erörterungen sollen, wie Butler versicherte, in enger Zusammenarbeit mit der französischen und der amerikanischen Regierung gepflogen werden. Man bedauert in London, daß der Konflikt gerade in Tientsin ausbrechen mußte, wo die Vereinigten Staaten nur geringe Interessen zu verteidigen haben. Im Unterhaus wurde vorgeschlagen, die Häfen Hongkong, Penang und Singapore für jeglichen japanischen Handel zu sperren.

Wie aus Tientsin gemeldet wird, mußten Engländer und Franzosen, die mit der Eisenbahn die Konzession verließen, stundenlang Schlange stehen, ehe die strenge Kontrolle der japanischen Behörden zu Ende war. Die bisherigen Lieferungen aus der Chinesenstadt, vor allen Dingen die Zufuhr von Frischgemüse, sind ausgeblieben. Infolgedessen stiegen die Preise der Lebensmittel in der Niederlassung in einigen Fällen um das Dreifache.

Der in Schanghai erstochene Engländer ist nach wie vor der Mittelpunkt der fernöstlichen Berichte in der britischen Presse. Man betont auch, daß der in Schanghai weilende britische Botschafter auf Veranlassung der Niederlassungspolizei eine kugelsichere Weste angezogen hat und in einem gut gepanzerten Auto fährt. Diese Vorsichtsmaßnahmen sind die Folge anonymer Drohbriefe gewesen.

Tientsin, 15. Juni.

Der erste Tag der über die englische und französische Niederlassung in Tientsin verhängten Blockade ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Das japanische Militär riegelte planmäßig alle in die Konzessionen führenden Straßen ab. Infolge des Abstoppens des gesamten Auto- und Straßenbahnverkehrs herrscht in den Straßen ein Chaos das dadurch noch gesteigert wird daß Zehntausende von Angestellten, Arbeitern usw. die im Hauptgeschäftsviertel der englischen und französischen Niederlassungen liegenden Arbeitsplätze nicht aufsuchen können.

Schrei nach der Roten Armee

England mit der Annahme irgendeiner Formel in Moskau zufrieden

London, 15. Juni.

Strang ist gestern in Moskau eingetroffen. Die Londoner Blätter schweigen. Offensichtlich stehen sie noch unter dem Schlag des letzten „Prawda"-Artikels. Lediglich Vernon Bartlett schreibt heute in der „News Chronicle", den Sowjets werde es schon möglich sein, irgendeine der Formeln Strangs anzunehmen, zumindest vorläufig. Dann könne man endlich Generalstabsbesprechungen abhalten. Das wäre auch für Moskau das Wichtigste.

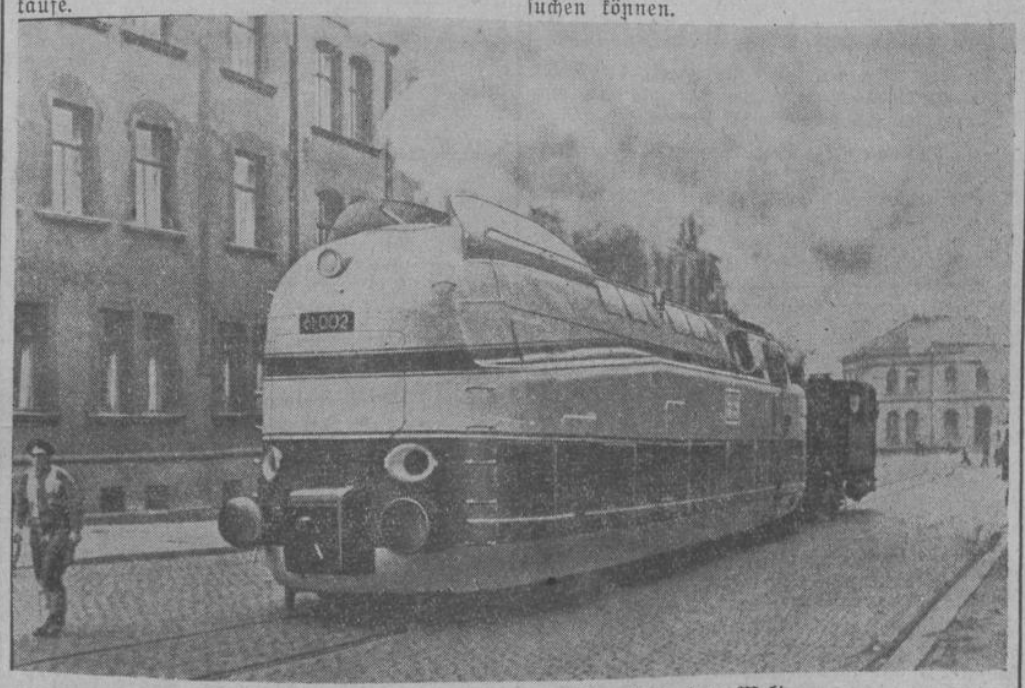
Der konservative Unterhausabgeordnete Oberstleutnant Wilson warnt heute in einem Brief an die „Times" vor dem Abschluß eines Abkommens mit Moskau. Die Formel, die man finden wolle bezüglich der baltischen Staaten, werde Europa kaum dem Frieden näherbringen. Die Sowjetunion trachte danach, eine Art von Protektorat über die baltischen Staaten zu errichten. Estland, Lettland und Dänemark hätten damit geantwortet, daß sie Nichtangriffspakte mit Deutschland abgeschlossen hätten. Finnland habe die Befestigung der Alandsinseln verlangt trotz des Veto der Sowjetunion in Genf. Die baltischen Staaten könnten im Kriegsfalle für England von höchster Wichtigkeit sein Die englischen Verhandlungen mit der Sowjetunion aber hätten sie in die Arme Deutschlands gedrängt, denn sie zögen einen deutschen Schutz im Kriegsfalle dem Einfall sowjetischer Truppen vor. Sie hätten damit nicht unrecht. Denn der Pakt, den die Sowjets haben wollen, gestatte ihnen zu erklären, daß eine dritte Macht mit Angriff drohe und daß sie in den Krieg zögen, worauf England gezwungen sei, mitzumachen. Was für eine Formel man englischerseits auch immer finden werde, ein solcher Pakt mit Moskau würde allzu teuer bezahlt sein, wenn man ihn auf Kosten des guten Willens der baltischen Staaten erkaufe.

Anthony Eden hetzt in Paris

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 15. Juni.

Der frühere britische Außenminister Anthony Eden traf Mittwoch im Flugzeug, von seiner Gattin begleitet, in Paris ein. Eden, der nach dem Kurswechsel Chamberlains die deutschfeindliche britische Außenpolitik lebhaft unterstützt, soll am heutigen Donnerstagabend vor der Pariser Gesellschaft einen Vortrag zur politischen Lage halten. In welcher Richtung seine Ausführungen liegen werden, deutet ein Artikel aus seiner Feder im „Paris Soir" an, der den Titel trägt „Die Vernichtung des deutschen Einkreisungsmythos".



Die schnellste und schwerste Tenderlokomotive der Welt

verließ das Werk von Henschel und Sohn in Kassel. Die Lokomotive ist für die Deutsche Reichsbahn erbaut worden und wird zunächst nach Berlin-Grunewald überführt, wo Versuchsfahrten vorgenommen werden. An Vorräten kann sie 6 Tonnen Kohle und 21 Kubikmeter **Wasser mit sich führen.** (Weltbild.)

Heiße Köpfe – kalte Füße

Kinder, denen man ein verbotenes Spielzeug fortnimmt, fangen an zu brüllen. Sie finden an dieser unschönen, aber weiter nicht aufregenden Beschäftigung um so mehr Gefallen, desto stärker sie sich beobachtet fühlen. Merken sie, daß ihr Geplärr keinerlei Eindruck macht, werden sie urplötzlich still. Erwachsene Menschen, die sich die Köpfe heiß machen mit phantastischen Plänen, befällt ebenso die Angst, wenn ihre plumpen Schlagworte und Eroberungsgelüste auf den Nachbarn nicht den erhofften Eindruck machen.

Ein treffendes Beispiel sind die Polen. Sie, die nun monatelang durch Willkür, Lügen und Terrormethoden beweisen, daß sie sich nur unter der einmaligen Führung eines Pilsudski als vernünftiges Staatsvolk benehmen konnten, befinden sich auf einem heillosen Irrwege, seitdem sie das Erbe ihres großen Marschalls über Bord geworfen haben.

Würden die Polen aus der Geschichte etwas gelernt haben, dann hätten sie gemerkt, daß England für Recht und Lebenssicherung anderer Völker nicht einen Finger krümmt, wohl aber bei politischen Geschäften großzügig mit Pfunden um sich wirft. Sie hätten dann erkannt, daß die gegenwärtige Polenbegeisterung bei den Westmächten nur Brillantfeuerwerk ist, dem sehr rasch wieder die schwarze Nacht folgen kann. Die Auswüchse krankhafter polnischer Großmannssucht und die auf Hochtouren laufende polnische Propagandamaschine beweisen uns nur die wahre Mentalität unseres östlichen Nachbarn und die Schwäche eines Staates, der jeden Sinn für politische Tatsachen und Kräfte verloren zu haben scheint.

Nach der Methode des Herrn Roosevelt, der seinen berüchtigten „Friedensplan" zunächst der Presse übergab, bevor der Empfänger offiziell davon Kenntnis erhielt, hat Polen an Danzig durch die Hintertür eine „diplomatische Note" gerichtet. In ihr ist von einer weiteren Verstärkung der polnischen Zöllner auf Danziger Staatsgebiet wie auch von unglaublichen wirtschaftlichen Druckmitteln die Rede. Daß Polen mit solchen Methoden bewußt Zwischenfälle herausfordern will, hat der mißglückte Gangsterstreich des polnischen Zollinspektors Lipinski zur Genüge bewiesen, der unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Danziger SA.-Männern nach Polen verschleppen wollte. Diese „Zollinspektoren", die nach dem Warschauer Abkommen den Danziger Zollbeamten nur beigeordnet sind, sollen nach polnischen Wünschenn eine militärische Vorhut und Spionagetruppe in Danzig bilden.

Diese dauernden Machenschaften der Polen gegen Danzig werden nicht allein von den Achsenmächten durchschaut und entsprechend entlarvt, sondern sind auch in ausländischen Urteile in Gegenwart und Vergangenheit festgelegt. In dem in London erschienenen Buch „The Fruits of Folly" wird festgestellt, daß Polen weder eines freien Zuganges zur See noch der Kontrolle über den Danziger Hafen bedarf, und der wirtschaftliche Wohlstand Ostpreußens durch die Anerkennung vom übrigen Reich zum großen Teil zerstört worden sei. Es könne als sicher angenommen werden, so heißt es hier weiter, daß ein gesundes großes Volk „nicht für immer tatenlos zustimmen wird, daß ein Keil durch sein Gebiet getrieben wird, ebenso wenig wie die Bewohner der Vereinigten Staaten nicht Kanada gestatten würden, sich nach dem Staate von Maine auszudehnen". Unangenehm ist auch für die Polen die Wahrheit, der der amerikanische Publizist Shuster in seinem 1932 erschienenen Buche „The Germans" die Ehre gibt, wenn er schreibt: „Es wäre unmöglich zu leugnen, daß das Gebiet (Danzig und Korridor), als es 1772 zu Preußen kam, buchstäblich eine Wildnis war, und daß es im Jahre 1919, als es an Polen abgetreten wurde, eine Art Paradies für die landhungrigen Polen war."

Für die Zugehörigkeit dieses urdeutschen Gebietes zu Polen ist nicht die geringste politische und kulturelle Berchtigung vorhanden. Das zeigt auch ein flüchtiger Blick in das Buch der Geschichte. Um das Jahr 1000 behauptete sich bereits in der Weichselniederung eine deutsche Einheit, auf der später die Fürsten von Danzig ihre Macht aufbauten. Sie konnten, zu Herzögen von Pommerellen aufgestiegen, dem Griff der Polen nach der Seeküste energisch Einhalt gebieten. Um 1200 ließen sich niederdeutsche, hansische Kaufleute an der Weichselmündung nieder und sorgten nach der Erwerbung des Danziger Stadtrechtes für einen stetigen Aufschwung von Handel und Verkehr im gesamten Osten. Durch die segensreiche Verbindung mit den politischen und kulturellen Kräften des Deutschen Ritterordens im Jahre 1308 entstand ein blühendes Gemeinwesen. Damals war das deutsche Danzig bereits in aller Welt bekannt, während von dem

Landesbibliothek Oldenburg

Vorhandensein der Polen nur die unmittelbaren Nachbarn etwas wußten.

Auch nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges von 1410 blieb der deutsche Charakter des Weichselraumes erhalten. Die Führung der Stadt Danzig setzte beim König von Polen die ausschließliche Selbstbestimmung seiner politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten durch und unterstellte sich lediglich seiner Schutzhoheit. Daß die Personalunion mit Polen nie einen wirksamen Einfluß auf das innere Gefüge der deutschen Stadt Danzig hat nehmen können, geht auch aus der Einführung der Reformation in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts hervor, die das katholische Polen nicht verhindern konnte. Nicht zuletzt die streng katholische Ausrichtung der polnischen Politik schürte den Kampf gegen den protestantisch-preußischen Staat, dem im Jahre 1793 auch Danzig angegliedert worden war.

Selbst nach dem Niedergang Preußens wagten die Polen nicht, an einen Besitz Danzigs zu denken; sie schöpften aus dem Tilsiter Frieden von 1807, in dem Napoleon Danzig zur „Freien Stadt" erklärte, lediglich die Hoffnung auf eine Einflußnahme hinter den Kulissen. Sieben Jahre später mußte dieser Traum wieder begraben werden, als nach den Befreiungskriegen Danzig wieder zum angestammten Mutterland zurückkehrte. Ueber ein Jahrhundert blieb dann der Weichselstrom von schweren Störungen verschont; preußisch-deutsche Lebenskraft durchpulsten Land und Meer, bis dann durch das Versailler Friedensdiktat der untere Weichselraum aus seinen natürlichen Zusammenhängen gerissen und der polnischen Willkür preisgegeben wurde.

Die Polen haben sich in der Geschichte vergeblich bemüht, Danzig und dem Weichselraum eine polnische Kultur aufzuzwingen. Sie haben sich auch niemals aus eigener Kraft mit den Problemen dieses Raumes auseinandergesetzt, sondern wurden stets nur dann anmaßend, wenn andere Mächte mit Deutschland in Konflikte geraten waren. Die Polen vergaßen allerdings, daß man mit heißen Köpfen keine Realpolitik betreiben kann. Indessen sie „zwischen Alpdruck und Ueberschwang" nach anderen Mächten schielten, ging die Zeit weiter und hat stets dort vernünftige Verhältnisse geschaffen, wo Deutsche am Werk waren. So haben die Polen beim Warten auf die Verwirklichung ihres Traumes eines großpolnischen Staates immer kalte Füße bekommen, die ihnen bei einer Fortsetzung ihres jetzigen Kurses ebensowenig erspart bleiben werden.

Berndt auf der Danziger Kulturwoche

(Drahtbericht unseres Vertreters in Danzig)

Danzig, 15. Juni.

Im Rahmen der Danziger Gaukulturwoche hielt Ministerialdirigent Alfred-Ingemar Berndt auf der Arbeitstagung der Abteilung „Presse und Schrifttum" eine Ansprache, in der er sich mit den gestaltenden Ideen und Kräften beschäftigte, die von der preußisch-deutschen Ostmark ausgingen.

Er setzte sich zunächst mit dem von jüdisch-liberaler Seite geprägten Schlagwort „Ostelbier"" auseinander, mit dem die Menschen des Ostreiches als reaktionär und kulturlos beschimpft werden sollten. Er wies darauf hin, daß es unter den preußischen Junkern, die vornehmlich gemeint waren, viele gab, die sich allzeit für den Staat mit Gut und Blut einsetzten und den preußischen Staat schaffen und großmachen halfen. „Wir Deutsche der alten preußisch-deutschen Ostmark", so erklärte der Ministerialdirigent, selbst ein Sohn des Weichsellandes, „sind stolz auf die Kultur unserer Heimat, und wir können ohne Ueberheblichkeit feststellen, daß der Osten sich mit jedem Gau des Reiches und ohne Minderwertigkeitsgefühle messen kann. Es hat Zeiten gegeben, in denen die preußisch-deutsche Ostmark Kulturbollwerk der ganzen Nation war."

In diesem Zusammenhang gab Ministerialdirigent Berndt eine Uebersicht über die großen Männer, die dem Osten entstammen. Von den maßgebenden Männern der Gegenwart nannte er den Reichswirtschaftsminister Funk, Reichsleiter Alfred Rosenberg, General der Polizei Daluege und Staatssekretär Backe.

Westfalen-Nord empfängt die Getreuen

Die Alte Garde in Horst Wessels Stadt – Nächtliche Kundgebung am Teutoburger Wald

(Von unserem an der Fahrt teitnehmenden Sonderberichterstatter)

Bielefeld, 15. Juni.

Zum siebenten Male hat sich die Alte Garde des Führers zur Fahrt durch einen deutschen Gau versammelt. Bielefeld, die Geburtsstadt Horst Wessels, empfing Mittwoch 700 der besten und treuesten Mitkämpfer des Führers, Dr. Ley neben vielen Reichsleitern und 20 Gauleitern unter ihnen. Drei Tage lang wird das industriereiche Land Westfalen-Nord, seine Städte und Dörfer, seine Bergwerke und Fabriken nun den Bannerträgern der Bewegung weit geöffnet sein.

Die erste Stunde dieser Fahrt der Besinnung und Volksverbundenheit galt dem Freiheitssänger der Bewegung. Mit der Bevölkerung Bielefelds versammelten sich die Altgardisten vor Horst Wessels Geburtshaus, wo von einem überlebensgroßen Standbild des Sturmführers die Hülle sank. Durch die Anwesenheit der Altkameraden empfing das schöne Werk des Bildhauers Hinkelbey seine Weihe. In einer nächtlichen Feierstunde auf dem Kesselring übergab dann der Reichsorganisationsleiter die Goldene Fahne der Alten Garde an Gauleiter Dr. Meyer für ein Jahr lang zur Verwahrung.

In Bielefeld, der Perle am Fuße des Teutoburger Waldes, klappern Tag für Tag die Webstühle, dröhnen die Maschinen einer weltberühmten Industrie. Die komplizierten Ungeheuer hämmern auch an diesem 14. Juni, da sich das Ravensberger Land in viele tausend Fahnen und Girlanden gehüllt hat; aber der blaue, wolkenüberschwemmte Himmel spannt sich heute über sie, denn alle die großen Werke haben ihre Maschinen auf die Straßen und Plätze geräumt, wo sie, von Hunderten umlagert, ihr Lied der Arbeit summen. Und die Melodie dieser Maschinen ist ein Großes, ein Vollkommenes: ein schwer schaffender, angespannt arbeitender Gau ehrt mit ihnen die ersten Mitkämpfer des Führers, die das neue Deutschland formen und diesen gewaltigen Rhythmus der Arbeit anbahnen halfen, die durch ihren politischen Einsatz dazu beitrugen, daß 200 000 Arbeitslose des Gaues Westfalen-Nord heute wieder in frohem Schaffen ihre Hände regen dürfen.

Feierstimmung übertönt das Lied der Arbeit: dieses Land der Webstühle und Bergwerke, der reichen Bauerndörfer und Gewerbetreibenden begeht die Tage mit der Alten Garde als ein einziges großes Volksfest unter dem grünen Kupferdom des Rathauses und dem Denkmal des Leinewebers. Ueberall sind große Tanzflächen aufgeschlagen, Musikklänge zerflattern in den engen Gassen und den breiten, baumbeschatteten Parkstraßen. Festzüge mit vielen bunten Wagen bahnen sich einen Weg durch das Menschengewirr: das Land der roten Erde feiert.

Vor dem Geburtshaus Horst Wessels leuchtet es am Nachmittag feldgrau und braun von den Uniformen der angetretenen Formationen der Wehrmacht und der Gliederungen der Bewegung. SA.-Obergruppenführer Jüttner spricht von dem Leben und Kampf Horst Wessels und der Verpflichtung, die sein Vorbild auferlegt. Dann sinken die schützenden Tücher: goldbraun schimmert das bronzene Standbild. Mit weit vorgestrecktem Arm, die linke Hand am Koppelschloß, schreitet Horst Wessel. Tausende umringen zum ersten Male das schöne Denkmal.

Gruß des Führers

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley richtete von Bielefeld aus folgendes Telegramm an den Führer:

„Mein Führer! Ich melde Ihnen den Beginn der diesjährigen Fahrt der Alten Garde. 700 Alte Kämpfer aus allen Gauen Großdeutschlands danken Ihnen, mein Führer, an dieser wundervollen Westfalenfahrt teilnehmen zu können und grüßen Sie, mein Führer, in Liebe und Verehrung.

Sieg Heil! Dr. Robert Ley."

Der Führer antwortete wie folgt:

„An Dr. Robert Ley, zur Zeit Bielefeld. Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihre Grüße, die ich auf das herzlichste erwidere. Ich wünsche Ihnen und den Alten Kämpfern alles Schöne zu ihrer Fahrt. Adolf Hitler."

Beispiel im kämpferischen Einsatz

Dr. Goebbels im Sportpalast vor den Studenten der Reichshauptstadt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 15. Juni

Den Abschluß und Höhepunkt des Berliner Studentages bildete Mittwoch abend eine Großkundgebung des Gaues Berlin des NSDStB. in der traditionellen Versammlungsstätte der Berliner Nationalsozialisten, dem Sportpalast, wo Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels zu den Studierenden der Berliner Hoch- und Fachschulen und Altakademikern sprach.

In packender Rede entwarf Dr. Goebbels ein Bild von der verantwortungsvollen Stellung, die der geistige Arbeiter im Rahmen des Volksganzen einnimmt, und wies ihm die führende Rolle und die besonderen Aufgaben zu, die seiner harren. Auch gerade der geistige Arbeiter müsse erkennen, daß sein Platz mitten in der Gemeinschaft sei und daß sein ganzen Wirken dieser Gemeinschaft zu gelten habe.

Dr. Goebbels befaßte sich eingehend mit dem Gegensatz zwischen Intelligenz und Intellektualismus. Vor dem intelligenten Menschen vor dem fleißigen, anständigen, in seinem Volke lebenden geistigen Arbeiter werde niemand jemals die Hochachtung verlieren. Beim Intellektuellen dagegen, bei dem der Verstand den Charakter überwuchert habe, und bei dem Kritik schon zum Selbstzweck geworden sei, habe das Wissen die Gläubigkeit getötet.

Die großen Aufgaben, vor die uns die Zukunft des Reiches stelle, könnten nur durch das Zusammenwirken von Intelligenz, Fleiß und Idealismus gelöst werden. Dem geistigen Arbeiter falle dabei eine führende Rolle zu, und das Volk erwartet von ihm, daß er seine Aufgaben erfülle. Diesem Volk habe alle Arbeit zu gelten — demselben Volke, dem jeder einzelne als Glied der großen Gemeinschaft angehöre. Weil aber auch das Heer der geistigen Arbeiter sich nur aus dem Volke heraus rekrutieren könne und müsse, dürfen materielle Schranken den Weg zur Bildung nicht mehr verbauen. Jedem Fähigen müsse der Weg offenstehen: Bildung dürfe nicht mehr abhängig sein vom Besitz. Damit schwinde auch mit einem Schlage der Bildungsdünkel, und die Intelligenz sei dann in Wahrheit nichts anderes mehr als ein Stück Volk.

Der Führer, der seinen Weg abseits des amtlich vorgeschriebenen Bildungsganges gemacht habe, achte und ehre das Schaffen des geistigen Arbeiters durchaus. Auch für den geistig Schaffenden aber genau so wie für jeden anderen Deutschen, müsse es höchstes Ziel sein, ihm, dem Führer, zu gehorchen. Das sei die Parole auch für den geistigen Arbeiter.

Mit einem glühenden Appell an die studentische Jugend, Beispiel zu geben in kämpferischen Einsatz für Führer und Volk, schloß Dr. Goebbels seine immer wieder von begeisterten Kundgebungen unterbrochene Rede.

Neuer Höchststand des Beschäftigungsgrades

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Monat Mai

Berlin, 15. Juni.

Ende April wurden im Altreich rund 21 270 000 beschäftigte Arbeiter und Angestellte (einschl. Kranke) gezählt. Im Mai ist eine weitere Steigerung des Beschäftigungsgrades um 307 000 eingetreten, so daß Ende des Berichtsmonats mit 21 640 000 ein neuer Höchststand erreicht wurde. Gegenüber dem vorausgegangenen winterlichen Tief beträgt die Beschäftigungszunahme 1,6 Millionen, gegenüber Ende Mai des Vorjahres 1¼ Millionen. In den sechs Jahren von Ende Mai 1933 bis Ende Mai 1939 hat sich im Altreich die Zahl der Beschäftigten um nicht weniger als 8,1 Millionen vermehrt.

Trotz der in den letzten Monaten und Jahren eingetretenen starken Erhöhung des Beschäftigungsstandes ist keine Entspannung im Arbeitseinsatz eingetreten, da das Arbeitsvolumen in noch stärkerem Maße als die Zahl der Arbeitskräfte gewachsen ist.

In den einzelnen Gebieten des Reiches waren in der Landwirtschaft die Frühjahrsarbeiten durch die regnerische Witterung erschwert und drängten sich infolgedessen am Monatsende stark zusammen. Trotz des Einsatzes von Arbeitsmännern, Soldaten, Landdienst, Pflichtjahrmädchen und ausländischen Wanderarbeitern bestand noch ein erheblicher Bedarf an Arbeitskräften, der nicht gedeckt werden konnte. Insbesondere fehlten Gesindekräfte, geübte Jugendliche und Melker. Auch in der Bauwirtschaft und in den Produktionsindustrien gestaltete sich die ausreichende Versorgung mit Arbeitern und Angestellten immer schwieriger. Die notwendigen Arbeitskräfte der staats- und wirtschaftspolitisch wichtigen Aufgaben mußten zum Teil im Wege der Dienstverpflichtung gestellt werden. Auch in den meisten Verbrauchsgüterindustrien hat sich im Mai der Arbeitermangel noch verstärkt, doch besteht hier noch eher die Möglichkeit, bisher nicht werktätige Frauen einzustellen.

In der Ostmark und im Sudetenland hat der Anstieg der Beschäftigung, der seit der Eingliederung ins Reich eingesetzt hat, im Berichtsmonat besonders starke Fortschritte gemacht.

Eine gute Cigarette,
mit Verstand geraucht,
führt zum
besseren Rauchen"
ATIKAH 5Pf

Infanterieregiment Großdeutschland

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 15. Juni.

Mittwoch vormittag wurde auf dem Hof des Moabiter Kasernenblocks dem bisherigen Wachregiment Berlin in feierlicher Weise der Name „Infanterieregiment Großdeutschland" verliehen. Mit dieser Namensänderung haben sich auch die Aufgaben der Regiments gewandelt: es wird sich in Zukunft aus Freiwilligen aus dem ganzen Reich zusammensetzen und zu einer Elitetruppe ausgebildet werden, deren besondere Stellung auch durch eine besondere Uniform zum Ausdruck gebracht werden soll. Ferner wird das Regiment die einer Unteroffiziersschule ähnlichen Aufgaben übernehmen. Den Wach- und Ehrendienst bei allen Staatsfeierlichkeiten wird es auch weiterhin versehen. So erhält jeder Freiwillige des Infanterieregimentes Großdeutschland Gelegenheit, die großen Empfänge, Paraden und dgl. unmittelbar mitzuerleben und dem Führer und seinen Männern in historischen Stunden nahe zu sein.

Wir feiern die Sonnwende

Gauleiter Röver über die Bedeutung der Feier auf dem Bookholzberg

Die erste große Sonnwendfeier, die in der niederdeutschen Gedenkstätte „Stedingsehre" auf dem Bookholzberg am Sonnabend, 17. Juni, durchgeführt wird, soll nach dem Willen des Gauleiters die größte Veranstaltung unseres Gaues Weser-Ems in diesem Jahre sein.

Die Tatsache, daß der Beauftragte des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg, am Sonnabend zu Tausenden auf dem Bookholzberg über die Folgerungen und Erkenntnisse aus dem weltanschaulichen Kampf der Gegenwart sprechen wird, gibt der Feierstunde besondere Bedeutung. Dabei bietet die niederdeutsche Gedenkstätte an sich schon einen günstigen Rahmen. Hinzu kommt, daß nicht weniger als 5000 Menschen in Massenchören und dazu viele Musik- und Fanfarenzüge mitwirken.

Um nun den tiefen Sinn dieser ersten großen Sonnwendfeier auf dem Bookholzberg aufzuzeigen, gab unser Gauleiter Carl Röver dem Hauptschriftleiter des NS.-Gaudienstes Weser-Ems, Karl-Christian Klink, in einer Besprechung, die auf der niederdeutschen Gedenkstätte Stedingsehre stattfand, Gelegenheit, sich einige Fragen beantworten zu lassen.

Frage: Gauleiter, Sie betonten kürzlich, daß die Sonnwendfeier, die am kommenden Sonnabend zum ersten Male auf dem Bookholzberg in einem größeren Rahmen durchgeführt wird, eine große Feierstunde im Gau Weser-Ems sein soll. Erhält damit die Feier eine weitere Bedeutung über den sonst üblichen Rahmen der Sonnwendfeier hinaus?

Gauleiter: Jawohl, Ich habe mir zum Ziel gesetzt, neben allen größeren Veranstaltungen, die im Gau stattfinden, einmal jährlich auf dem Bookholzberg eine große Feierstunde zu veranstalten, an der weiteste Kreise der Bevölkerung unseres Gaues teilnehmen. Bookholzberg — Stedingsehre ist für jeden, der das Spiel unseres Dichters August Hinrichs erlebte, heute schon ein Begriff. Es ist ja bekannt, daß auf dem Bookholzberg neben der Adolf-Hitler-Schule, deren Bau 1941/42 begonnen wird, weitere Führerschulen erstehen werden, so daß Bookholzberg einmal Mittelpunkt wird für die Ausrichtung heranwachsender Führer und Führerinnen im Dienst der nationalsozialistischen Idee und somit für unser nationalsozialistisches Reich.

Frage: Verbinden Sie einen besonderen Zweck damit, daß Sie diese Feierstunde in die Zeit der Sonnenwende legten?

Gauleiter: Ich glaube, daß gerade die Sommersonnenwende, die schönste Zeit im Jahr, den besten Rahmen für eine solche Feier abgibt. Es ist bei uns in Nordwesten seit vielen Jahrhunderten alter Volksbrauch, den Tag der Sonnenwende festlich zu begehen. Es ist der Tag der Freude und des Lichts — die gesamte Natur hat sich in ihrer ganzen Schönheit entfaltet und offenbart uns ihren unerschöpflichen Reichtum. Es ist aber auch die Zeit der Sorge unserer deutschen Bauern, auf daß noch viel Not, Mühe und Fleiß die Ernte gut und sicher einkomme. Die Fahne Adolf Hitlers, die das uralte germanische Sonnenzeichen trägt, bedeutet für uns Arbeit und Kampf um Herd, um Scholle, um Freiheit und Ehre. Es sind dies dieselben Ideale, zu denen sich auch unsere Altvorderen stets bekannten. So soll es denn auch der letzte und tiefste Sinn unserer großen Sonnwendfeier auf dem Bookholzberg sein, einen alten, guten und heiligen Volksbrauch nicht versinken zu lassen. Es soll diese alljährlich stattfindende, große Feierstunde in der Zeit der Sonnenwende ein unerschütterliches Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung sein. Ich bin daher außerordentlich beglückt, daß der alte Kämpfer Adolf Hitlers, Alfred Rosenberg, dieser erstmalig stattfindenden großen Feierstunde auf dem Bookholzberg durch seine Anwesenheit ihre besondere Note gibt.

Frage: Ist der Rahmen für die Feier in seinen Einzelheiten schon festgelegt?

Gauleiter: Unsere Feier findet auf dem großen Aufmarschplatz der Anlage Stedingsehre statt. Der Platz erfährt eine würdige Ausgestaltung. Zwischen den beiden Kommandotürmen des Spieldorfess entsteht eine große Tribüne, in die die Freitreppe einbezogen wird. Auf dieser Tribüne wird das chorische Werk von Erich Lauer dargestellt werden. Nach Beendigung des chorischen Spiels wird Alfred Rosenberg das Wort ergreifen. Anschließend hieran geht der Holzstoß in Flammen auf, währenddessen Sprechchöre dargeboten werden. Den Abschluß unserer großen Feierstunde bildet ein gewaltiges Höhenfeuerwerk.

Kurzmeldungen

Der spanische Innenminister Suner hat im Flugzeug die Rückreise von Rom nach Spanien angetreten.

Die Teilnehmer der deutschen Studienreise durch Schweden trafen in Stockholm ein.

Italienische Blätter beschäftigen sich eingehend mit der gefährlichen Haltung Polens gegenüber der deutschen Volksgruppe und gegenüber Danzig und warnen Polen, die Ereignisse der vergangenen Jahre nicht zu vergessen.

Der neue ungarische Reichstag wurde am Mittwoch durch Reichsverweser v. Horthy eröffnet. Horthy betonte in seiner Eröffnungsrede die Freundschaft Ungarns zu Deutschland und Italien.

Landesbibliothek Oldenburg

Am Feierabend

Beilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung" vom 15. Juni

In fremdem Sold

Eine Spionagegeschichte von Franz Heinrich Pohl

„N' Abend, Hermann!"

Der Schlosser Hermann Jahnke, der die jungen Salatpflanzen in seinem Garten begoß, blickte auf. Prüfend musterte er den gutgekleideten Fremden. „Herrje, Anton Kowalski!" rief er dann verwundert und schüttelte dem Mann die Hand, „wie kommst du nach Frohndorf?"

„Bin Reisevertreter und habe Pech mit meinem Auto gehabt, steht jetzt in Neustadt in der Reparaturwerkstatt, da wollte ich doch mal sehen, ob du noch hier wohnst."

Hermann Jahnke erinnerte sich, daß Kowalski vor vier Jahren wegen einer dummen Geschichte aus der Fabrik entlassen worden war, und er wunderte sich immer mehr, was er jetzt von ihm wolle. „Scheint dir gut zu gehen?", fragte er kühl.

„Kann nicht klagen, mache feine Geschäfte. Doch, wie wär's, ich lade dich zum Glase Bier ein, wir wollen ein bißchen das Wiedersehen feiern!"

Jahnke lehnte erst ab, ließ sich dann aber überreden und ging mit dem früheren Arbeitskameraden ins Dorfgasthaus.

Anton Kowalski ließ Bier und Schnaps auffahren, redete viel und zeigte sich sehr wißbegierig, was die Fabrik anbetraf:

„Man hört ja überall, daß von euch so ein fabelhhafter neuer Kunststoff herausgebracht werden soll. Da habt ihr wohl bei Werk II tüchtig anbauen müssen oder sogar neue Bauten errichtet?"

„Teils, teils", antwortete Jahnke, der wußte, daß man Fremden gegenüber — und ein solcher war schließlich Kowalski jetzt auch — vorsichtig sein sollte.

„Was stellt ihr denn alles aus dem Kunststoff her, woraus besteht er denn?" fragte Kowalski weiter, „man freut sich doch als Fachmann über alle technischen Fortschritte."

„Hab' noch nicht viel davon gesehen", meinte Jahnke abweisend.

„Mensch!" lachte der Reisevertreter, „du als Reparaturschlosser steckst deine Nase doch überall hinein! Tust ja wirklich so, als ob du deinem alten Kameraden nichts erzählen willst. Aber laß man, ich will morgen selbst ins Werk", er setzte eine wichtige Miene auf, „um bei dem Betriebsleiter wegen der Oelregenerationsanlage — feine Erfindung! — die meine Firma herstellt, vorzusprechen. Schweinerei, daß gerade mein Auto kaputt sein muß."

„Kann dich ja auf meinem Motorrad mitnehmen", bot der Schlosser gutmütig an. Kowalski war hocherfreut und versprach, pünktlich an der Wegkreuzung beim Wald zu warten.

Es war ein taufrischer Morgen, als Hermann Jahnke knatternd durch das Dorf fuhr. Aus den Gehöften hörte man Melkeimer klappern, die Stimmen des hungrigen Viehs und andere erste Geräusche des ländlichen Arbeitstages. Draußen war noch niemand. Jahnke ärgerte sich, daß er Kowalski, den er nie gut leiden mochte, angeboten hatte, mitzufahren, aber dort sah er ihn schon zwischen den ersten dunklen Tannen. Er hatte einen weiten Mantel an und eine helle Mappe unterm Arm.

„Na, da bist du ja, Morjen!" grüßte Kowalski, reichte Jahnke, der ein Stück in den Wald hineingefahren war, die Hand und musterte sachverständig die Maschine.

„Mach schon!", rief Jahnke ungeduldig, „haben nicht viel Zeit."

Kowalski stellte sich beim Einnehmen des Soziussitzes recht ungeschickt an, klemmte sich den Mantel ein und suchte in der Tasche herum. „Halt mal 'n Augenblick die Mappe", forderte er den ehemaligen Kameraden auf.

Jahnke nahm ärgerlich knurrend die Mappe. Plötzlich fühlte er einen fürchterlichen Schmerz am Hinterkopf, die Tannen verschwammen vor seinen Augen, er griff mit den Armen in die Luft und sank willenlos zu Boden. —

Wie aus tiefem Schlaf erwachend, fühlte Hermann Jahnke sein Bewußtsein langsam wiederkehren. Er öffnete die Augen. Träumte er? Mitten im Walde lag er, von den großen Blättern des Farnkrauts fast zugedeckt. Jahnke wollte aufstehen, aber ein stechender Schmerz ließ ihn an den Hinterkopf greifen. Seine Hände waren voll Blut! Plötzlich wurde ihm alles klar: Der frühere Mitarbeiter Kowalski hatte ihn niedergeschlagen, um mit seinen Ausweisen und seinem Rade in die Fabrik zu gelangen; er — war ein Werkspion. Taumelnd stand jetzt Jahnke, noch ein paar Schritte, und es ging schon besser. Die Mütze hatte wohl die Wucht des Schlages abgeschwächt. Nur jetzt schnell ins Werk — eine Stunde mochte der Halunke schon an der Arbeit sein! —

Dr. Hoffmann, der Betriebsführer des großen Industrieunternehmens, musterte verwundert die bestaubte Kleidung, das verschwitzte Gesicht und die verklebten Haare des Arbeiters, der sich bei ihm in einer angeblich äußerst dringlichen Angelegenheit hatte anmelden lassen.

„Nun, was gibt es denn für eine wichtige Neuigkeit?" frage er lächelnd.

„Ein Spion ist im Werk!", stieß Jahnke hervor.

„Was?" Direktor Hoffmann sprang auf. „Mann, wie kommen Sie zu dieser unglaublichen Behauptung?"

Jahnke berichtete dem ihm immer größer werdender Spannung zuhörenden Betriebsführer von dem Ueberfall.

„Donnerwetter nochmal, den Schuft müssen wir kriegen!" Der Direktor griff zum Fernsprecher und rief seine Anweisungen hinein. „Der Kerl kann ja schon eine Menge Feststellungen gemacht haben", sagte er dann zu Jahnke, „aber Sie haben sich äußerst tapfer benommen", er legte ihm die Hand auf die Schulter, „sind dabei wohl sogar verwundet worden — ich will sogleich zum Arzt schicken."

„Nein, Herr Direktor", wehrte Jahnke ab, „ist ja nur eine tüchtige Beule. Ich möchte den Kowalski suchen helfen."

„Nun, denn trinken Sie erst mal einen Schluck Wein zur Stärkung, der Leiter der Werkpolizei muß gleich hier sein, und dann gehen wir zusammen los."

Im Werk merkte man bald, daß etwas passiert war. Alle Ausgänge waren geschlossen und überall verstärkte Werkpolizeistreifen unterwegs. Von den vielen hundert Arbeitern der Fabrik war aber noch nichts Verdächtiges beobachtet worden. Auch Jahnke der mit dem Betriebsführer, dem Werkpolizeileiter und zwei Wachmännern durch die mächtigen Hallen und über die Lagerplätze wanderte und überall seine Augen hatte, fand den Gesuchten nicht. So kamen sie in den abgelegensten Teil des ausgedehnten Grundstücks, als Jahnke plötzlich stehen blieb.

„Das ist er!" flüsterte er aufgeregt und wies auf einen Mann in blauem Schlosseranzug, der, eine Rolle Draht unterm Arm, scheinbar sehr beschäftigt, einem an die Mauer gebauten Schuppen zueilte. Jetzt merkte er, daß man ihn verfolgte. Ein Satz und der Flüchtling hatte den Schuppen erreicht, schwang sich mit großer Gewandtheit aufs Dach. „Halt oder wir schießen!" schrien die Wachmänner. Aber Kowalski zog sich schon auf die Mauer hinauf. Da krachten Schüsse — und der Bursche lag einen Augenblick stöhnend vor Schmerzen am Boden, von Gefolgschaftsmitgliedern umringt. Der Betriebsführer griff ihm in die Taschen.

„Zeichnungen von Maschinen! Notizen!" rief Dr. Hoffmann voll Empörung, sogar ein Photoapparat!" Er trat von dem Verräter zurück, ihn keines Blickes mehr würdigend, und schüttelte Hermann Jahnke die Hand:

„Sie haben dem Betriebe, ja unserm deutschen Vaterland einen großen Dienst geleistet, Herr Jahnke, fahren Sie jetzt nach Hause — ich lasse einen Wagen holen — ruhen Sie sich aus und kommen Sie morgen früh um 10 Uhr ins Werk. Wir werden dann einen Betriebsappell abhalten, bei dem Sie allerdings nicht fehlen dürfen.

Man kann auf 2 Arten braun werden:

1. Allmählich an die Sonne gewöhnen, — mit NIVEA-CREME!
2. Lange in der Sonne bleiben und — schnell braun werden! Dann braucht man NIVEA-ULTRA-ÖL mit dem verstärkten Lichtschutz.

S. 5 M. Foto: Tobis-Italo

Maria Cebotari

spielt eine Hauptrolle in „Drei Frauen um Verdi".

Meuterei in Smerwensk

Erzählung von Hans Kaboth

Im nördlichen Rußland arbeiten Zehntausende politischer Gefangener an dem Kanal, der das Weiße Meer mit den innerrussischen Flußläufen verbinden soll. Das neue Rußland ist nicht wählerisch in seinen Mitteln. So müssen diese Unglücklichen, deren Ernährung völlig unzulänglich ist, die schwersten Erdarbeiten verrichten, ohne hinreichende Kleidung allen Unbilden der Witterung ausgesetzt. Nur der klirrende Frost eisiger Nordwinter erbarmt sich: Wenn die Erde metertief gefroren ist, muß die Arbeit eingestellt werden.

Hundertfünfzig Werst nordwestlich der Stadt Kargopol am Onega-Fluß liegt das Gefangenenlager Smerwensk, das vierzehnhundert politische Gefangene beherbergt. Ein mannshoher Holzzaun, von elektrisch geladenem Stacheldraht gekrönt, umgibt das Lager, das eine kleine Stadt für sich bildet mit regelrechten Straßenzügen und Werkstätten aller Art. Es liegt mitten in der grenzenlosen Weite der nördlichen Wälder, nicht weit von dem Ufer des Wodl Osero, der seine trägen grünen Wellen gegen den schilfumstandenen Strand klatschen läßt. Im Umkreis von einem Kilometer hat man den Wald gefällt, um von dem hölzernen Wachtturm freien Ueberblick nach allen Richtungen zu haben und so jede Flucht von vornherein aussichtslos zu machen.

*

„Fjodor", stößt der Gefangene in Baracke 17, Gregori Pjotkin, seinen Nachbar an, da sie nachts auf der harten Pritsche liegen und draußen der Tritt der Wache gerade in der Ferne verhallt — „ich halt' es hier nicht mehr aus! Ich fliehe, und wenn ich von hinten eine Kugel in den Kopf bekomme!"

„Pßt", macht sein Nachbar, Fjodor Balekew, „das ist Wahnsinn, Gregori! Auf Schritt und Tritt werden wir bewacht. Wie denkst du dir . . . .?"

„Ich weiß nicht", erwidert Pjotkin mit verzagter Stimme, „nur fort von hier!"

Gregoris Nachbar zur Linken, Sergej Pugatschew, stützt sich auf seinen rechten Ellenbogen, faßt Pjotkin an der Schulter und flüstert ihm zu: „Ich weiß es aber! Sind wir nicht in der Ueberzahl, Gregori? Wir müssen alle gleichzeitig die Wachen überrumpeln. Es muß gelingen. Freilich, es wird Blut kosten; aber sollen hundert bleiben, wenn nur den anderen die Flucht gelingt. Und übrigens, wir haben auch unter den Soldaten Freunde, die nur gezwungen den Sowjetstern an der Mütze tragen. Du, ich hab' neulich ein Gespräch zwischen Swatkow und Koblin belauscht. Die können wir für unsere Sache gewinnen, wenn wir's geschickt anfangen."

„Ja", sagt Fjodor Balekew und streicht sich nachdenklich über das Kinn, „fliehen möchten wir schon, aber wohin?" —

„Wohin?" Sergej versucht seine Stimme zu dämpfen, und nähert sich vorsichtig den beiden Mitgefangenen. „Nach Finnland! Dreihundert Werst sind's nur. Die können wir schaffen,

Anerkennung für Ostfriesland

Kampf um den Goldenen Spatz von Wuppertal

Seit nun drei Jahren findet im Juni in Wuppertal der Reichswettstreit der deutschen Mundartdichter statt, der sogenannte Kampf um den Goldenen Spatz. Deutsches Volkstum wird dann in Wort, Lied und Tanz zu Gehör gebracht und gezeigt. Schirmherr dieses Wettstreits ist Reichsminister Dr. Joseph Goebbels. In diesem Jahre dauerte die Veranstaltung vom 4. bis einschließlich 11. Juni. Aus dem Gau Weser-Ems nahmen daran teil Dr. Alma Rogge, Bremen, und Berend de Vries, Emden. Im ganzen fanden 41 Dichterlesungen statt, und zwar vom 6. bis einschließlich 9. Juni. Mundartdichter aus allen Gauen Großdeutschlands setzten sich für ihr Volkstum ein.

Am dritten Lesungstag beherrschte der weitgezogene niederdeutsche Raum von Emden über die Hansestädte bis Rügen und, südlich, zwischen Essen über Osthannover bis zur Uckermark das Kampffeld. Zwölf Dichter dieses Raumes traten auf. Es waren Namen von Klang darunter, genannt sei Albert Mähl, Hamburg, der einer der bedeutendsten niederdeutschen Balladendichter ist. An diesem Tage kam also auch Ostfriesland an die Reihe.

Die Dichterlesungen fanden im Rathaus von Wuppertal-Barmen vor einem Preisgericht statt, bei dem Landeskulturwalter Brouwers, Düsseldorf, den Vorsitz führte.

An den Nachmittagen der Lesungstage wurden ausgedehnte Autobusfahrten unternommen, die den Teilnehmern unvergeßliche Einblicke in das schöne Bergische Land und in das Niederrheinische Land vermittelten. Erwähnt sei in diesem Zusammenhange das Wunderwerk des Domes von Altenberg.

Nachdem nun die Dichterlesungen vor dem Preisgericht beendet waren, wurde am Freitag, dem 9. Juni, ein Oeffentlicher Leseabend veranstaltet. Es lasen fünf der in dem Wettstreit in die engere Wahl gekommenen Mundartdichter. Zu diesen fünf gehörte aus dem Gau Weser-Ems der Vertreter Ostfrieslands. Es lasen ferner Wilhelm Grobben aus Kempen, Gau Düsseldorf; Hans Heitmann aus Lübeck; Max Matheis aus Passau in der Bayerischen Ostmark; Arthur Maximilian Miller als Vertreter des Gaues Schwaben. Die öffentlichen Vorlesungen dieser Mundartdichter wurden von Darbietungen der Volkstumsgruppen aus dem Sudetenland und einer Trachtengruppe aus Oberprechtal (Gau Baden) umrahmt.

Der Sonnabend fand die Mundartdichter vormittags zu einer Arbeitstagung zusammen, die sehr anregend verlief und bei der über verschiedene mundartliche Fragen eine Reihe von Vorträgen gehalten wurde. Nachmittags gab es ein Burgfest auf Schloß Burg an der Wupper, zu dem man in Autobussen hingefahren war. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Schloßbauvereins, Kreisleiter und MdR. Alfred Straßweg, wurde Shakespeares Lustspiel „Liebesleid und Lust" als Freilichtspiel im Burghof aufgeführt. Es war ein außerordentlich gelungenes Spiel. Die alte Burg selbst spielte mit: vor ihren verwitterten Mauern blühten hohe Büsche wilder Rosen, die Junisonne schien; die Schauspieler, in der bunten Tracht einer längst vergangenen Zeit, schienen keine Schauspieler mehr, sondern gegenwartnahe, lebendige Gestalten. Der unsterbliche Geist William Shakespeares selbst waltete über diesem Freilichtspiel. Ferner sorgten für edle Unterhaltung der stimmgewaltige Männerchor „Beethoven" aus Wuppertal-Elberfeld, die Spiel- und Tanzgruppe Irmenach aus dem Gau Koblenz-Trier und die eigenartige Schönhengster Volkstumsgruppe aus dem Gau Sudetenland. Spät abends wurde auf den der Burg gegenüberliegenden Höhen ein Feuerwerk abgebrannt. In den ersten Morgenstunden trat man die Rückfahrt an.

Am Sonntagnachmittag erfolgte dann im Ratsherrensaal des Rathauses Wuppertal-Elberfeld die Verkündigung der Sieger des Wettstreits. Berichte erstatteten der Vorsitzende des Preisgerichts Landeskulturwalter Hermann Brouwers, Düsseldorf, und Landesleiter der Reichsschrifttumskammer für den Gau Düsseldorf Hermann Pistor. Oberbürgermeister Friedrich verteilte die Preise. Der erste Preis in Höhe von 2000 RM. blieb im Gau Düsseldorf; ihn erhielt Wilhelm Grobben aus Kempen. Zweiter Preisträger wurde Max Matheis aus Passau (Bayerische Ostmark). Er erhielt 1000 RM. Der dritte Preis von 500 RM. fiel an den jungen Schleswig-Holsteiner Hans Heitmann, der in Lübeck tätig ist. Ferner wurden vier Teilnehmer mit Belobigungen bedacht, darunter befand sich der Vertreter Ostfrieslands. Es waren dies, in alphabetischer Reihenfolge genannt: August Lämmle, Bad Cannstatt, Gau Württemberg; Arthur Maximilian Miller, Kornau bei Oberstdorf, Gau Schwaben; Erna Taege, Bebersee bei Potsdam, Gau Kurmark; Berend de Vries, Emden, Gau Weser-Ems (Ostfriesland). Außerdem wurde den Teilnehmern eine künstlerische, auf Seide gearbeitete Erinnerungsurkunde überreicht. Die Grüße und Glückwünsche des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichsschrifttumskammer überbrachte Regierungsrat Dr. Erckmann. Er betonte, daß dieser Mundartwettbewerb sich zu einer kulturell reichswichtigen Veranstaltung entwickelt habe und daß Reichsminister Dr. Goebbels auch in Zukunft die Schirmherrschaft übernehmen werde.

Mit einem Volks- und Trachtenfest in den beiden Stadthallen von Elberfeld und Barmen fand die Woche des „Goldenen Spatz von Wuppertal" ihren Abschluß.

Bücherschau

Der Adler. Sonderheft: Neue Erlebnisberichte unserer Spanienkämpfer. Heft 9.

Unter Mitwirkung des Reichsluftfahrtministeriums erscheint seit mehreren Monaten die Zeitschrift „Der Adler", die sich zum Ziele gesetzt hat, alles Wissenswerte aus der Fliegerei, vornehmlich aber der Luftwaffe, in Bild und Wort weiten Volkskreisen nahezubringen. Das neue Sonderheft mit Erlebnisberichten unserer Spanienkämpfer ist in bezug auf Inhalt und Bildwiedergabe außerordentlich eindrucksvoll und sorgfältig zusammengestellt. Als Ostfriesen werden wir gerade diese Zeitschrift gern zur Hand nehmen, denn der verantwortliche Schriftleiter für Technik und Luftwaffe Josef Grabler stammt aus Aurich. Er ist durch sein Buch „Die Kette" allen an der Luftfahrt interessierten Kreisen unserer engeren Heimat als begabter Fachschriftsteller bekannt geworden. Von ihm sind wiederholt, zuletzt vor etwa einer Woche, auch im Rundfunk Vorträge und Hörspiele gesendet worden.

Hellmuth Kinsky.

Hartes Wasser wird weich durch Verrühren einiger Handvoll Henko-Bleichsoda. — Man gibt Henko etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge bei.

Landesbibliothek Oldenburg

wenn wir's nur richtig anfangen. Ein anderer Weg bleibt uns nicht!"

*

Der Lagerkommandant Jaryschkin, Vertrauensmann der GPU., läßt den diensthabenden Sergeanten vor sich kommen. „Martys", sagt er, „seit Tagen ist im Lager eine auffällige Bewegung. Die Leute sind plötzlich so zuversichtlich, sie tragen die Köpfe höher. Wie soll ich das verstehen?"

„Unbegreiflich", murmelt Martys zwischen den Zähnen, „nicht der geringste Anlaß, Genosse Kommandant!"

„Dann geben Sie gut acht! Diesen Menschen muß man alles zutrauen. Die Posten erhalten die doppelte Menge scharfe Munition, verstanden?"

„Zu Befehl, Genosse Kommandant!" Der Sergeant Martys schlägt die Hacken zusammen. Eilig begibt er sich in die Wachstube. „Swatkow!" — Swatkow springt auf und ruft: „Genosse!" — „Die Posten erhalten zwanzig Schuß scharfe Munition. Sie sollen besonders auf der Hut sein! Es liegt etwas in der Luft." — „Zu Befehl!"

*

„Wir müssen still und unauffällig arbeiten, daß nichts von unseren Plänen bekannt wird", sagt Sergej Pugatschew zu den Vertrauensleuten der Baracken 15, 18 und 23. „Ihr bürgt mir dafür, daß die Parole rechtzeitig durchgeht!" Sie reichen ihm die Hand. „Schön! Wir müssen die Wache überrumpeln und sehen, daß wir Waffen in die Hände bekommen. Koblin und Swatkow werden uns helfen. Die Posten werden überfallen, möglichst ohne Aufsehen. Leute für die Lebensmittelmagazine werden besonders eingeteilt. Ihr seid im Bilde?" — Sie reichen ihm wieder die Hände. Ein Posten erscheint in der Ferne und bleibt mißtrauisch stehen. „Auseinandergehen!" ruft er und richtet den Gewehrlauf auf die Gefangenen. Schweigend kommen sie dem Befehl nach.

*

Am 18. Oktober, als die Gefangenen früh zur Arbeit antreten sollen, beginnt der Sturm im Lager. Einige der Aufseher werden hinterrücks überwältigt, andere setzen sich zur Wehr, schießen in die andrängende Masse, bis sie mit Holzlatten niedergeschlagen werden. Die Schüsse alarmieren die Wache. Ein Maschinengewehr beginnt sein eintöniges Tacken, Gewehrsalven klatschen dazwischen. Bravo! Was ist das? — Ein Teil des Militärs verläßt seinen Posten, geht zu den Meuterern über und richtet die Gewehrläufe gegen die früheren Kameraden. Ja, Swatkow und Koblin haben ganze Arbeit gemacht! — Blutende Leiber liegen zuckend am Boden, die Kämpfenden drängen über sie hin. Der Widerstand des Militärs wird schwächer.

Jaryschkin, die Pistole in der Faust, ist hinter einen Lagerschuppen geflüchtet. Dort kauert er hinter einem Holzstoß, eine jähe Todesangst hat ihn überwältigt. Fjodor Balekew setzt ihm mit ein paar Kameraden nach, Gewehrkolben und starke Baumäste drohend in der Luft schwingend. „Das ist Meuterei!" brüllt der Kommandant mit stieren Augen und weißen Lippen. „Väterchen Stalin wird euch vernichten!" — „Ja, Sabotage am Stachanow-System!" schreit Balekew höhnisch, und sein Kolben kracht auf Jaryschkins Schädel, daß der schwere, breitschultrige Mann lautlos zusammenbricht.

*

Die weite Einsamkeit der nordischen Wälder umfängt die Flüchtlinge. Eine langgestreckte, seltsame Karawane, so ziehen sie durch das endlose Land, Ortschaften ängstlich vermeidend, auf jedes fremdartige Geräusch mißtrauisch achtend. Die Gegend ist nur gering besiedelt; denn der karge Boden gibt während der kurzen Sommermonate nur spärlich Gerste und Hafer. Und der Wald verbirgt sie gut.

Man wird sie nicht ungehindert über die Grenze entkommen lassen, daß weiß ihr Führer Sergej Pugatschew. Die Regierung wird alles aufbieten, um ihnen den Weg abzuschneiden.

Drei Tage sind sie schon durch den Wald gezogen, der nur hier und da von grünlich spiegelnden Seen unterbrochen ist. Der grelle Schrei der Eidergänse zerschneidet mitunter das tiefe Schweigen. Füchse spähen mit lauernden Blicken aus undurchdringlichem Dickicht, das dumpfe Brummen einer Bärenherde klingt einmal über das leicht gewellte Land aus der Ferne herüber.

Die Flüchtenden haben nach allen Seiten Späher ausgeschickt, die alles Verdächtige melden sollen. Der eine Trupp, zu dem auch Swatkow und Pjotkin gehören, stößt auf eine Gruppe von Waldarbeitern. Sie kommen ins Gespräch über die Zustände im Staat. „Verfahrene Wirtschaft", sagt der eine Arbeiter und spuckt weit im Bogen aus, wie oft denke ich noch an die Zeit, da der Admiral Koltschak den Kampf gegen den roten Terror aufnahm! Das war noch ein echter Russe!" — „Bis ihm dann die Roten den Garaus machten, weil er nicht genügend Unterstützung hatte", fährt der andere fort und faßt die Fremden näher ins Auge. „Wohin wolltet ihr, Genossen? — Man hört erzählen, daß aus Smerwensk Gefangene geflohen sind." — „In der Einsamkeit gedeihen die Gerüchte", sagt Swatkow, und versucht zu lachen. Es klingt nicht ganz echt. „Wohin wir wollen? Zur Bahnstrecke, zur Murmanskbahn, wir sind Streckenarbeiter." — „Dann guten Weg!" sagt der eine Arbeiter und schüttelt ihm die Hand.

*

Am nächsten Morgen hallt die Luft von einem surrenden Geräusch wider, das sich, rasch anschwellend, nähert. Dann taucht am Horizont über den blauschwarzen Wipfeln der Lärchen und Kiefern ein Flugzeug auf, ein schwerer Bomber.

„Verdammt", schreit Pugatschew, „sie sind hinter uns her!" Er gibt den Leuten Befehl, sich im Unterholz zu verstecken und sich nicht zu rühren. Sie gehorchen, bald ist alles totenstill. Das Flugzeug kreist jetzt gerade über ihnen, es muß Verdacht geschöpft haben. Und jetzt kommt ein zweites herangebraust, und jetzt ein drittes. Wir sind verloren, denkt Pugatschew. Das dumpfe Krachen einer Bombe rüttelt die Leute aus ihrer Erstarrung. Sie springen auf und stürzen wie kopflos durcheinander. Pugatschew und einige wenige versuchen, Ordnung zu schaffen, vergebens. Nun streichen die Flugzeuge dicht über ihnen hin und werfen gutgezielte Bomben auf sie ab. Dichte Menschenknäuel wälzen sich am Boden . . .

Einige der Flüchtlinge werfen sich mit einsinkenden Knien in das Unterholz, laufen blindlings dahin, straucheln, erheben sich, stolpern weiter.

Zur Linken taucht ein See auf. Viele stürzen sich hinein, versuchen mit erlahmenden Armen, die andere Seite zu gewinnen. Doch die Flugzeuge sind nun ganz tief heruntergegangen. Ihre wohlgezielten Maschinengewehrgarben streifen klatschend über das Wasser, das sich rötlich färbt . . .

*

In den nächsten Tagen finden sich bei den finnischen Grenzposten einige Dutzend zerlumpter Menschen ein, die kaum weniger Worte mächtig sind. Nur so viel wird klar, daß es sich um Flüchtlinge aus dem Lager Smerwensk handelt.

Kurort wächst um ein Steinzeitdorf

Deutschlands älteste Wehranlage wiederhergestellt

In diesen Tagen erfolgte in dem jungen Kurort Unteruhldingen am Bodensee die erste Führung durch die neue Anlage des Freilichtmuseums deutscher Vorzeit, die der wissenschaftliche Leiter dieser Denkmalsstätte, Reichsamtsleiter Professor Reinerth, leitete.

Vor rund einem Jahre hat der Reichsbund für deutsche Vorgeschichte die gesamte Anlage der seit dem Jahre 1921 wiederhergestellten Pfahlbauten der Stein- und Bronzezeit in seinen Besitz übernommen. Und schon können die ersten bedeutsamen Ergebnisse des großangelegten Aufbaues der Oeffentlichkeit übergeben werden. An Stelle der zwei alten Steinzeitmuseen, die seit nunmehr siebzehn Jahren am Ufer des Ueberlinger Sees stehen, entsteht inmitten der unberührten Schilflandschaft ein ganzes Dorf der jüngeren Steinzeit.

Bisher galt das Schloß von Meersburg, dessen älteste Teile dem frühesten Mittelalter angehören, als Deutschlands älteste Wehranlage; heute zwingt uns die auf so zahlreichen Gebieten unseres Weltbildes umwältigend wirkende Wissenschaft der Vorzeitforschung auch in diesem Punkte umzulernen. Auch Wehrbefestigungen wie die herrlich erhaltene Wasserburg Buchau im oberschwäbischen Federsee-Moor sind nicht die ältesten Zeugnisse wehrhafter Siedlungsweise unserer Vorfahren.

Die ältesten Anlagen gehören der Zeit der nordischen Wanderungen vor viertausend Jahren an, als aus der norddeutschen Tiefebene die Begründer der europäischen Völkerfamilie aufbrachen bis zum Mittelmeer und weit nach Asien hinein gelangten und die Lande und den Bodensee in ihren Lebensraum einbezogen. Damals legten sie ihre Dörfer zum Schutze vor Angriffen durch die Urbewohner unmittelbar am Ufer der Seen an und umgaben sie mit einer Pallisade aus hohen Holzstangen. Unweit der Stelle, wo heute zum ersten Male diese ältesten Wehranlagen Deutschlands wiederhergestellt werden, konnte 1929/30 Professor Reinerth die Vorbilder für die originalgetreuen Nachbildungen im Pfahldorf Sipplingen ausgraben.

Auch für die Rekonstruktion des Wehrturmes, der die Toreinfahrt der Pallisade überragt, besitzen wir eindeutige Hinweise aus dem in den Jahren 1932/34 ausgegrabenen Steinzeitdorf Egolzwil im Kanton Luzern, wo Professor Reinerth eine Pallisade mit Toren gefunden hat. So hat die Arbeit des Vorzeitforschers die Voraussetzungen für ein Werk geschaffen, das nach Ausführung der neuen Pläne ein vollständiges Bild von einer steinzeitlichen Siedlung geben wird.

Die Erweiterung der Pfahlbauten ist darüber hinaus auch durch die ständig steigende Besucherzahl angeregt worden. Waren es 1922, im ersten Jahr der alten Steinzeitmuseen, erst 1200 Besucher, so ist diese Zahl inzwischen auf 80 000 Volksgenossen angestiegen, die im Jahre 1938 das Freilichtmuseum deutscher Vorzeit besichtigten. Diese Zahl wird weiter wachsen; denn die Anlage, für deren Bestand sich u. a. Reichsleiter Alfred Rosenberg, Reichsminister Frick und Reichsbauernführer Darré, der dem Beirat des Freilichtmuseums angehört, eingesetzt haben, hat für das wirtschaftliche Leben am Ueberlinger See entscheidende Auswirkungen gehabt.

Als die Pfahlbauten 1922 gegründet wurden, war Unteruhldingen noch ein kleines Fischerdorf. Heute ist es ein aufstrebender Kurort. Ein Besuch des Freilichtmuseums deutscher Vorzeit gehört zu den schönsten Erlebnissen einer Bodenseefahrt. Einzigartig aber wird der Eindruck nach der Fertigstellung auch der letzten geplanten Bauten sein. Neben dem Steinzeitdorf entsteht ein ganzes originalgetreues Dorf der Bronzezeit mit achtzehn Häusern und ein alemannischer Hof. Die Anlage wird so die drei großen völkischen Epochen veranschaulichen, die das Bodenseeland in der Frühzeit erlebt hat: die Indogermanisierung durch die nordischen Bauten der Steinzeit, die keltische Zwischenperiode der Bronze- und frühen Eiszeit und die endgültige Einbeziehung in den deutschen Lebensraum durch einen germanischen Stamm.

Bleibende Ehrung Widukinds

„Allen Deutschen soll diese Stätte Kunde geben vom Heldentum des sächsischen Freiheitskämpfers und Volksführers!" So steht es über dem Eingang zur Widukind-Gedächtnisstätte in Enger, die nach jahrelanger Arbeit jetzt der Oeffentlichkeit übergeben werden konnte. Als Beauftragter des Reichsführers SS Himmler ergriff der stellvertretende Reichsgeschäftsführer der Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe", SS-Untersturmführer Dr. Friedhelm Kaiser, das Wort. Die Gedächtnisstätte soll nicht Museum sein, sondern eine Kampfansage an jene Zeit, die uns den heldischen, kämpferischen Widukind unterschlagen wollte.

Sensationsprozeß Casilla

Roman von Hans Possendorf

34 Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Adams bemerkt zu seinem Schrecken, wie die gesunde Farbe aus Inez' Gesicht schwindet — wie ihr Atem zum Stöhnen wird — wie ihre Hängebacken in zitternde Bewegung geraten. Nochmals versucht er, das Unglück aufzuhalten: „Ich protestiere gegen diese Form der Vernehmung seitens der Verteidigung!"

„Protest abgelehnt!" erfolgt prompt die Entscheidung des Richters.

Bandegrift fährt fort: „Inez Brown, ich frage Sie: Ist diese Geschichte, die Sie uns da erzählt haben, wahr? — Oder ist sie vielmehr vom ersten bis zum letzten Wort erlogen?"

Nein, nein, nein, nein!" schreit die geängstigte Frau und streckt die Hände abwehrend von sich. — Es ist nicht klar, ob das eine Antwort auf die Frage sein soll oder nur ein Hilfeschrei vor dem nahenden Verhängnis.

Bandegrift rückt ihr immer näher. Seine Hände stützen sich jetzt auf die Armlehnen des Zeugenstuhles, sein Gesicht ist dicht vor dem der Zeugin, seine Stimme senkt sich fast zum Flüstern, wird aber um so eindringlicher: „Inez Brown, der Verurteilung durch das irdische Gericht können Sie nicht mehr entgehen, aber retten Sie wenigstens Ihre Seele durch ein offenes Geständnis vor der ewigen Verdammnis!"

„Jesus, Maria! Jesus, Maria!" brüllt Inez auf.

Bandegrift springt drei Schritte zurück. Nun steht er hochaufgerichtet da, reckt die Hand gegen die Zeugin und schreit so laut, daß sich seine Fistelstimme überschlägt: „Wieviel Geld haben Sie von Mrs. Casilla bekommen?" Dann wendet er sich blitzschnell zu Adams: „Um jedem Mißverständnis vorzubeugen: diesmal ist es so gemeint, wie es klingt! Ich frage die Zeugin, wieviel Geld sie für diese falsche Aussage von Sylvia Casilla . . ."

Ein gellender Aufschrei unterbricht ihn. Wie bei der ersten Vernehmung ist Inez Brown, geborene Ramirez, wieder vom Stuhl geglitten. Wieder wirft sie sich auf die Knie und schreit mit gerungenen Händen, sich bald zum Richter, bald zu Bandegrift wendend: „Gott möge mir verzeihen! Ich bin unschuldig! Sie hat mich dazu verleitet! Tausend Dollar hat sie mir dafür gegeben! Es ist alles erlogen, was ich erzählte! Anna Casilla ist ein Engel gewesen, sie hat nie getrunken! Sie hat sich nie küssen lassen! Roland hat nie gesagt, er wollte sie heiraten! Haben Sie Erbarmen mit mir! Haben Sie Erbarmen mit meinen Kindern!"

„Schweigen Sie!" brüllt Bandegrift die Rasende an, „und beantworten Sie meine Frage: — Wer war das junge Mädchen, mit dem Fernando Casilla im Jahre 1922, seine Frau und sein Kind verlassend, auf und davon ging?"

Inez, die völlig in sich zusammengekrochen ist, richtet sich etwas auf. In ihre Augen kommt ein Ausdruck tödlichen Hasses, ihre Hände ballen sich zu Fäusten, und nun brüllt sie es heraus: „Sylvia Fenn war es! Dieses Schandweib! Diese Verbrecherin! Weggeschickt hat sie mich, als sie später Mister Casillas Frau geworden war — weggeschickt von meiner kleinen Binnie, weil ich nicht leiden wollte, daß sie Binnie kaputt machte in ihrer Geldgier! Verflucht soll sie sein, diese . . ."

In diesem Augenblick fühlt sich Inez an den Armen emporgerissen. Es sind zwei Polizisten, denen der Staatsanwalt einen entsprechenden Wink gegeben hat.

Inez ist jäh verstummt. Adams aber, bleich bis in die Lippen, verkündet:

„Mr. Brown, ich erkläre Sie als des Meineides dringend verdächtig für verhaftet."

Die Worte gehen in dem allgemeinen Lärm fast unter. Richter Corbett hält es für geraten, eine kurze Beruhigungspause eintreten zu lassen.

14.

Während des dramatischen Geständnisses von Inez Brown ist Sylvia noch nicht im Gerichtsgebäude gewesen, denn sie ist heute erst auf halb elf Uhr bestellt. Aber sie hat natürlich ihre Spitzel, die sie über den Verlauf der Verhandlung zu unterrichten haben, und so wird schon wenige Minuten nach dem aufregenden Zwischenfall in ihrem Hotel angerufen.

„Hier ist Mister White. — Ich möchte Mrs. Casilla sprechen."

„Einen Augenblick, — ich verbinde Sie sofort", sagt der Hotelangestellte höflich.

Aber er denkt gar nicht daran, den Anrufer mit Sylvias Zimmer zu verbinden, sondern er gibt dem Clek Mooshuber, der in Bandegrifts Auftrag schon eine ganze Weile hier wartet, einen Wink. Mooshuber begibt sich schnell in die Telephonzelle in der Hotelhalle, ist gleich darauf mit dem Anrufer verbunden und meldet sich mit gut imitierter Frauenstimme:

„Hier Mrs. Casilla. Wer spricht?"

„Hier ist White. — Es ist etwas Schlimmes passiert. Inez Brown hat soeben gestanden, daß sie einen Meineid geschworen hat, und sie behauptet, dafür von Ihnen tausend Dollar erhalten zu haben."

„O!" ruft Mooshuber mit überrascht klingender hoher Stimme. — Die Ueberraschung ist echt, denn er erfährt erst durch diesen Anruf von dem großen Erfolg seines Chefs. — Dann fügt er ein kurzes „Thank you" hinzu und hängt ab.

Der Hotelangestellte empfängt eine Belohnung von zehn Dollar, und Mooshuber eilt zurück ins Anwaltzimmer des Gerichtsgebäudes, um Bandegrift zu melden, daß der Trick geglückt ist, und ihm zugleich zu dem Zusammenbruch dieser wichtigen Zeugin zu gratulieren.

(Fortsetzung folgt)

Nehmen Sie Dr. Oetker Gelier-Hülfe

zur schnellen Bereitung Ihrer Marmeladen und Gelees.

Besondere Vorzüge: Einfache Handhabung, volle Erhaltung des Fruchtaromas und der Farbe, Geld- und Zeitersparnis, weniger Einkochverlust.

Gebrauchsanweisung bei jedem Päckchen.

Ein gutes Oetker-Erzeugnis!

Landesbibliothek Oldenburg

Sportdienst der OTZ.

Beilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung"

Die SA.-Einheiten rüsten

Zu den Wehrkampftagen der SA.-Gruppe Nordsee in Bremen vom 7. bis 9. Juli 1939

Die alljährlich durchgeführten Wettkämpfe der SA. sind heute zu einer feststehenden Einrichtung geworden. Mit Recht! Denn die Wettkämpfe in der von der SA. geprägten Form sind der beste Gradmesser für die geleistete Ausbildungsarbeit eines Jahres. Die Wettkämpfe sind in ihren Bedingungen so aufgebaut, daß sie die SA. in ihrer Gesamtheit erfassen und daß sie die gesamte Arbeit einer SA.-Einheit an sich selbst zur Vorbereitung auf die Wettkämpfe werden lassen.

Das äußere Ziel aller SA.-Wettkämpfe ist die Vertretung der SA. bei den nationalsozialistischen Kampfspielen während des Reichsparteitages in Nürnberg. Dort wird die SA. vertreten durch die Sieger bei den Reichswettkämpfen der SA., die Ende Juli, also etwa einen Monat vor dem Reichsparteitag, auf dem Reichssportfeld in Berlin ausgetragen werden. Alle 25 Gruppen des Reiches veranstalten in der Zeit von Mitte Juni bis Mitte Juli ihre Gruppenwettkämpfe, bei denen nur die Besten der Standarten miteinander kämpfen. Sie haben in Sturmbannausscheidungen und Standartenwettkämpfen von Ende April bis Ende Juni die Teilnahmeberechtigung hierfür errungen. In den Reichswettkämpfen der SA. in Berlin nehmen nur die Sieger der Gruppenwettkämpfe teil.

Die Kämpfe selbst gliedern sich in zwei große Sachgebiete: Wehrsportliche Kämpfe und sportliche Kämpfe. Jedes dieser Sachgebiete teilt sich auf in Mannschaftskämpfe und Einzelkämpfe. Ganz klar liegt bei den Mannschaftskämpfen das Schwergewicht und hier sind es selbstverständlich die wehrsportlichen Kämpfe, die den Vorrang erhalten. Die wehrsportlichen Mannschaftskämpfe sind Kern aller SA.-Wettkämpfe. Ihre Krone ist der Wehrmannschaftskampf.

Er ist der umfassendste Wettkampf, den die SA. kennt. Er ist zugleich der SA.-mäßigste. Er muß in allen Kämpfen bis zu den NS.-Kampfspielen von Männern nur eines Sturmes bestritten werden. Eine Zusammenstellung der Mannschaft aus mehreren Stürmen oder gar aus Männern mehrerer Standarten ist unzulässig. Die siegende Mannschaft in Stärke von einem Führer und 36 Männern muß sich durch alle Ausscheidungen beim Sturmbann-, Standarten- und Gruppenwettkämpfen bis zur Teilnahme an den Reichswettkämpfen durchbeißen und wird hierbei getragen und gehalten nur von dem Willen eines Sturmes, einer Einheit. Je besser also dieser Sturm, desto sicherer der Endsieg der Mannschaft. Und jedem Sturm aus dem kleinsten Heidedorf steht der Sieg offen. Die Anforderungen des Wehrmannschaftskampfes sind schwer: 20-Kilometer-Marsch mit 10 Kilogramm Gepäck. Unmittelbar an den Marsch schließt sich das Ueberwinden der Wehrkampfbahn in einer bestimmten Zeit an. Am Ziel der Wehrkampfbahn werden Handgranaten geworfen, dann erfolgt ein Sprung in einen Graben, von dem aus auf Kopffallscheiben, die im Gelände verteilt sind, geschossen wird. Alles erfolgt unter Messen mit der Stoppuhr. Die Fertigkeit der Männer im Schießen muß außerdem noch auf dem Schießstand bewiesen werden.

Am Beispiel des Wehrmannschaftskampfes wird die Bedeutung der Wettkämpfe der SA. klar: Jeder Sturm im ganzen Reichsgebiet bereitet sich auf diese Probe vor. Er ist nur vorbereitet, wenn der gesamte Dienst eines Jahres Stärkung seiner Leistungsfähigkeit bedeutet hat. Derartige Leistungen werden nicht durch einmalige Willensanstrengungen erreicht. Hierfür ist es erforderlich, daß der einzelne Mann fest in der Weltanschauung des Nationalsozialismus wurzelt, daß seine körperliche Einsatzbereitschaft getragen wird von einem inneren Drängen, zu dem er Kraft schöpft aus der Idee des Nationalsozialismus. Damit wird das Ziel erreicht: Aus körperlicher Ertüchtigung wird nationalsozialistische Wehrertüchtigung! Dafür rüsten sich die SA.-Einheiten ständig. Und einmal im Jahre werden sie auf die Probe gestellt. Einmal wird ihre Stärke gemessen.

Die Wettkämpfe der SA. sind umfangreich. Die wehrsportlichen Kämpfe sind nur ein Teil. Die rein sportlichen Kämpfe umfassen in erster Linie leichtathletische Wettbewerbe in Lauf, Sprung und Wurf. Dazu kommt Schwimmen, Boxen, Ringen und Gewichtheben. Ein breites Feld hat sich in der SA. das Handballspiel erobert. Jede Einheit verfügt über eine Mannschaft. Auch im Fußball und Wasserspiel werden die Gruppensieger ermittelt. Der große Umfang aller Wettkämpfe hat das Ergebnis, daß alljährlich im Sommer der Dienst der SA. zum überwiegenden Teil auf Sport und Wehrsport ausgerichtet ist. Jeder Mann wird in irgendeiner Form von dem Betrieb der Wettkämpfe erfaßt. Jeder SA.-Führer hat die Gedanken auf die Erfolgsmöglichkeit seiner Einheit gerichtet, und alle Stäbe sind eingeschaltet in die organisatorische Arbeit zur Vorbereitung und Abwicklung der Kämpfe.

Die Organisation der Wettkämpfe ist reichseinheitlich nach den „Ausschreibungen der Reichswettkämpfe der SA. für 1939" ausgerichtet. Diese Ausschreibungen liegen seit dem Herbst 1938 bereits vor. Am 1. Mai 1939 ist innerhalb der SA.-Gruppe Nordsee der Organisationsstab gebildet worden, dessen Arbeit jetzt in vollem Gange ist. Die Hälfte der Wettkämpfe der Standarten ist nun schon durchgeführt. In der Handballmeisterschaft der SA.-Gruppe Nordsee sind die besten vier Mannschaften festgestellt. Schon am 17. und 18. Juni nehmen die eigentlichen Wettkämpfe mit den Schießmeisterschaften der Gruppe ihren Anfang, um sich dann über die Reiterwettkämpfe vom 23. bis 25. 6., die Kämpfe der Pionier- und Nachrichtenstürme am 1. und 2. 7. zu steigern zu den „Wehrkampftagen der SA.-Gruppe Nordsee 1939", die am 7., 8. und 9. Juli in Bremen stattfinden.

Deutsche Fußballmeister 1903—1938

NSRL.-Pressedienst.

Bei Nebel und Regen

Mellors vor Kluge in der Leichtgewichts-TT

Im strömenden Regen und bei dichtem Nebel spielte sich am Mittwoch auf der Insel Man der Kampf der Leichtgewichts-Tourist Trophy der Klasse bis 250 ccm ab. Nach einem äußerst schnellen Rennen siegte der Engländer E. A. Mellors auf Binelli mit 3¾ Minuten Vorsprung gegen Ewald Kluge auf Auto Union-DKW. Erst hinter den beiden festländischen Maschinen kam die von Tyrell Smith gesteuerte Exelsior ein, die bisher in dieser Klasse stets die größte Rolle spielte. Ausgezeichnet schlug sich auch wieder Siegfried Wünsche auf seiner DKW., der sich in prächtiger Fahrt noch den fünften Platz erkämpfte, während sein englischer Stallgefährte Thomas noch Achter wurde. Wie schwer das Rennen war, ging daraus hervor, daß von den 26 gestarteten Fahrern nur die Hälfte das Ziel passierten. Die beiden italienischen Guzzi fielen ganz aus, während bei der Auto Union-DKW. nur Heiner Fleischmann aufgeben mußte. Vor dem Rennen legte NSKK.-Gruppenführer Kraus am Gefallenendenkmal in Douglas einen Kranz nieder, wobei unserem am Dienstag verstorbenen Karl Gall eine Gedenkminute gehörte. — Das Ergebnis:

Leichtgewichts-Tourist Trophy bis 250 ccm: 1. A. E. Mellors-England (Binelli) 3:33:26 Std. = 119,394 Klm.-Stunden; 2. Ewald Kluge-Deutschland (Auto Union-DKW.) 3:37:11 Std. = 117,335 Klm.-Std.; 3. Tyrell Smith-England (Exelsior) 3:40:23 Std.; 4. Martin-England (Exelsior) 3:50:08; 5. S. Wünsche-Deutschland (Auto Union-DKW.) 3:50:25; 6. Manders-England (Exelsior) 3:56:48; 7. Hartley-England (Rudge) 3:59:27; 8. Thomas-England (Auto Union-DKW.) 4:00:48; 9. Wood-England (Rudge) 4:03:41; 10. Tattersall-England (CTS) 4:07:50 Std.

Hockey-Meisterschaft 1939/40

Die Ausschreibung für die Deutsche Hockey-Meisterschaft der kommenden Spielzeit liegt bereits vor. Es sind folgende vier Gruppen gebildet worden:

A: Pommern, Nordmark, Niedersachsen, Mittelrhein
B: Mitte, Westfalen, Niederrhein, Hessen, Südwest
C: Sachsen, Baden, Württemberg, Bayern
D: Ostpreußen, Brandenburg, Schlesien, Ostmark, Sudetenland.

Der Beginn der Gruppenspiele ist auf den 16. März 1940 angesetzt. Die Gruppensieger spielen am 19. Mai gegeneinander, und zwar A gegen B und C gegen D. Das Endspiel um den Titel soll am 2. Juni 1940 ausgetragen werden.

Schon 15 Nationen in Wien

Die Zahl der an den Studentenspielen 1939 Wien teilnehmenden Nationen hat sich jetzt auf fünfzehn erhöht. Soeben liefen bei der Organisationsleitung der Spiele in Wien die festen Zusagen der Irischen Studentenschaft und der Organisation der Südafrikanischen Studentenschaft ein. Irland wird in Wien vor allem mit einer starken Boxstaffel vertreten sein.

Fußballkampf Hamburg—Bremen 2:2

Bremen gleicht 2:0-Führung der Hamburger aus

Die Hamburger waren am Mittwochnachmittag unter Führung ihres Gaufachwarts, Staatsrat Stanik, in Bremen eingetroffen, das Spiel begann um 19.15 Uhr. Die Platzwahl gab Bremen zunächst einen kleinen Vorteil, denn in den ersten zehn Minuten führten sie mit der schräg im Rücken stehenden Sonne das Kommando an. Aber dann hatte sich Hamburgs Stadtmannschaft gefunden, Bremen kam vollkommen in die Defensive. Besonders der rechte Flügel zeichnete sich auf der Hamburger Seite aus. Ude hatte die erste große Torgelegenheit, der Ball prallte aber vom Pfosten ab. Dann rettete Hundt auf der Torlinie. Immer wieder kamen die Hamburger durch die Bremer Läuferreihe hindurch, beide Außenläufer waren in körperlicher Hinsicht den gegnerischen Stürmern nicht gewachsen. So kam der erste Treffer für Hamburg beinahe folgerichtig aus der spielerischen Ueberlegenheit heraus. Durch Ahlers fiel kurz darauf das zweite Tor, ein Abstand, der zu dieser Zeit der richtige Wertmesser war. Entscheidend für den weiteren Verlauf des Spiels aber war, daß Bremen dieses 2:0 hielt.

Nach der Pause trat Marciniack als Verteidiger ein, für Ziska ging Scharmann in die Läuferreihe. Der Druck Bremens wurde größer, das Spiel offensiver und ausdrucksvoller. Aber erst ein Eigentor, durch Lesle verschuldet, brachte die Wendung. Aus dem 2:1 heraus erkämpfte sich Bremen einen großen spielerischen Vorteil, der in leichter Ueberlegenheit zum Ausdruck kam. Zemski holte das 2:2 heraus, nunmehr stand auf der Bremer Seite alles auf Sieg. Aber es blieb bei dem Unentschieden, das gerechterweise beide Mannschaften auszeichnet.

Wichtiger Vereinszusammenschluß in Hamburg

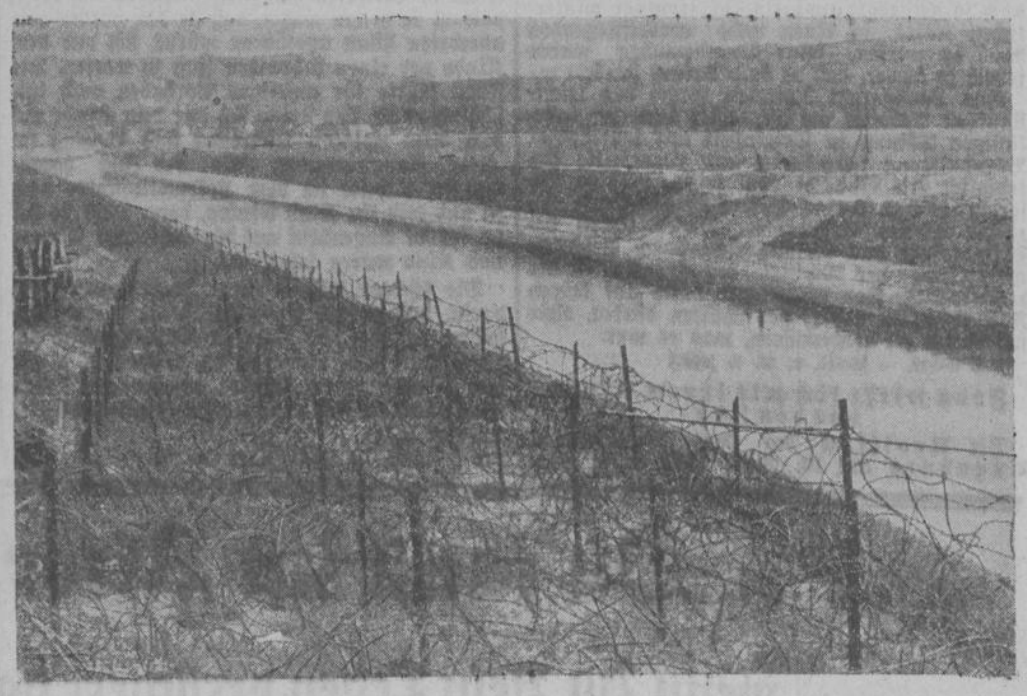
Zu einem Vereinszusammenschluß HSV. — HAC. kommt es in Hamburg. Die Vereinsversammlung muß diesen Zusammenschluß zwar noch formal bestätigen, doch darf man bereits die Vereinigung des Hamburger SV. mit dem Hamburger Athletic-Club als vollzogen betrachten. Schon bei den am 24. und 25. Juni stattfindenden Gaumeisterschaften der Nordmark wird die neue Gemeinschaft im HSV.-Dreß starten. Uebrigens ist durch diesen Zusammenschluß am Rothenbaum eine sehr starke Frauen-Leichtathletik-Abteilung ins Leben gerufen worden.

Fußball in der Norder HJ.

HJ Am Dienstagabend standen sich die 2. Mannschaften der Marinegefolgschaft und der Motorgefolgschaft im Rückspiel gegenüber. Das erste Spiel gewannen die „blauen Jungen" 3:2. Die Marine-HJ. hatte anfangs nur neun Mann im Spiel. Dies nutzten die Jungen der Motor-HJ. aus und versuchten, ihren Gegner zu überrennen, was ihnen auch gelang. Binnen kurzer Zeit konnten sie drei Tore erzielen. Bei diesem Stande kam die Marine-HJ. durch ihren Rechtsaußen zum Ehrentor. Die Motor-HJ. konnte bis zum Wechsel noch einmal erfolgreich sein. Nach der Halbzeit boten die „blauen Jungen" ein völlig verändertes Bild. Mit voller Mannschaft spielend, waren sie jetzt ihrem Gegner völlig ebenbürtig, ja gegen Ende der Halbzeit spielten sie sogar überlegen. Ihre Stürmer hatten jedoch großes Schußpech und konnten keinen Treffer buchen. Gegen Ende des Spieles erzielten die Jungen der Motor-HJ. noch ein fünftes Tor. Jedoch wurde dies aus Abseitsstellung geschossen, was vom Schiedsrichter, dessen Entscheidungen sich sonst nicht immer anfechten ließen, übersehen wurde.

Nr. P 8 — M. Foto: Tobis Itala

Verdi nimmt Abschied von seiner Braut und seinen zukünftigen Schwiegereltern. Eine Szene aus dem Italia-Film der Tobis „Drei Frauen um Verdi". Die Hauptrollen in diesem Film spielen: Benjamino Gigli, Fosco Giachetti, Maria Cebotari, Germana Paolieri, Gaby Morlay und Carmilla Pilot.



Dichter Drahtverhau an der Saar

Weltbild

Für den 16. Juni:

Sonnenaufgang: 4.01 Uhr Mondaufgang: 3.18 Uhr
Sonnenuntergang: 20.49 Uhr Monduntergang: 19.28 Uhr

Hochwasser

Borkum	10.27	und 22.51	Uhr
Norderney	10.37	„ 23.11	„
Norddeich	10.52	„ 23.26	„
Leybuchtsiel	11.07	„ 23.41	„
Westeraccumersiel	11.17	„ 23.51	„
Neuharlingersiel	11.20	„ 23.54	„
Bensersiel	11.24	„ 23.58	„
Greetsiel	11.29	„ —.—	„
Emden, Nesserland	11.53	„ —.—	„
Leer, Hafen	0.46	„ 13.09	„
Weener	1.36	„ 13.59	„
Westrhauderfehn	2.10	„ 14.33	„
Papenburg	2.15	„ 14.38	„

Gedenktage

1815: Blücher wird von Napoleon bei Ligny geschlagen.
1815: Schlacht bei Quatre-Bras, Rückzug Neys vor Wellington, Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig fällt.
1858: König Gustav V. von Schweden auf Schloß Brottningholm bei Stockholm geboren.
1871: Einzug der siegreichen Truppen in Berlin.
1873: Der Seeoffizier Karl von Müller, Führer der „Emden", in Hannover geboren (gest. 1923).
1922: Teilung Oberschlesiens.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Die im Osten vorbeiziehenden Störungen hielten auch am Mittwoch zwischen Elbe und Oder ein umfangreiches Regengebiet aufrecht, in dessen Bereich die Mittagstemperaturen nur auf zehn bis elf Grad anstiegen. In unserm Bezirk war dagegen der Hochdruckrücken stärker wirksam, zum Teil herrschte heiteres Wetter, Regenschauer traten nur ganz örtlich auf. Die Temperatur erreichte einen Stand von sechzehn Grad. Vom Ozean rücken nunmehr neue Störungen ostwärts vor, die uns am Donnerstag erst zu später Stunde Eintrübung bringen werden. Vorher dürfte es heiter sein. Das Wetter wird nunmehr etwas unbeständiger werden, die Luftfeuchtigkeit und die Temperatur werden zunehmen.

Aussichten für den 16. Juni: Mäßiger Südwestwind, trüber, aber wärmer, Regenfälle.

Aussichten für den 17. Juni: Leicht unbeständig, zeitweise schwül, mäßiger Westwind.

Mitteilung für Seefahrer

Deutschland. Ems. Knock. Feuer-Sektoren sind geändert. Frühere NfS. 39 — 2240 Geogr. Lage: Ungf 53 Grad 20,4 Min. Nord, 7 Grad 2,7 Min. Ost. Die Aenderung der Sektoren ist durchgeführt.

Das Feuer ist jetzt sichtbar: Weiß von rw. 270 Grad bis rw. 318 Grad, rot von rw. 318 Grad bis rw. 347 Grad, weiß von rw. 347 Grad über Nord bis rw. 7 Grad (bezeichnet den Uebergang in das Delfzijler Fahrwasser) grün von rw. 7 Grad bis rw. 58 Grad, weiß von rw. 58 Grad bis rw. 86 Grad, rot von rw. 86 Grad über Ost bis rw. 104 Grad, weiß von rw. 104 Grad bis rw. 139,5 Grad, verdunkelt im übrigen.

Fünfzehnjähriger ermordet ein Kind

Nach wochenlangen Nachforschungen gelang es der Kriminal-Polizei in Bochum-Hövel bei Dortmund, das Verschwinden eines fünfjährigen Kindes aufzuklären. Ein fünfzehn Jahre alter Bursche, der nach seinem eigenen Geständnis das Kind auf dem Rade mit in den Wald genommen und dort ermordet hat, konnte festgenommen werden. Das Motiv zu der Untat ist noch ungeklärt.

Knabenmörder Schubert hingerichtet

Die Justizpressestelle Hannover teilt mit: Am 12. Juni 1939 ist der am 29. März 1909 in Woichwitz (Kreis Breslau) geborene Reinhold Schubert aus Gitter hingerichtet worden, der vom Schwurgericht Hildesheim wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden wa. Schubert, ein vielfach vorbestrafter Verbrecher, hat, wie erinnerlich, am 20. November 1938 in dem Walde bei Gitter den achtjährigen Knaben Heinrich Bender beim Wildern leichtfertig angeschossen und ihn dann, um den Zeugen der Tat zu beseitigen, durch einen Kopfschuß getötet.

Aus Gau und Provinz

„Tag des Deutschen Volkstums" im Nordseegau

Kundgebungen in verschiedenen Kreisen

Am „Tag des Deutschen Volkstums", der am 24. und 25. Juni im ganzen Reich vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland veranstaltet wird, wird der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, als Schirmherr dieses volksdeutschen Großappells von Eger aus in einer Großkundgebung das gesamte deutsche Volk auffordern, sich zu den Volksgenossen deutschen Blutes in aller Welt zu bekennen. In allen größeren Städten der deutschen Gaue werden Kundgebungen durchgeführt, in deren Mittelpunkt die Uebertragung des Appells Rudolf Heß' aus dem Sudetengau steht.

Im Gau Weser-Ems sind Kundgebungen in verschiedenen Kreisstädten vorgesehen. Die Hauptkundgebung in der Hansestadt Bremen wird mit einer Begrüßung des Leiters des Landesverbandes Weser-Ems des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, Staatsrat Kurt Thiele-Bremen, eröffnet werden. Nach einer Ansprache eines Vertreters der Volksdeutschen im Auslande erfolgt die Uebertragung der Kundgebung aus Eger. Mit einem Schlußwort des Gauleiters Carl Röver findet die Veranstaltung ihren Ausklang.

Als äußeres Zeichen des Bekenntnisses des deutschen Volkes zu den Volksgenossen deutschen Blutes in aller Welt wird der Volksbund für das Deutschtum im Auslande gläserne Abzeichen zum Verkauf bringen, die Trachtenträger aus Siebenbürgen, der Zips, dem Banat, dem Baltikum und anderen Gebieten, in denen Volksdeutsche siedeln, darstellen. Für den Gau Weser-Ems gelangen 610 000 Abzeichen zum Verkauf, die restlos abgesetzt werden müssen.

Jeder Volksgenosse kauft und trägt am „Tag des Deutschen Volkstums" die schmucken Abzeichen und bekennt sich durch sein kleines Opfer zur ewigen Kraft des deutschen Volkes und zur Gemeinschaft aller Deutschen. — Der „Tag des Deutschen Volkstums" wird den Volksdeutschen draußen in der Welt Kunde geben, daß das Volk im Reich ihrer gedenkt und ihre Sorgen und Nöte teilt.

Opa Paradies gestorben

Im Alter von 87 Jahren ist am Dienstagnachmittag der weit über die Grenzen Oldenburgs bekannte Opa Paradies in Neuenbrok gestorben. Damit ist einer der ältesten Kämpfer Adolf Hitlers aus dem Leben geschieden. Am Freitagnachmittag wird er mit allen Ehren, die einem treuen Kämpfer der Bewegung zukommen, zu Grabe getragen werden.

Beim Baden ertrunken

Trotz der wiederholten Verbote der Mutter badete der achtjährige Sohn eines Siedlers in dem bis zum Rand gefüllten Strohhauser Siel bei Rodenkirchen. Durch die Strömung wurde der Kleine abgetrieben und ertrank. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche des herbeigeeilten Arztes hatten leider keinen Erfolg mehr.

Zwei Katapultschiffe in Bremerhaven

Den zur Sommerzeit besonders zahlreichen Besuchern Bremerhavens bietet sich gegenwärtig ein interessantes Bild. Neben verschiedenen mittleren und kleineren Frachtdampfern haben auch die großen Passagierschiffe „Europa", „Berlin" und „Sierra Cordoba" festgemacht. Die Kriegsmarine ist mit drei Zerstörern und einem Minensuchboot vertreten. Besondere Beachtung finden die beiden Katapultschiffe „Westfalen" und „Ostmark" mit ihren Flugzeugen an Deck.

Souchon Bremischer Staatsrat

Der Regierende Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker, Bremen, hat Admiral Souchon anläßlich seines 75. Geburtstages zum Bremischen Staatsrat ernannt und ihm am 14. Juni 1939 die Urkunde im Rathaus ausgehändigt.

Rettungsbootrennen wird gefilmt

Das erste nationale Fischerei-Rettungsbootrudern, das am Sonntag in Cuxhaven veranstaltet wird, und zu dem der Reichssportführer einen wertvollen Wanderpokal gestiftet hat, wird auch gefilmt werden. Es sind Aufnahmen für die Ufa-Wochenschau vorgesehen.

Vorgeschichtlicher Fund bei Wittlage

In einer Viehweide in Bohmterheide bei Wittlage wurde beim Tieferbringen eines Brunnens der Stoßzahn eines vorgeschichtlichen Riesentieres geborgen. Der Stoßzahn ist etwa 1.60 Meter lang. Auch Stücke vom Kiefer und von den Rippen des Tieres konnten ausgegraben werden. Das Provinzialmuseum in Hannover ist sofort von dem Fund benachrichtigt worden.

Schiffahrt und Wirtschaft

Johs. Fritzen u. Sohn, Emden. Erika Fritzen 13. von Lulea nach Rotterdam, Dordrecht. Jantje Fritzen 14. von Stettin nach Hamburg. Katharina Dorothea Fritzen 6. ab Kirkenes. Dora Fritzen 21. 5. ab Buenos Aires. Herta Engeline Fritzen 13. an Stettin. Jürgen Fritzen 10. ab Lulea. Harm Fritzen 12. ab Stettin. Gerrit Fritzen 13. an Stettin. Antje Fritzen 12. an Lulea. Hermann Fritzen 7. ab Lulea. Gertrud Fritzen 10. an Kratzwiek. Klaus Frien 9. an Newcastle. Reimar-Edzard Fritzen 13. an Kratzwiek. Anna Katrin Fritzen 12. an Maksläht.

Hendrik Fisser AG., Emden. Martha Hendrik Fisser 12. von Lulea nach Emden.

Fisser u. v. Doornum Reederei GmbH., Emden. Cristoph v. Doornum 12. von Rotterdam nach Botwood.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Hohenfels 12. von Rotterdam. Hundseck 12. Ouessant pass. Kandelfels von Suez. Lindenfels 13. Rotterdam.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Andromeda 13. Emmerich pass. nach Köln. Atlas 13. Königsberg. Castor 13. Drontheim nach Stavanger. Diana 13. Köln. Luna 13. Köln. Mercur 13. Holtenau pass. nach Bremen. Nixe 13. Danzig. H. A. Nolze 13. Königsberg. Phaedra 13. Elbing nach Stettin. Theseus 13. Bremen. Victoria 13. Norrköping. Bacchus 13. Lobith pass. nach Rotterdam.

Argo Reederei Richard Adler u. Co., Bremen. Butt 12. Rotterdam. Condor 12. Rotterdam. Drossel 12. Rotterdam nach Reval. Erpel 11. Brunsbüttel nach Helsingfors. Flamingo 13. Bremen nach Hull. Geier 12. Kopenhagen. Habicht 13. Bremen nach London. Möwe 13. Glasgow. Oliva 12. Bremen nach Abo. Optima 13. Holtenau nach Bremen. Orla 12. Kopenhagen nach Memel. Reiher 13. London nach Hamburg. Sperber 12. Königsberg nach Nyovalinnemi. Strauß 13. Wiborg. Taube 13. Antwerpen. Wachtel 12. Memel. Zander 12. Newcastle.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Achaia 11. Triest. Atka 12. Gibraltar pass. Andros 10. Bremen nach Oran. Ankara 12. Alexandrien. Delos 12. Gemlik. Heraklea 12. Istanbul. Larissa 12. Izmir nach Odunluk. Macedonia 12. Samos nach Alexandrien. Tilly L. M. Ruß 12. Ouessant pass. Samos 12. Istanbul. Yalova 12. Mersin.

Unterweser Reederei AG., Bremen. Fechenheim 12. Wabana. Ginnheim 13. ab Mike. Eschersheim 12. ab Rotterdam.

Union Handels- und Schiffahrts-GmbH., Bremen. Vegesack von Pt. Limon (Costa Rica) 13. Bremerhaven fällig.

Seereederei „Frigga" AG., Hamburg. Aegir 13. von Herrenwyk nach Oxelösund. August Thyssen 13. von Korsör nach Gefle. Widar 12. von Emden in Narvik. Hermod 12. von Emden in Narvik.

Hamburg-Amerika Linie. Frankenwald 13. ab Philadelphia. Idarwald 12. ab Galveston nach Boca Grande. Tacoma 14. Vlissingen pass. nach Antwerpen. Caribia 13. ab Barbados nach Plymouth. Orizaba 12. an Curacao. Kyphissa 13. Ostende pass. nach Hamburg. Osorno 13. ab Callao nach Paita. Poseidon 13. ab Callao nach Salaverry. Freiburg 12. ab Batavia nach Padang. Lüneburg 13. ab Soerabaya. Essen 13. Ymuiden pass. nach Hamburg. Menes 13. ab Suez nach Sabang. Naumburg 13. ab Wellington. Vogtland 13. Ouessant pass. nach Rotterdam. Burgenland 13. Gibraltar pass. nach Genua. Kulmerland 13. ab Port Said nach Genua. Ramses 13. an Antwerpen. Duisburg 12. ab Kobe nach Schanghai. Hagen 14. ab Oran nach Casablanca. Milwaukee 13. an Cadiz.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Antonio Delfino 13. von Bahia nach Rio de Janeiro. Monte Olivia 13. von Florianopolis nach Santos. Monte Pascoal 13. in Buenos Aires. Asuncion 13. St. Vincent pass. Bahia Blanca 13 von Rio de Janeiro nach Santos. Campinas 13. von Antwerpen nach Santos. Patagonia 14. in Rotterdam. Planet 13. Dover pass. Porto Alegre 14. Kap Finisterre pass. Sao Paulo 13. von Buenos Aires nach Madeira, Rotterdam und Hamburg. Tenerife 13. von Rosario nach Santa Fé. Wilhelm Gustloff 14. vor Kopervik.

Deutsche Afrika-Linien. Wahehe 13. ab Le Havre. Kamerun 11. ab Lagos. Wadai 11. ab Lagos. Wolfram 12. an Port Harcourt. Muansa 11. an Antwerpen. Togo 10. ab Antwerpen. Ubena 14. ab Antwerpen. Njassa 13. ab Aden. Watussi 12. ab Durban. Windhuk 10. an Durban. Usambara 13 ab Port Sudan. Pretoria 14. ab Rotterdam. Wangoni 9. an Kapstadt. Tübingen 11. ab Buenos Aires. Ingo 9. an Huelva.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Rabat 13. von Lissabon nach Sevilla. Ammerland 13. Ouessant pass. Ceuta 13. Ouessant pass. Palos 13. von Musel nach Tanger.

Rob. M. Sloman jr. Alicante 12. von Emden nach Malaga. Castellon 11. Kap Finisterre pass. von Oran nach Hamburg. Catania 10. von Palermo nach Cartagena. Genua 12. von Oran nach Bremen. Lipari 8. an Genua. Livorno 12. Kap Finisterre pass. nach Crotone. Malaga 12. an Savona. Messina 12. an Neapel. Palermo 11. Kap Finisterre pass. nach Valencia. Sardinien 12. Kap Finisterre pass. nach Hamburg. Savona 13. an Palma de Mallorca. Sizilien 9. an St. John N. B. Spezia 11. Kap Finisterre pass. nach Hamburg.

Kauffahrtei Seereederei Adolf Wiards u. Co., Hamburg. Monsun 14. Madeira pass. Emsriff 10. ab Lulea nach Dordrecht. Emshörn 11. Brunsbüttelkoog pass. nach Lulea. Stadt Emden 12. an Emden. Emsland 13. an Stettin. Emsstrom 14. ab Herrenwyk nach Lulea. Emsgatt. 10. ab Dunston nach Sarpsborg.

Waried Tankschiff Rhederei GmbH. Niobe 11. in Aruba. Thalia 9. von Aruba nach Rio de Janeiro. Geo W. Mc Knight 9. von Cabo Blanco nach Campana. Prometheus 11. von Aruba nach Neuyork. Baltic 11. von Aruba nach Buenos Aires. D. L. Harper 11. von Las Piedras nach Baltimore. F. J. Wolfe 11. von Halifax nach Baltimore. Franz Klasen 12. von Cartagena nach Aruba. Spithiod 11. in Baton Rouge.

H. C. Horn, Hamburg. Henry Horn 12. Azoren pass. nach Le Havre. Mimi Horn 11. von Curacao nach Pto. Cabello.

Mathies Reederei Kommand.-Gesellschaft. Danzig 13. an Stockholm. Gertrud 13. an Pillau. Indalsälfven 13. von Gotenburg nach Hamburg.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Bremen 12. Neuyork. Europa 13. Bremerhaven nach Southampton. Aachen 12. Philadelphia. Arcturus 10. Para nach Ceara. Arucas 12. Kopenhagen nach Bremen. Augsburg 12. Antwerpen. Der Deutsche 13. Bremerhaven. Ems 11. Antwerpen. Frankfurt 12. Antwerpen nach Dünkirchen. Iller 12. Tampico. Lippe 12. Dairen nach Singapore. Main 10. Fremantle nach Durban. Marburg 12. Suez. Neckar 13. Kobe. Oder 13. Belawan nach Singapore. Sierra Cordoba 12. ab Bremerhaven Scharnhorst 11. Colombo nach Port Said. Schwaben 10. Los Angeles nach Cristobal.

Der Verkehr im Emder Hafen

Name d. Schiffes	Kapitän	Nation	Angekommen	Makler	Liegeplatz
D. Ostpreußen	Lamping	Deutschland	14. Juni	Haeger & Schmidt	Neuer Hafen
D. Panaghiotis	Seapinakis	Griechenld.	14. „	„	„
			Abgegangen		
D. Ellen	Wittorf	Deutschland	14. Juni	Lehnkering & Cie.	
D. Johann Schulte	Schröder	„	14. „	Schulte & Bruns	
D. Frigga	Jensen	„	14. „	Frachtkontor	
D. Albi	Tanguy	Frankreich	14. „	Fisser & v. Doorn.	
D. Dorma Isabel	Fischer	England	15. „	Haeger & Schmidt	
D. Pinnau	Schulz	Deutschland	15. „	Frachtkontor	
M.S. Tegri	Eftiny	Holland	13. „	„	
M.S. Hebe	v. d. Veen	„	14. „	„	

Das Reichsgericht entscheidet

Benzol mit Rohöl verwechselt

Der sträfliche Leichtsinn, mit leicht brennbaren Flüssigkeiten Feuer anzumachen, forderte auf einer Straßenbaustelle bei Lauterbach-Rottweil kürzlich ein Todesopfer. Ein dreißig Jahre alter Bauarbeiter, dem es in der Baubude nicht warm genug war, wollte das ausgehende Feuer durch Aufschütten von Rohöl anfachen. Er griff nach der nächstbesten Kanne und goß einen Teil ihres Inhaltes unbesehen in den Ofen. Im Nu schoß eine mächtige Stichflamme empor. Bestürzt ließ der Arbeiter die Kanne fallen — Sekunden später stand die Baubude in Flammen. In der Kanne hatte sich nicht Rohöl, sondern Benzol befunden!

Ein Arbeitskamerad, der auf einer Bank hinter dem Ofen gesessen hatte, konnte zwar lichterloh brennend noch aus der Hütte stürzen, er war auch so geistesgegenwärtig, sich trotz der winterlichen Kälte in einen nahe vorbeifließenden Bach zu werfen, seine Brandwunden waren jedoch so schwer, daß er bald darauf starb.

Das Landgericht Rottweil sprach den leichtsinnigen Arbeiter am 23. März 1939 der fahrlässigen Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Brandstiftung schuldig und verurteilte ihn lediglich mit Rücksicht auf seine geistige Beschränktheit zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Monat Gefängnis. Dieses Urteil bestätigte jetzt das Reichsgericht durch Beschlußverwerfung der Revision des Angeklagten als rechtskräftig. Der Angeklagte hätte auf keinen Fall etwas in das Feuer schütten dürfen, ohne sich vorher zu vergewissern, was es war.

(1 D 388/39. — Beschl. v. 23. 5. 1939.)

Frau wirft sich mit ihrem Kinde vor den Zug

Die Revision des vom Schwurgericht Augsburg am 13. März 1939 unter Einbeziehung einer anderweitigen Strafe wegen Beihilfe zum Mord zu insgesamt vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilten 30 Jahre alten Angeklagten Franz Schmid wurde vom Reichsgericht am 23. Mai 1939 im nichtöffentlichen Beschlußverfahren als unbegründet verworfen.

Das reichsgerichtliche Urteil schließt eine Tragödie seltener Irrungen ab. Der in unglücklicher Ehe lebende Angeklagte hatte mit einer vier Jahre jüngeren verheirateten Frau ein Verhältnis angefangen. Das Paar beschloß schließlich, gemeinsam in den Tod zu gehen und dabei das dreijährige Kind der Frau mitzunehmen. Als es Ernst wurde, ließ der Angeklagte die Frau in Weilheim gänzlich mittellos im Stich, obwohl er genau wußte, daß sie den vorher verabredeten Plan ausführen würde, sich mit dem Kinde vor einen fahrenden Zug zu werfen. Die Frau führte ihr unseliges Vorhaben auch tatsächlich durch. Sie stellte sich mit dem Kinde auf dem Arm zwischen Weilheim und Polling an einen Bahnübergang. Als der Zug heranbrauste, lächelte sie dem Lokomotivführer noch zu und ließ ihr Kind winken, dann warf sie sich im letzten Augenblick auf die Schienen! Mutter und Kind waren sofort tot.

Die schwere Schuld des Angeklagten lag darin, daß er die Frau in ihrem festen Vorhaben, sich und das Kind zu töten, dauernd bestärkt hatte und, als er sie im Stiche ließ, nichts tat, sie von ihrem Plane abzubringen, was schon durch die Erstattung einer Anzeige möglich gewesen wäre.

(1 D 417/39. — Beschl. v. 23. 5. 1939.)

Zwei Milliarden Reichsmark Devisen

An der Spitze der jüngsten, vorwiegend der Landwirtschaft gewidmeten Ausgabe der Zeitschrift „Der Vierjahresplan" nimmt Reichsernährungsminister Reichsbauernführer Darré das Wort, um auf die entscheidenden Verdienste hinzuweisen, die der deutsche Bauer am Aufbau Großdeutschlands hat. Wäre die landwirtschaftliche Erzeugung 1938 noch auf dem Stande von 1932 geblieben, so hätten wir allein 1938 für etwa zwei Milliarden Reichsmark mehr Lebensmittel einführen müssen. Ohne die Erfolge der Erzeugungsschlacht hätten wir daher 1938 vor der Wahl gestanden, entweder die Einfuhr von Rohstoffen rigoros zu drosseln oder durch Verzicht auf riesige Lebensmittelmengen die Volksernährung zu beeinträchtigen. Es sei deshalb nicht zuviel, wenn er feststelle, daß ohne die harte Arbeit der deutschen Bauern und Landarbeiter und vor allem ohne die unermüdliche Arbeit der deutschen Landfrauen die gewaltigen politischen Erfolge der Politik des Führers in den letzten Jahren unmöglich gewesen wären. Der Mangel an Arbeitskräften und seine weittragenden Folgen bereiteten heute der Fortsetzung der Erzeugungsschlacht große, oft unüberwindlich erscheinende Schwierigkeiten. Die Führung wisse dies, aber auch das ganze Volk müsse es wissen, weil ohne den entschlossenen Willen des ganzen Volkes die Landflucht, ihre Ursachen und die dadurch entstandenen Schwierigkeiten nicht überwunden werden könnten. Von der Meisterung dieser Aufgabe hänge die Zukunft unserer Volksernährung und unseres völkischen Bestandes ab.

Marktberichte

Zucht- und Nutzviehmarkt Leer vom 14. Juni

A. Großviehmarkt: Auftrieb 191 Stück. Auswärtige Käufer wenig vertreten. Hochtr. und frischmelke Kühe: 1. Sorte 560—625, 2. Sorte 500—560, 3. Sorte 330—460; hoch- und niedertr. Rinder: 2. Sorte 275—450; Kälber bis zu 2 Wochen: 18—35 Gesamttendenz ruhig. Ausgesuchte Tiere über Notiz. — B Kleinviehmarkt: Auftrieb 54 Stück. Handel langsam. Ferkel bis 6 Wochen 15—18, 6—8 Wochen 18—21, Läufer 30—45. — C. Pferdemarkt: Auftrieb 13 Pferde jeder Gattung. Preise nicht notiert.

Viehmarkt in Köln vom 13. Juni

Auftrieb 517 Rinder, davon 37 Ochsen 31 Bullen, 355 Kühe, 94 Färsen; 1272 Kälber; 336 Schafe; 6479 Schweine. Verlauf: Rinder zugeteilt, Ausstichtiere über Notiz, Schafe lebhaft, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen: a 46.5, b 42.5; Bullen: a 44.5, b 40.5; Kühe: a 44.5, b 40.5, c 34.5, d 25; Färsen: a 45.5, b 41.5, c 36.5; Lämmer und Hammel: a1 51, b2 49; Schafe a 42; Schweine: a 59, b1 58, b2 57, c 53, d 50; Sauen: g1 58, g2 52; Altschneider: h 37.

Du fällst im Alter keinem zur Last,

wenn Du Dein Leben versichert hast. Tu's lieber heute als morgen.

Landesbibliothek Oldenburg

Quer durch In- und Ausland

Keine Ausnahmen

Berlin, 15. Juni

Zu der Verfügung des Führers über die Geschwindigkeitsbeschränkung für Kraftfahrzeuge wird ergänzend mitgeteilt, daß von dieser Verfügung im Verkehr keinerlei Ausnahmen zulässig sind. Bei kraftfahrtechnischen und kraftfahrsportlichen Erprobungsfahrten hat sich der Führer eine Ausnahmebewilligung selbst vorbehalten.

Jude als Hochverräter

Berlin, 15. Juni.

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat unter erschwerenden Umständen zum Tode verurteilte Herbert Israel Michaelis aus Hamburg ist Mittwoch morgen hingerichtet worden. Der wegen Betruges vorbestrafte Jude Michaelis hat es im Dienste der kommunistischen Internationale unternommen, in einigen norddeutschen Städten eine illegale Organisation zu schaffen, geheimhaltungsbedürftige Angelegenheit der deutschen Wehrmacht auszuspähen und Anschläge auf lebens- und kriegswichtige Betriebe vorzubereiten.

Erntehilfe für alle Studenten

München, 15. Juni.

Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel erließ nachstehenden Aufruf. Die Führung der Partei und des Staates haben die deutsche Studentenschaft zu einer großzügigen Erntehilfe verpflichtet. Es ist selbstverständlich, daß wir dem an uns ergangenen Ruf aus Gründen der Sicherung unseres Brotes und unserer Grenze mit Begeisterung für den Führer und unser Volk, das leben will und leben muß, Folge leisten. Aus dem Ernst der Stunde und aus der Verantwortung vor unserem Volk befehle ich für den Sommer 1939 die Erntehilfspflicht für alle Mitglieder der deutschen Studentenschaft.

Verkehrsunglück fordert vier Tote

Köln, 15. Juni

Auf der vom Heilighauser-Berg in den Ort führenden abschüssigen Straße kippte ein Traktor mit zwei Anhängern, die mit Baumstämmen beladen waren, in einer Kurve um. Dabei wurden von den Baumstämmen vier Personen getroffen, von denen zwei auf der Stelle getötet wurden, eine dritte starb kurz nach dem Unfall, während eine vierte nach wenigen Stunden im Krankenhaus verschied.

Trauben aus „gläsernem Weinberg"

(Eigener Bericht)

Koblenz, 15. Juni.

Bei Bad Neuenahr im Ahrtal, der Heimat des „deutschen Burgunders", hat ein Winzer schon jetzt die ersten vollreifen, dunkelblauen Trauben geerntet. Dieser Zuchterfolg ist dadurch möglich geworden, daß der fortschrittliche Winzer mehrere Terrassen seines Weinbergs unter Glas setzte und für eine sinnreiche Temperaturregelung sowie Berieselung der Rebstöcke sorgte. Der „gläserne Weinberg" zeigt dem deutschen Weinbau einen neuen Weg, um Tafeltrauben zu jeder Jahreszeit im eigenen Land zu züchten und damit die Einfuhr devisenkostender ausländischer Trauben einzuschränken.

Wolle aus Milch

(Eigener Bericht)

Prag, 15. Juni.

Tschechische Industriekreise planen die Aufnahme der Erzeugung von Wolle aus Milch nach einem italienischen Verfahren. Das Patent ist bereits erworben. Der neue Stoff Lanital ist ein erstklassiger Ersatz natürlicher Wolle. Demnächst soll mit der Aufstellung der notwendigen Maschinen begonnen werden.

Sechzigjähriger erschießt seine Frau

(Eigener Bericht)

Den Haag, 15. Juni

Auf Schloß Groot-Vaeshartelt bei Maastricht im deutsch-niederländischen Grenzgebiet hat sich eine blutige Familientragödie ereignet. Der sechzigjährige Besitzer des Schlosses erschoß im Verlaufe eines häuslichen Zwistes seine 42jährige Ehefrau im Beisein des neunzehnjährigen Sohnes und der achtzehnjährigen Tochter. Der Täter wurde verhaftet.

24000 Zentner werden verschoben

Der Kopf der Zeppelinhalle in Friedrichshafen wandert

Friedrichshafen, 15. Juni.

Schon seit längerer Zeit trug sich der Luftschiffbau Zeppelin mit dem Gedanken, die Luftschiffhalle 1, die eine Länge von 250 Meter, eine Breite und eine Höhe von je 50 Meter besitzt, um 30 Meter zu verlängern. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit, nicht zuletzt der Materialersparnis, entschloß man sich, den gesamten Hallenkopf an der Ostseite abzutrennen und um die vorgesehenen 30 Meter zu verschieben. Diese schwierige Arbeit wurde der Gute-Hoffnungs-Hütte Oberhausen AG. übertragen, die vor zehn Jahren diese Halle erbaut hatte. Nach eingehenden Berechnungen wurde vor etwa acht Wochen mit den Vorarbeiten begonnen.

In einer Länge von 52 Meter wurde der Hallenkopf vom Hauptbau getrennt und als ein ganzes Stück ohne Wegnahme des Daches, der Torbekleidung und der Fenster auf sogenannte Verschubwagen gelegt, nachdem zuvor die Konstruktion durch Stahlgerüste verstrebt worden war. Am letzten Montag waren die Arbeiten so weit gediehen, daß mit der Verschiebung begonnen werden konnte. Mit Hilfe von zwei Handkabelwinden, an denen je acht Mann beschäftigt waren, wurden die Verschubwagen, auf denen der Hallenkopf ruhte, Millimeter um Millimeter vorwärtsgezogen. Die Verschubwagen liefen auf Schienen, für die extra Betonschwellen einzementiert waren. Es war für die Zuschauer ein hochinteressanter Anblick, wie dieses Riesengebäude von 52 Meter Länge, 50 Meter Breite und 50 Meter Höhe langsam seinen alten Platz verließ und an seinen neuen Bestimmungsort wanderte.

Man kann sich einen Begriff von der ungeheuren Last machen, die hier fortbewegt wurde, wenn man erfährt, daß das Gesamtgewicht 1200 Tonnen, also 24 000 Zentner, betrug. Rund sechs Stunden dauerte es, bis die Verschiebung beendet war und die abgeschnittenen Binder auf oben am neuen Platz eingelassenen Stummeln wieder aufgesetzt werden konnten. Im Laufe der nächsten Tage werden in dem nun entstandenen Zwischenraum von 30 Meter die neuen Binder, die den Hallenkopf und den Hauptbau wieder zu einem Ganzen vereinigen, angebracht. Daß diese schwierige Arbeit ohne Unfall vor sich ging, stellt dem leitenden Ingenieur wie den Arbeitern das beste Zeugnis aus.

Fritz Achterberg starb den Fliegertod (Weltbild.)

Pyramiden als Wetterstationen

Agramer Wissenschaftler fährt auf Einladung König Faruks nach Kairo

(Drahtbericht unseres Vertreters in Belgrad)

Belgrad, 15. Juni.

Der Agramer Archäologe Professor Franja Kalandjic wird demnächst nach Kairo reisen, wohin ihn König Faruk eingeladen hat. Er soll sich der Erforschung der Pyramiden zuwenden, die noch viele Geheimnisse bergen. Aegyptische Archäologen haben vor einiger Zeit den König auf den Agramer Gelehrten aufmerksam gemacht und vorgeschlagen, ihn einzuladen, sich in Aegypten ganz dem Studium der Pyramiden zu widmen. König Faruk ist sofort auf diesen Vorschlag eingegangen.

Professor Franja Kalandjic äußerte sich dahin, er sei überzeugt davon, daß seine Arbeit sehr wichtige Ergebnisse zeitigen werde. Er verwies darauf, daß man längst erkannt habe, daß die Pyramiden keineswegs einfache Grabdenkmäler der Pharaonen sind, es beständen vielmehr enge Verbindungen zwischen den Pyramiden und den astronomischen und vor allem metereologischen Kenntnissen jener um fast fünf Jahrtausende zurückliegenden Zeit. Die überragende Stellung, die die Priester im Lande der Pharaonen einnahmen, beruhte gerade auf diesen Kenntnissen, die sie als Geheimwissenschaft pflegten und die es ihnen möglich machten, das regelmäßige Ansteigen des Nils vorherzusagen, von dessen Ueberschwemmungen das Wohl und Wehe des Landes abhing.

Prof. Kalandjic geht von der Annahme aus, daß die Pyramiden vornehmlich astronomischen und metereologischen Beobachtungen der Priester dienten, für die sie mit einer geradezu vollendeten Planmäßigkeit eingerichtet waren. Nach dieser Richtung hin will er sie ganz genau überprüfen.

Autobahnhotels im Protektorat

(Eigener Bericht)

Prag, 15. Juni.

Das Zentralbüro für den Bau der Autobahn Prag-Humpolez hat die Projekte für die Errichtung mehrerer großer Hotels an dieser landschaftlich besonders reizvollen Strecke ausgearbeitet, durch die das böhmisch-mährische Grenzgebiet mit seinen Wäldern und Hügeln für den Fremdenverkehr erschlossen werden soll. Die geplanten Autobahnhotels werden modernste Einrichtungen aufweisen und mit Schwimmbassins versehen sein. Außerdem sollen in Abständen von etwa 30 Kilometer Parkplätze mit Tankstellen geschaffen werden. Fünfzig Häuser für die Streckenwärter sind bereits im Bau begriffen.

Deutschland als Vorbild

Paris, 15. Juni.

Die Medizinische Akademie, die schon mehrfach gegen den Alkoholmißbrauch in Frankreich Sturm gelaufen ist, hat eine neue Aktion eingeleitet und zwei Vorschläge gemacht: 1. In Wahlzeiten und bei Streiks die Schankstätten zu schließen und 2. die schon in Deutschland bewährten Blutproben bei Autounfällen einzuführen, um auf diese Weise feststellen zu können, ob der Unfall auf den Genuß von Alkohol zurückzuführen ist.

Dürre in USA.

Neuyork, 15. Juni

Weite Gebiete im Osten der Vereinigten Staaten leiden zur Zeit unter einer Dürre, die den größten Teil der Getreide- und Gemüseernte zu vernichten droht. Im Staat New Jersey und im Süden des Staates Neuyork, wo seit April nur etwa ein Sechstel der normalen Regenmenge niederging, berechnet man, daß eine ähnliche gefahrvolle Dürre seit 1903 nicht mehr zu verzeichnen war. Die voraussichtlichen Ernteschäden werden heute schon auf acht Millionen Dollar geschätzt.

Hakenkreuz auf dem Tent Peak

(Eigener Bericht)

München, 15. Juni.

Durch einen in der Geschichte des Alpinismus einzig dastehenden Blitzsieg haben die drei Münchener Bergsteiger Ernst Grob, Herbert Paidar und Ludwig Schmaderer nach siebentägigem Ringen den bisher noch nie betretenen Gipfel des 7363 Meter hohen Tant Peak bezwungen. Auf dem Gipfel wurde die Hakenkreuzfahne gehißt.

Schon im Jahre 1930 hatte der Münchener Erwin Schneider einen Angriff auf den Bergriesen gewagt, mußte aber wegen Witterungsumschlages und Zeitmangels frühzeitig umkehren. Sechs Jahre danach haben auch die später so tragisch am Nanga Parbat ums Leben gekommenen Bergsteiger Göttner und Wien beim Aufstieg die Waffen strecken müssen, da sich die ganze Westgalerie unter ihren Füßen zu lösen begann und riesige Lawinen in die Tiefe stürzten. Auch die drei jetzt so erfolgreichen Münchener sind bei ihrem ersten Versuch 1937 von Lawinen zur Rückkehr gezwungen worden. Nun haben die mutigen deutschen Bergsteiger im diesjährigen Wettstreit der Deutschen, Schweizer, Amerikaner und Polen um den Aufstieg auf die Eisriesen den ersten Sieg errungen.

Junges Mädchen will den Flammentod

Seltener Fall vor dem Schöffengericht Eutin

Eutin, 15. Juni.

Mitte April brannte in einer Ortschaft in der Nähe Eutins eine Scheune nieder, wobei lebendes und totes Inventar ein Raub der Flammen wurde. Der Gesamtschaden belief sich auf etwa 12 000 RM. Es lag Brandstiftung vor. Die Täterin, ein junges Mädchen hatte sich nunmehr vor dem Jugend-Schöffengericht in Eutin wegen dieses schweren Vergehens zu verantworten.

Die nichtöffentliche Verhandlung ergab folgendes romanhaft anmutende Bild: Die in Lübeck geborene jugendliche Täterin war bei einem Landwirt in der Nähe Eutins schon mehrere Jahre beschäftigt. Da sie sich aber sehr viel herumtrieb und sich auch mit verheirateten Männern abgab, mußte sie mehrfach Verhaltungen von seiten des Bauern und ihres Vaters hinnehmen. Bei solchen Gelegenheiten wollte sie dann immer die Stellung wechseln, doch wenn ihr Vater oder sie selbst sich eine solche Stelle besorgt hatte, trat sie diese nicht an. Am 18. April erhielt sie nun wieder einen Brief ihres Vaters, der ihr Vorhaltungen wegen des Nichtantritts einer neuen Stellung machte. Das Mädchen entschloß sich daraufhin, die Scheune ihres Brotgebers anzuzünden und so Rache zu nehmen. Sie besorgte sich abends in der Küche Streichhölzer und schrieb dann in ihrem Zimmer zwei Briefe. Ein vier Seiten langer Brief war an ihren Vater gerichtet, und sie teilte ihm in pathetischen Worten mit, daß sie des Bauern Scheune anstecken und sich dann selbst in die Flammen stürzen wolle. Dann seien die Eltern sie ja los und hätten auch keine Kosten von der Beerdigung. Ein kurzer zweiter Brief war an den Bauern gerichtet. In der Diele nahm das Mädchen dann einen Hammer, um sich damit vor ihrem Flammentode zu betäuben und begab sich in den hinteren Teil der Scheune, wo sie das Stroh in Brand steckte. Sie schlug sich dann auch mit dem Hammer vor den Kopf, wurde aber nicht ohnmächtig. Sie ging dann über die Straße und blieb dort über eine Stunde stehen, bis alles abgebrannt war. Am nächsten Tage ging sie zu einem befreundeten Meister in einem Nachbardorf, dem sie ihre Tat gestand. Sie wurde verhaftet und in Untersuchungshaft genommen.

In der Hauptverhandlung war die Angeklagte voll geständig, auch in Bezug auf ihren Lebenswandel. Wegen vorsätzlicher Brandstiftung beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von acht Monaten, doch lautete das Urteil auf sieben Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt worden sind. Das Urteil lautete so milde, weil die Tat als eine unüberlegte Handlung anzusprechen ist, die aus einer augenblicklichen seelischen Bedrängnis heraus geschah.

Diebe plündern antikes Gräberfeld

Ausgrabungen auf eigene Faust – Goldfunde in Saloniki veräußert

(Drahtbericht unseres Vertreters in Belgrad)

Belgrad, 15. Juni.

Die Polizei in Saloniki hat eine Diebesbande verhaftet, die es auf antike Kunstgegenstände und Denkmäler aus hellenischer Zeit abgesehen hatte. Die Leiter der Bande waren zwei Landarbeiter, die längere Zeit bei Ausgrabungen gearbeitet hatten. Als sie erfuhren, daß eine archäologische Kommission Ausgrabungen auf dem Gebiet des Dorfes Amphipolis bei Saloniki plante, sicherten sie sich das nötige Geld, um rasch einige Grundstücke in Amphipolis zu kaufen. Aus den Skizzen der Archäologen, die dieses Gebiet untersucht hatten, wußten sie, an welcher Stelle nach einer antiken Gräberanlage gesucht werden sollte. Bei der Gemeindeverwaltung gaben sie an, daß sie auf ihrem Besitz ein Haus und Stallungen erbauen wollten und begannen daraufhin auch gleich mit den Erdarbeiten.

Schon nach kurzer Zeit stießen sie auf drei Sarkophage aus späthellenischer Zeit und fanden in ihnen ungewöhnlich wertvolle Gegenstände, u. a. zwei goldene Diademe, eine große goldene Kette, goldene Kleiderspangen, einen Ring mit einem großen Amethyst, eine große, kunstvoll verzierte Vase und mehrere Tafeln mit griechischen Inschriften. Der Geldgeber brachte die gefundenen Gegenstände in Saloniki, Athen und Kavala an den Mann, betrog aber bei der Verteilung des Erlöses seine Teilhaber um ihren Anteil und zahlte jedem von ihnen nur 150 000 Drachmen, obwohl ihm mindestens das Zehnfache gebührt hätte. Daraus entstand ein Streit, der schließlich zur Aufdeckung dieses höchst eigenartigen Falles führte. Nun sind die beiden Landarbeiter und ihre Helfershelfer verhaftet worden.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Emden. Verlagsleiter Hans Paetz, Emden.

Hauptschriftleiter: Menno Folkerts (zur Zeit in Urlaub); Stellvertreter: Dr. Emil Kritzler; Schriftleiter vom Dienst: Friedrich Gain.

Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik und Wirtschaft: Friedrich Gain, für Kultur, Gau und Provinz, sowie Norden, Aurich und Harlingerland: Dr. Emil Kritzler; für Emden sowie Sport: Hellmuth Kinsky; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herlyn und Fritz Brockhoff; in Aurich: in Vertretung Friedrich Keiser, in Norden: Hermann König. – Berliner Schriftleitung: Graf Reischach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwy, Emden (in Urlaub); in Vertretung: Hans Rosenboom, Emden.

D.-A. Mai 1939: Gesamtauflage 28 657
davon Bezirksausgaben

Emden-Aurich-Norden-Harlingerland	18 566
Leer-Reiderland	10 091

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18. für alle Ausgaben gültig. Nachlaßstaffel A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland. B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH erscheinen insgesamt:

Ostfriesische Tageszeitung	28 657
Bremer Zeitung	37 765
Oldenburgische Staatszeitung	39 200
Wilhelmshavener Kurier	17 005

Gesamt-Auflage: 122 627

Landesbibliothek Oldenburg

Meister der Schminke

Handwerk und Kunst zwischen Perücken und Fläschchen

Die Sichtbarmachung bestimmter Ausdrucksformen der Leidenschaften, wie: Freude und Schmerz, Liebe und Haß, wurde in allen Zeiten als eine Kunst geübt. Schon die Naturvölker benutzten die Bemalung mit grellen Farben zur Abschreckung oder zur Hervorhebung ihrer Persönlichkeit. Von den Aegyptern wissen wir, daß sie in der Schminkkunst Hervorragendes leisteten. Und auch in der Schauspielkunst führt das „Maskemachen" bis auf die ältesten Formen des antiken Theaters zurück.

Die Freude an der Verkleidung — an der Maske — ist keineswegs der Ausdruck eines ziel- und zwecklosen Mummenschanzes. In den Maskenbällen und Karnevalsfesten lebt die Seele des Volkes, das in diesen Tagen zu seinem ursprünglichen Humor zurückfindet. Was in jedem Jungen, dem die „Bretter" als Inbegriff des Lebens erscheinen, was im Rheinländer durch den Karneval instinktiv den Traum nach seelischem und körperlichem Kostümwechsel auslöst, das ist im Maskenbildner gewissermaßen berufsmäßig gebunden und verankert. Es ist das Gefühl echter innerer Berufung, das weder durch lange Lehrjahre noch durch die strengen Anforderungen des Arbeitstages erstickt werden kann.

Das Wort „Bildner", dem wir am Theater und Film noch beim Bühnenbildner begegnen, reizt förmlich dazu, einmal näher auf das Wesen der Maskenkunst einzugehen. Die beiden Gruppen dieser „Bildner" haben in ihren charakteristischen Wesenszügen mehr miteinander gemeinsam, als bei einem flüchtigen Vergleich auffallen mag. Bleiben wir bei dem Begriff der Architektur, so sind es hier wie dort architektonische Aufgaben, vor die die Meister beider Berufsgruppen gestellt werden. Die Flächigkeit des Gesichtes ist dem Maskenbildner sein Feld für eine „Malerei", bei der Hintergrund und hervorspringende Merkmale: Augen, Nase und Mund, zu berücksichtigen sind. Und genau so wechselvoll wie die Dekorationen, die unter der künstlerisch waltenden Hand des Bühnenbildners entstehen, sind die Flächen der verschiedensten Gesichter, die die gestaltende Hand des Maskenbildners erfordern. Mit dem feinen Unterschied, daß er seine handwerkliche Kunst am lebenden Modell ausübt.

Wir kennen alle den „Theaterfriseur", der seit Jahrzehnten mit dem Theater unlösbar verbunden ist. Dies ist der Mann, der sich im Laufe seiner handwerklichen und künstlerischen Entwicklung zum Maskenbildner wandelte. Er ist Alleinherrscher im Schminkraum, für den selbst der nervöseste Hauptdarsteller Zeit und Geduld zu einer grundlegenden Veränderung seines Aeußeren findet.

Unwillkürlich taucht die Frage auf: Was gibts denn da viel zu verändern? Eine Perücke auf den Kopf, einen Vollbart hinter die Ohren gehängt — und fertig ist die ganze Maske! — Wir würden uns wundern, wenn es so wäre. Es wären keine glühenden Liebhaber oder grausamen Bösewichter auf der Bühne, sondern bleiche, gespenstige Wesen, die dort herumgeisterten. Denken wir doch nur an das Rampenlicht und an die Scheinwerfer. Starke Lichtquellen, die daher auch starke Farben erfordern, um in ihren Lichtkegeln den Abschein blutvollen Lebens erstehen zu lassen. So kommt es, daß vom Hauptdarsteller bis zum letzten Statisten alles regelrecht geschminkt und hergerichtet werden muß.

Schminke, das ist die Farbe, mit der der Maskenbildner „seine Gemälde" schafft, mit vielen kleinen und feinen Nüancen. Unter gleichzeitiger Verwendung von Plastolin, Schönheitspflästerchen, Nasenkitt und sonstigen Hilfsmitteln, die in Erscheinung treten, wenn irgend welche besonders charakteristischen Merkmale in das Gesicht „hineingezaubert" werden müssen. Sei es nun für eine komische, grausame oder sonst abwegig geartete Maske.

Man muß die Schminke als den Grundbegriff der Maske nehmen. Alles andere baut sich dann organisch auf. Die Traumwelt des Dichters läßt die Geschöpfe erstehen, deren Formung dem Maskenbildner unterliegt. Selten verzichtet die Bühnenmaske auf Perücke und Bart. Denken wir doch nur an König Lear, Mephisto, Heinrich VIII., Falstaff, Shylock, Anna Boleyn und Maria Stuart. Alle Volksschichten erscheinen auf der Bühne: Staatsmänner, Heerführer, Gelehrte, Geistliche, Dichter, Komponisten, Maler, Bildhauer und nicht selten bestimmte historische Figuren. Selbst die verschiedensten Völker- und Rassenelemente geben sich auf den so bedeutsamen Brettern ein Stelldichein.

Halten wir uns doch einmal vor Augen, was das für eine bunte, seltsam bewegte Welt ist, in der der Maskenbildner lebt und webt. Um hier etwas leisten zu können, müssen schon tiefgründige Kenntnisse und Erkenntnisse vorhanden sein. Der Schwerpunkt liegt in der Ursprünglichkeit, mit der der Maskenbildner an seine Aufgaben herangeht. Grundlage ist selbstverständlich das handwerkliche Können im Schminken und auch im Anfertigen von Perücken und Bärten. Daneben ist es unerläßlich, daß sich der Bildner der Maske auf den Gebieten der Völker- und Kostümkunde, der Kunstgeschichte und einschlägigen Literatur auskennt. Natürlich muß er sich auch auf Malerei und Plastik verstehen und die Grundbegriffe der Anatomie beherrschen. Alles andere ist Gefühlssache und Einfühlungsvermögen. Man muß auch hier für den Beruf geboren sein.

So sind auch die Maskenbildner richtige „Theaterhasen". Ihr eigentliches Leben beginnt hinter der Tür mit der Aufschrift „Schminkraum". Und sie können nicht atmen ohne Theaterluft und ohne das ganze aufregende „Drum und Dran" der Vorstellung. Stets sind sie zur Stelle, wenn eine Schönheitskorrektur notwendig ist, immer bemüht, daß nichts im Aeußeren der ihnen anvertrauten Darsteller die Aufführung stört. Und geheimnisvoll zaubern sie aus ihren Kitteln und Taschen die Mastixflasche hervor, ohne die ein zünftiger Maskenbildner einfach undenkbar ist.

Was der Maskenbildner der Bühne und des Films leistet, das haben wir alle schon einmal in dieser oder jener Form erlebt. Was er ist und wie er lebt, das schildert in kurzen Zügen dieser Aufsatz. Möge er dazu beitragen, das gute Einvernehmen mit anderen Volksgenossen zu stärken und zu den Kreisen des Publikums eine Brücke der Verständigung zu schaffen. Dann sind Ziel und Zweck erfüllt, die dieser Betrachtung mit auf den Weg gegeben werden.

Heinz Helmuth Gieske.

Amazonas - Antarktis - Himalaya

Deutsche Männer erforschen Neuland!

An Fahrten deutscher Entdecker und Forscher jüngster Zeit, an wagemutigen Unternehmungen in unbekannte Gebiete tief in den Urwäldern des Amazonas, in die Eiswüsten der Antarktis und in die himmelstürmende Bergwelt des Himalaya können Sie teilnehmen, wenn Sie — wie viele Millionen — N.S.-Zeitungen lesen!

Ihre Berichte führen Ihnen seltsame und überraschende Dinge, ungewöhnliche Abenteuer mit Menschen und Tieren und erschütternde Erlebnisse im Kampf mit Naturgewalten lebendig vor Augen. Es sind Reiseschilderungen von mitreißender Spannung und frei von Sentimentalität, die die N.S.-Zeitungen bringen, geschrieben von Männern, die der Jugend männliche Ideale vorleben. Also, wenn Sie deutsche Forscher in unentdeckte Länder begleiten, Natur und Mensch kennen lernen und an dem Geschehen auf Entdeckerfahrten teilhaben wollen, dann beziehen Sie regelmäßig eine N.S.-Zeitung.

Ostfriesische Tageszeitung

DER DIREKTE DRAHT

Ich bin das

KESSENER-Männchen

und bürge für

QUALITÄTSWAREN

Bekanntmachung

Zwecks Dockung des Reserve-Schiebetores wird die Große Seeschleuse am **Montag, dem 19. Juni,** von 11—17 Uhr, für den Schiffsverkehr gesperrt.

Emden, den 15. Juni 1939.

Preußisches Wasserbauamt.

Töllner Puddingpulver

Kennen Sie Töllner's Sonntagsfreude?
Einaml geprobt — immer gelobt!

Der Name Töllner — Karl Fr. Töllner Nährmittelfabrik G.m.b.H. BREMEN

Stellen-Angebote

Erfahrene, zuverlässige

Hausgehilfin

auf sofort oder später gesucht.

Frau Ulrichs, Jever, Mühlenstr. 32, Fernruf 482.

Gesucht zum 1. oder 15. Juli ein zuverlässiges

junges Mädchen

(auch Pflichtjahr) für landw. Haushalt (3 Kinder). Zwei Mädchen vorh., Melken nicht erforderlich. Familienanschluß und Gehalt.

Dr. Itzen, Mittelmarsch über Norden.

Suche zum baldigen Antritt eine

Gehilfin

für Haus- u. Landwirtschaft.

Heinrich Ihssen, Rethen/Leine bei Hannover.

Suche per bald gewandte

Verkäuferin

für Abtlg. Haus- u. Küchengeräte, Kinderwagen, Nähmaschinen, Spielwaren usw. ferner einen

Lehrling

unter günstig. Bedingungen; ferner einen

Gespannführer

guter Pferdepfleger, für Touren und sonstige Arbeiten.

Ile Baumann, Westerstede i. O., Eisenwaren, Maschinen, **Brennmaterialien.**

Suche zum 1. Juli ordentl.

Melker

bei zehn Milchkühen und entsprechendem Jungvieh, bei gutem Gehalt.

Herm. Hilmer, Suderburg, Kreis Uelzen.

Ich suche auf möglichst sofort erfahrenen, zuverlässigen

Kraftfahrer

gegen guten Lohn.

Heinrich Meynen, Holzhandlung, Mühlen-Sägewerk, **Westerstede.**

Für mein Juweliergeschäft suche ich eine tüchtige

Verkäuferin

Franz Richter, Emden, Zwischen bd. Sielen.

Ohne Eigenkapital täglich 15—20 RM. Rührige Vertreter gef. f. Droger. usw. **auch nebenberuflich ohne** Reisetätigkeit. Druckschrift A kostenlos.
G. Schreitmüller K.G. Schrobenhausen/Obb.

Bewerbungen

keine Originale

beifügen!

Stellen-Gesuche

Reisender

28 J., (Porzellan- u. Kolonialwaren) sucht sich z. 1. 7. oder später zu verändern. Schriftliche Angebote unter L 616 an die OTZ., **Leer.**

Heirat

Fräulein

44 J., groß, vermögd., in landw. od. bürgerl. Haushalt erf., sucht die Bekanntsch. eines sol. Herrn entspr. Alters, mit heit. Wesen u. in gesich. Lebenslage. Ernstgemeinte Bildzuschriften unter E. J. 1100 **postlagernd Norden.**

„KRUSOL" beseitigt radikal den **Holzwurm** gibt Möbeln wunderschönen Glanz

in Norden: Drog. Lindemann
in Leer: Drog. Buß, Drog. Drost
in Neermoor: Med.-Drogerie
in Stickhausen-Velde: Möbelhandlung J. Cordes.
in Emden: W. Loesing, Zw. beiden Sielen, R. Tuinmann,
in Jemgum: Löwen-Apotheke Dr. E. Lortz.
in Papenburg: Drog. Luitjens
in Aurich: Drog. C. Maaß, H. Göcken, Möbelhandlung
in Oldersum: J. Brunken, Möbelhandlung.

Familien-Anzeigen gehören in die OTZ.

Fahrzeugmarkt

10/50 PS. f. Feuerwehren offen., Mercedes, fahrbereit, m. Anh.-Vorrichtung, preiswert.

Sammler & Söhne, Hannover-O.

Werdet Mitglied der NSV.

Der billige Gemüse- u. Blumenverkauf bindet statt am **Freitag,** 12 Uhr: Neermoor, 1 Uhr Warsingsfehn, usw., 1.30 Uhr: Timmel, 2.30 Uhr de Wall-Ostgroßefehn usw., 4.30 Uhr Tamme Heyen bis 6.45 Uhr Strackholt. Besonders schöner **Blumenkohl, Spitzkohl, Wurzeln, Kirschen, Gurken, Astern, Tagetes, Begonien, Lobelien usw. Loers.**

Familiennachrichten

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines strammen **Jungen** an:

Jan Büsker und Frau Cornelie
geb. Eilers.

Widdelswehrster-Hammrich, den 13. Juni 1939.

Logabirum, 13. Juni 1939.

Statt besonderer Anzeige!

Heute nachmittag entschlief im festen Glauben an ihren Herrn Jesus Christus meine geliebte Frau, unsere liebe Schwägerin und Tante

Lina Johanne Huismann
geb. Janßen

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer:

Gerhard Huismann

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 17. Juni, nachmittags 3 Uhr. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus der Heimat

Beilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung"
— vereinigt mit „Leerer Anzeigeblatt" und „Allgemeiner Anzeiger" —
für Leer, Reiderland und Papenburg

Folge 138 | Donnerstag, den 15. Juni | Jahrgang 1939

Gestern und heute

otz. Seit Theodor Storm vor nunmehr rund neunzig Jahren das Wort von den „goldnen Rücksichtslosigkeiten" prägte, glaubt mancher Zeitgenosse, wenn er uns recht grob und patzig komme, dann sei er „golden". So ist es aber nicht gemeint. Denn die Verse in Stroms Gedicht „An meine Söhne" lauten wörtlich:

Blüte edelsten Gemütes
Ist die Rücksicht, doch zu Zeiten
Sind erfrischend wie Gewitter
Goldne Rücksichtslosigkeiten.

Also Norm und Regel soll die Rücksicht sein, Rücksichtslosigkeit aber nur eine Ausnahme, wenn ein anderer gar zu aufdringlich wird. Und doch — wie häufig sind leider die Rücksichtslosigkeiten. Wenn man so seine täglichen Beobachtungen macht, ist man fast versucht, ein „Rezeptbuch für Rücksichtslose" zu schreiben. Darin würde dann etwa folgendes stehen:

Wenn ihr zu dreien oder vieren geht, macht ja nicht Platz, ausweichen können die anderen. Gehst du mit deiner Freundin Arm in Arm, hake auf keinen Fall aus, um jemanden vorbeizulassen. Stehst du mit Bekannten auf dem Bürgersteig, um dich zu unterhalten, harre eisern aus. Die anderen können ja die Fahrbahn benutzen und sich überfahren lassen.

Hast du am Schalter der Post oder Eisenbahn zu tun, dränge die dir zunächst Stehenden zur Seite und schiebe dich vor. Hast du den Schalter erreicht, beeile dich keinesfalls. Führe mit dem Schalterbeamten, vor allem in der Hauptgeschäftszeit, möglichst lange Gespräche und behelligе ihn mit Anfragen. Dann wird die Schlange der Wartenden immer länger — „und das freut einen denn ja auch."

In öffentlichen Fernsprechzellen führe grundsätzlich Bandwurmgespräche. Besonders, wenn vor der Tür Menschen stehen, die auch mal telephonieren möchten. Sprich so laut, daß jeder draußen dich versteht. Das macht den Wartenden Spaß. Auch an deinem Erleben zu Hause laß möglichst viele Volksgenossen teilnehmen. Spielst du Klavier, so öffne die Fenster, ebenso, wenn du Radiomusik anstellst. Schalte höchste Lautstärke ein, zumal in den späteren Abendstunden, wenn du annehmen darfst, daß deine Nachbarn schon schlafen.

Ueberhaupt sei es dein Bestreben, die Ruhe deiner Mitmenschen zu stören. Darum sollte man grundsätzlich Teppiche und Möbel nur frühmorgens oder in den ersten Nachmittagsstunden klopfen, weil dann die Nachbarn möglicherweise schlafen wollen. Das ist auch die günstigste Zeit, um Nägel in die Wand zu schlagen. Hast du einen Hund, der nachts draußen bleibt, so baue seine Hütte in der Nähe der Schlafzimmerfenster deiner Nachbarn. Denn die haben es so gern, wenn das Tier heult und bellt. Willst du in deinem Garten altes Reisig verbrennen, warte, bis der Wind so steht, daß der Qualm in die Nachbarfenster dringt. Entzünde die Flamme in den Abendstunden, wenn alle Fenster zum Lüften offen stehen. Dann riecht es so schön in den Zimmern.

Kurz, ersinne immer neue Möglichkeiten, deine Mitmenschen zu ärgern. Denn: „Blüte edelsten Gemütes ist die Rücksicht" ...

Dr. L. H.

Leer Stadt und Land

„Hermann Garrels" — Deutschlands größter Logger

Isolierter Fischraum für den Ganzjahresfang eingebaut

otz. Auf der Werft von Schulte & Bruns in Emden lief gestern mittag der für die Leerer Heringsfischerei erbaute Logger „Hermann Garrels" glatt von Stapel. Mit einer Länge von 41,85 Metern erreicht das Schiff ein bisher im Loggerbau unbekanntes Ausmaß, „Hermann Garrels" ist der größte Logger Deutschlands. Er ist als kombiniertes Fischereifahrzeug gebaut und kann daher sowohl dem Treibnetzfang wie auch der Schleppnetzfischerei obliegen. Gerade für die erstmalig und so erfolgreich von der Ledastadt betriebene Schleppnetzfischerei ist dieses Fahrzeug besonders eingerichtet. Die Erfahrungen, die im letzten halben Jahr gesammelt werden konnten, sind in diesem Schiff bereits ausgewertet. So stellt sich dieser Neubau als der modernste Schiffstyp dar, der auf dem Gebiet dieser Fischereifahrzeuge hergestellt worden ist. Leer kann stolz sein, hier bahnbrechend vorangegangen zu sein und die Entwicklung der Loggerfischerei vom Saisonbetrieb zum ganzjährigen Betrieb entscheidend beeinflußt zu haben.

Reeder Hans Schulte begrüßte vor dem Stapellauf seine geladenen Gäste, unter ihnen den Kreisleiter Horstmann, Vorstand und Aufsichtsratsmitglieder der Auftraggeberin und besonders herzlich die Angehörigen des Kaufmanns Hermann Garrels. Reeder Schulte erwähnte, daß der Logger am 1. Mai gerade auf Kiel gelegt war und heute bereits zum Stapellauf fertig ist. Er dankte der Gefolgschaft für die pünktliche Arbeit und ging dann auf das gute Verhältnis zwischen der Leerer Heringsfischerei und der Werft ein. Bereits der achte Neubau ist erfolgt, zwei weitere moderne Fahrzeuge sind in Auftrag gegeben worden.

Direktor Seekamp bestätigte die guten Beziehungen, die sich nicht nur im reinen Neubaubetrieb, sondern auch im Planen, im Austausch der gegenseitigen Erfahrungen und in ihrer Auswertung oft bewährten. Er benutzte dann die Gelegenheit, dem vor einigen Wochen verstorbenen Aufsichtsratsvorsitzenden Hermann Garrels ehrende Worte zu widmen, der als uneigennütziger Förderer der Heringsfischerei unvergessen bleiben wird. Seine Ansprache klang aus mit dem Treuegruß an den Führer, dem der Aufstieg des Unternehmens nach schweren Jahren zu danken ist.

Ruth Garrels nahm dann die Taufe vor mit deen Worten: „Ich taufe dich auf den Namen meines Großvaters „Hermann Garrels" und schon zerschellte die Flasche deutschen Schaumweines am Bug des Schiffes.

Wenige Augenblicke später wurden auf das Kommando des Werft-Oberingenieurs Stern die letzten Haltetaue gekappt und das flaggengeschmückte Schiff glitt sicher in sein Element.

H. K.

Kraftfahrzeuge zum Bookholzberg

Die Motorstandarte 63 gibt für die Anfahrt der Kraftfahrzeuge und Fahrräder zur Sonnwendfeier am 17. Juni auf dem Bookholzberg folgende Richtlinien bekannt:

1. Von Norden aus Richtung Nordenham-Brake auf Reichsstraße 212 bis an die Bahnlinie Oldenburg-Bremen, dort Parkplatz.
2. Von Westen aus Richtung Oldenburg auf Reichsstraße 75 bis zu den sechs Kurven in Kirchkimmen, dann links ab über Bielstedt-Langenberg bis Hohenböken, dort Parkplatz.
3. Von Süden und Osten Wildeshausen bzw. Bremen auf Reichsstraße 75 bis Bockhorn, dann Reichsstraße 212 (Einbahnstraße) bis Parkplatz südlich des Eingangs zum Bookholzberg.

Der Rückmarsch erfolgt auf den gleichen Straßen.

Sämtliche Parkplätze unterstehen dem NSKK., den Anweisungen der Männer ist unbedingt Folge zu leisten. Es wird eine Gebühr von 0,50 RM. erhoben. Die Anfahrt mit Fahrrädern erfolgt in der gleichen Weise. In der Nähe der Autoparkplätze sind Fahrradstände eingerichtet. Abgabegebühr 0,10 RM.

Es gibt wieder Leerer Matjes

Fangergebnisse unserer Logger

otz. Als erster Leerer Logger ist „Heinrich Onnen" wieder in unsern Hafen eingelaufen. Er hatte 1304½ Kantjes Heringe an Bord. Nun sind wieder in allen Geschäften Leerer Matjes zu kaufen. Neue Kartoffeln gibt es auch schon zu erschwinglichen Preisen, sodaß es gewiß in diesen Tagen in allen Haushaltungen unserer Stadt einmal Pellkartoffeln mit Heringen gibt.

Bereits am 1. Juni ging ein Teil der deutschen Heringslogger-Flotte in See, womit unsere Heringslogger in diesem Jahr den Fang zwölf Tage früher als im vergangenen Jahre aufgenommen haben. Es liegen aus der nördlichen Nordsee bereits die ersten Meldungen über das Fangergebnis vor. Von den einzelnen Loggern wurden in den letzten Nächten durchschnittlich vierzig Kantjes gefangen, ein für den Anfang durchaus befriedigendes Resultat. Auch die Qualität der Ware kann als befriedigend bezeichnet werden.

otz. **Fußballabendspiele.** Das gestern abend auf dem Germaniasportplatz ausgetragene Fußballspiel zwischen Germania Leer und dem VfR. Heisfelde endete mit einem 5:2-Sieg für Leer, nachdem die Heisfelder Mannschaft 2:0 in Führung gelegen hatte. Zur gleichen Zeit vermochte die Fußballmannschaft der 8. Schiffsstammabteilung auf dem schönen Rasenplatz bei der Kaserne gegenüber Frisia-Loga ihr ausgezeichnetes Können vorzuführen. Das Ergebnis von 7:2 gibt das in diesem Spiel gezeigte Kräfteverhältnis beider Mannschaften richtig wieder.

Schwimm- und Schieß-Wettkämpfe unserer HJ.

Vorkämpfe zum Untergausporttag

otz. Die Vorbereitungen für den diesjährigen Bann- und Untergausporttag, der am 25. Juni das große Ereignis unseres Kreises darstellen wird, stehen nun vor dem Abschluß. Gegenüber dem Vorjahr wird das Wettkampfprogramm sehr erweitert. Aus diesem Grunde lassen sich die Wettkämpfe nicht alle an einem Tage durchführen. Deshalb werden am Sonntag, dem 18. Juni, bereits in Leer die Schwimm- und Schießwettkämpfe zum Austrag kommen. Zur Teilnahme werden außer den Wettkämpfern alle Stamm- und Jungstammführer, die Gefolgschafts- und Fähnleinführer, sowie die über fünfzehn Jahre alten Schar- und Jungzugführer aufgefordert.

Die Schwimmwettkämpfe der HJ., des DJ., des BDM. und der JM. beginnen um 9 Uhr in der Städtischen Badeanstalt. Die Hitlerjugend trägt 100 m-Brustschwimmen, 100 m-Kraulschwimmen und eine 3 mal 100 m-Bruststaffel für Gefolgschaften aus, das Deutsche Jungvolk 50 m-Brustschwimmen und 3 mal 50 m-Bruststaffel für Fähnleine, der BDM 100 m-Brustschwimmen und 3 mal 50 m-Bruststaffel für Gruppen und die Jungmädelschaft 50 m-Brustschwimmen und eine 3 mal 50 m-Bruststaffel für Jungmädelgruppen.

Der Schießwettkampf wird ab 8 Uhr auf dem Schießstand des Schützengartens in Leer, Heisfelderstraße, ausgetragen. Teilzunehmen haben die HJ. und die Führer des DJ. In der Klasse A kämpfen die unter achtzehn Jahre alten Angehörigen der HJ., die im Besitz der Schieß- und Scharfschützenauszeichnung sind. Sie haben je zehn Schuß liegend aufgelegt, liegend freihändig, knieend und stehend freihändig abzugeben. In der Klasse B kämpfen alle übrigen unter achtzehn Jahren. Sie schießen nur liegend aufgelegt, liegend freihändig und knieend, jeweils auch zehn Schuß. Die HJ.-Führerschaft, soweit sie über achtzehn Jahre alt ist, hat je zehn Schuß liegend aufgelegt, liegend freihändig, knieend und stehend freihändig abzugeben. Eigene Gewehre können mitgebracht werden.

Gute Sardellenfänge auf der Ems

Deutsche und holländische Fischer an der Arbeit

otz. Das warme Wetter der letzten Wochen hat die Sardellenschwärme in die Ems kommen lassen. In der Unterems wurden in der letzten Zeit gute Fänge erzielt. Leider steht hier eine Unmenge von Quallen der Hamenfischerei stark störend im Wege. Als Ende voriger Woche ein guter Strom um die Netze zog, fing man in einer Nacht die Netze bis oben hin vollständig voll Quallen. Darunter müssen natürlich die Sardellenfänge leiden. Die Ueberlastung der Netze hatte auch noch allerlei Bruch am Netzwerk und sogar ein Uebergehen der Pfähle zur Folge, so daß man einen Tag mit dem Fischen aussetzen mußte.

In der Unterems betreiben vor allem die Ditzumer Fischer den Sardellenfang. Sie helfen zwei Emder Firmen, die die Berechtigung zum Salzen haben, und eine Firma aus dem Rheinland. Es sind auf den Salzereien kaum genügend Leute zum Kehlen zu haben, werden doch ab und an mehrere tausend Kilogramm am Tage gelandet.

Man kann übrigens feststellen, daß von der holländischen Seite der Sardellenfang auf der Ems noch gründlicher betrieben wird als von deutscher. Die Holländer haben ihre Netze teilweise auf deutschem Gebiet ausgesetzt. Wenn dagegen auch nichts eingewendet werden soll, so sollte uns die Tatsache doch Ansporn sein, auch unsererseits den Sardellenfang hier mit allem Nachdruck zu betreiben. Auf dem Wattenmeer werden bisher immer nur geringe Mengen Sardellen, die beim Granatfang mit ins Garn laufen, angebracht. Für die Ditzumer Fischerleute bedeutet der Sardellenfang wohl den ersten lohnenden Fang im ganzen Jahre. Teilweise haben die Fischer seit vorigen Herbst noch nichts Nennenswertes gefangen und verdient. Der Sprott im Winter und der Frühjahrshering zu Ostern blieben so gut wie vollständig aus, Granat wurde bisher auch noch nicht viel angebracht. Krabben haben sich in größeren Mengen erst auf dem ostfriesischen Watt bzw. vor den Inseln eingefunden, wo die Fischer von Neuharlingersiel, Norddeich und den kleineren Fischerorten, gute Fänge zu verzeichnen haben. In Neuharlingersiel werden täglich vier-, ab und an auch fünftausend Pfund Krabben gelandet. Leider fehlt es an Schälern, sonst könnte noch eine wesentlich größere Menge als Speisekrabben Verwendung finden.

R. B.

Die SA.-Einheiten rüsten

Wehrkampftage der Gruppe Nordsee in Bremen

Die alljährlich durchgeführten Wettkämpfe der SA. sind heute zu einer feststehenden Einrichtung geworden. Mit Recht! Denn die Wettkämpfe in der von der SA. geprägten Form sind die besten Gradmesser für die geleistete Ausbildungsarbeit eines Jahres.

Das äußere Ziel aller SA.-Wettkämpfe ist die Vertretung der SA. bei den nationalsozialistischen Kampfspielen während des Reichsparteitages in Nürnberg. Dort wird die SA. vertreten durch die Sieger bei den Reichswettkämpfen der SA., die Ende Juli, also etwa einen Monat vor dem Reichsparteitag, auf dem Reichssportfeld in Berlin ausgetragen werden. Alle 25 Gruppen des Reiches veranstalten in der Zeit von Mitte Juni bis Mitte Juli ihre Gruppenwettkämpfe, bei denen nur die Besten der Standarten miteinander kämpfen. Sie haben in Sturmbannausscheidungen und Standartenwettkämpfen von Ende April bis Ende Juni die Teilnahmeberechtigung hierfür errungen. An den Reichswettkämpfen der SA. in Berlin nehmen nur die Sieger der Gruppenwettkämpfe teil.

Die Kämpfe selbst gliedern sich in zwei große Sachgebiete: Wehrsportliche Kämpfe und sportliche Kämpfe. Jedes dieser Sachgebiete teilt sich auf in Mannschafts und Einzelkämpfe. Ganz klar liegt bei den Mannschaftskämpfen das Schwergewicht und hier sind es selbstverständlich die wehrsportlichen Mannschaftskämpfe, die den Vorrang erhalten. Die wehrsportlichen Mannschaftskämpfe sind Kern aller SA.-Wettkämpfe. Ihre Krone ist der Wehrmannschaftskampf.

Er ist der umfassendste Wettkampf, den die SA. kennt. Er ist zugleich der SA.-mäßigste. Er muß in allen Kämpfen bis zu den NS.-Kampfspielen von Männern nur eines Sturmes bestritten werden. Eine Zusammenstellung der Mannschaft aus mehreren Stürmen oder gar aus Männern mehrerer Standarten ist unzulässig. Die siegende Mannschaft in Stärke von einem Führer und 36 Männern muß sich durch alle Ausscheidungen bei Sturmbann-, Standarten- und Gruppenwettkämpfen bis zur Teilnahme an den Reichswettkämpfen durchbeißen und wird hierbei getragen und gehalten nur von dem Willen eines Sturms, einer Einheit. Je besser also dieser Sturm, desto sicherer der Endsieg der Mannschaft. Und jedem Sturm aus dem kleinsten Heidedorf steht der Weg zum Sieg offen. Die Anforderungen des Wehrmannschaftskampfes sind schwer: 20 km-Marsch mit 20 Pfund Gepäck. Unmittelbar an den Marsch schließt sich das Ueberwinden der Wehrkampfbahn in einer bestimmten Zeit an. Am Ziel der Wehrkampfbahn werden Handgranaten geworfen, dann erfolgt ein Sprung in einen Graben, von dem aus auf Kopffallscheiben, die im Gelände verteilt sind, geschossen wird. Alles erfolgt unter Messen mit der Stoppuhr. Die Fertigkeit der Männer im Schießen muß außerdem noch auf dem Schießstand bewiesen werden.

Derartige Leistungen werden nicht durch einmalige Willensanstrengungen erreicht. Hierfür ist es erforderlich, daß der einzelne Mann fest in der Weltanschauung des Nationalsozialismus wurzelt, daß seine körperliche Einsatzbereitschaft getragen wird von einem inneren Drängen, zu dem er Kraft schöpft aus der Idee des Nationalsozialismus. Damit wird das Ziel erreicht: Aus körperliche Ertüchtigung wird nationalsozialistische Wehrertüchtigung! Dafür rüsten sich die SA.-Einheiten

Sonderzug ab Bunde

Der Sonderzug nach dem Bookholzberg fährt ab Bunde. Er hält in Weener, Hilkenborg und Ihrhove. Fahrzeiten werden morgen bekanntgegeben

Landesbibliothek Oldenburg

ständig. Und einmal im Jahre werden sie auf die Probe gestellt. Einmal wird ihre Stärke gemessen.

Die Wettkämpfe der SA. sind umfangreich. Die wehrsportlichen Kämpfe sind nur ein Teil. Die rein sportlichen Kämpfe umfassen in erster Linie leichtathletische Wettbewerbe in Lauf, Sprung und Wurf Dazu kommt Schwimmen, Boxen, Ringen und Gewichtheben. Ein breites Feld hat sich in der SA. das Handballspiel erobert. Jede Einheit verfügt über eine Mannschaft. Auch im Fußball und Wasserballspiel werden die Gruppensieger ermittelt

Am 1. Mai 1939 ist innerhalb der SA.-Gruppe Nordsee der Organisationsstab gebildet worden, dessen Arbeit jetzt in vollem Gange ist. Die Hälfte der Wettkämpfe der Standarten ist nun schon durchgeführt. In der Handballmeisterschaft der SA.-Gruppe Nordsee sind die besten vier Mannschaften festgestellt. Schon am 17. und 18. Juni nehmen die eigentlichen Wettkämpfe mit den Schießmeisterschaften der Gruppe ihren Anfang, um sich dann über die Reiterwettkämpfe vom 23.—25. Juni, die Kämpfe der Pionier- und Nachrichtenstürme am 1. und 2. Juli zu steigern zu den „Wehrkampftagen der SA.-Gruppe Nordsee 1939", die am 7., 8. und 9. Juli in Bremen stattfinden.

-:-

otz. Heisfelde. Rundgang durch den Ort. Eines der ältesten und baufälligen Häuser Heisfeldes, das Wintjesche Haus an der Dorfstraße, ist abgebrochen worden. An seine Stelle soll ein Neubau entstehen. Die Pflasterungsarbeiten des Fußsteiges an der Landstraße sind aufgenommen worden. Neben dem Pflaster ist ein Streifen zur Anlegung eines Radfahrweges freigelassen. Der Sommer naht — die Zeit der Schul- und Betriebsausflüge beginnt. Die ersten Anmeldungen zum Besuch unseres Orts liegen bereits vor, darunter befindet sich ein großer Industriebetrieb aus Emden. — Erfreulicherweise wird in der nächsten Woche wieder einmal ein Film der Gaufilmstelle gezeigt werden. In Aussicht genommen ist der Ufafilm „Annemarie".

otz. Hesel. Ein alter Kriegervater vom Tode abberufen. Im hohen Alter von 81 Jahren verstarb hier der Landwirt Diedrich Schröder. Er war ein Kind unseres Dorfes und war Zeit seines langen Lebens hier wohnhaft. Im Jahre 1885 trat er mit Hamstina Harbers aus Borsum in den Ehestand. Aus der Ehe sind acht Kinder hervorgegangen, sechs Söhne und zwei Töchter. Fünf Söhne haben den Weltkrieg mitgemacht, zwei sind auf dem Felde der Ehre gefallen. Im Jahre 1935 war es Schröder vergönnt, mit seiner um zwei Jahre jüngeren Ehefrau die goldene Hochzeit zu feiern. Schröder hat annähernd vierzig Nachkommen, so daß sein Name noch lange weiter leben wird.

otz. Loga. Heuwagen in den Meeden. Der erste Grasschnitt bringt jetzt wieder Leben in die weiten Grünlandflächen des Hammrichs und an den Deichen. Man hört jetzt überall die Mähmaschinen rattern. Es gibt Stellen wo der Graswuchs geradezu üppig ist, andere Flächen haben wieder nur wenig Gras. In hiesiger Gegend wird man noch mit einer Durchschnittsernte rechnen können.

otz. Schwerinsdorf. Vieh wird umgeweidet. Durch das anhaltende ungünstige Wetter der letzten Zeit sehen sich die Viehhalter bereits zu einer Umweidung genötigt, weil den Weidetieren das Trinkwasser an den Tränken fehlt. Die wenigen Regenschauer haben keine Abhilfe schaffen können. Eines der am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Gebiete sind die Kämpe.

Aus dem Reiderland

Weener, den 15. Juni 1939.

Frieslandturnier auf den Meentelanden

otz. Den vielen Pferdesportliebhabern wird das vorjährige Turnier in unserer schönen Emsstadt noch in der besten Erinnerung sein. Der Pferdezuchtverein war mit dem Besuch des Turniers überaus zufrieden. Dieses Jahr wird der Besuch aber, wenn das Wetter nur einigermaßen gut bleibt, noch viel stärker werden. Besonders aus dem alten Kreis Leer wird ein starker Zuzug zu erwarten sein. Eine Zugkraft bildet der holländische Turnierstall Mellema, dessen Einspänner, Zweispänner und Tandems im vergangenen Jahre besonders gefallen haben. Auch in diesem Jahre ist er wieder vertreten, und zwar mit neuem Pferdematerial. Die Tiere, die er uns im letzten Jahre vorführte, hat er an einen Londoner Stall verkauft. Auch unser ostfriesischer Stall Klopp wird wieder seine prächtigen Tiere vorführen.

otz. **Mitgliederversammlung.** Heute abend findet eine Mitgliederversammlung der Partei bei Plaatje statt.

otz. **Der Johannimarkt ist zu Ende.** Wenn der Sonntag auch infolge des regnerischen Wetters für die Marktbezieher nicht das Ergebnis gebracht hat, das man erwarten durfte, so war an den anderen Tagen ein starker Verkehr zu verzeichnen, der den Ausfall am Sonntag etwas wettgemacht hat.

otz. **Grasverkäufe.** Gestern begannen die Grasverkäufe an den Wegen des Reiderlandes. Wie zu erwarten stand, hatten sich zahlreiche Interessenten eingefunden.

otz. **Jemgum.** Marktwagen treffen ein. Heute trafen die ersten Vorboten des am Sonntag stattfindenden großen Segelsportfestes am Hafen ein. Im Laufe der Woche werden die übrigen gemeldeten Marktgeschäfte eintreffen. Zu dem Segelsportfest sei noch bemerkt, daß im Vorverkauf Eintrittskarten mit einer Preisermäßigung von 20 Pfennig ausgegeben werden. Anläßlich der Segelregatta wird anschließend noch ein Wettschwimmen veranstaltet, so daß sich das Wassersportfest zu einem interessanten Erlebnis gestalten wird.

otz. **Jemgum.** Umbau des Spritzenhauses. Die Freiwillige Feuerwehr läßt den Motorspritzenraum, wo auch die übrigen Geräte untergebracht sind, erneuern. Das Ausfahrtstor ist nach der Straße verlegt worden. Dadurch ist ein noch besseres Herausfahren der Motorspritze und der übrigen Geräte gewährleistet.

otz. **Südgeorgsfehn.** Mütterberatungsstunden. Am 17. Juni finden wieder kostenlose ärztliche Mütterberatungen statt, und zwar in Südgeorgsfehn von 14 Uhr und in Deternerlehe von 15½ Uhr an

otz. **Tergast.** Schulausflug nach altem Brauch. Unter großer Begeisterung der Kinder wurde am Dienstag ein Ausflug der Tergaster Schule in die schöne sommerliche Heimat unternommen. Sechs festlich geschmückte Gespanne brachten die Kinder und deren Angehörige über Neermoor nach Logabirum zum „Onkel Heini", in ein Kinderparadies. Beglückt und froh, mit lustigem Lied auf den Lippen kehrten Eltern und Kinder in ihr Heimatdorf zurück, dankerfüllt gegen die Eltern, die sich trotz der „drocken" häuerlichen Arbeit für einen Tag zur Verfügung gestellt hatten. Leider kam ein kleiner Mißton in den schönen Verlauf des Tages, ein Mädchen hatte sich die Schulter verrenkt und mußte so mit ihrer Mutter frühzeitig fort, um sich in Behandlung zu begeben; es befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Oberledingerland

otz. **Collinghorst.** Neubau. Der Schiffer Jan Otten will sich ein neues Wohngebäude errichten lassen. Die Vorarbeiten haben bereits eingesetzt. Materialien werden alle per Lastwagen angefahren.

otz. **Ihren.** Dreißig Jahre Kriegerverein. Der Kriegerverein Ihrener-Großwolderfeld rüstet zu seinem dreißigsten Stiftungsfest, das am 9. Juli begangen werden soll. Ein großes Zelt wird hier auf einer Wiese Aufstellung nehmen und mehrere größere Budenplätze sind auch schon verpachtet. Der Vorabend wird durch einen großen Kommers das Fest einleiten.

Kinderermäßigung für Mädchen im Pflichtjahr. Nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers ist bei minderjährigen Pflichtjahrmädchen, die während der Ableistung des Pflichtjahres nicht die Wohnung der Eltern teilen, in der Regel davon auszugehen, daß sie dennoch zum Haushalt der Eltern gehören, weil sie sich mit deren Einwilligung zu Zwecken der Erziehung außerhalb der Wohnung ihrer Eltern aufhalten. In diesem Falle steht den Eltern Kinderermäßigung für das minderjährige Pflichtjahrmädchen zu. Dagegen könne Kinderermäßigung für volljährige Pflichtjahrmädchen nicht gewährt werden, weil in der Ableistung des Pflichtjahres keine Berufsausbildung zu erblicken sei.

Gau-Sommer-Sonnwendfeier

Noch einige Tage und Zehntausende versammeln sich auf dem Bookholzberg in der Niederdeutschen Gedenkstätte Stedingsehre um unseren Gauleiter Carl Röver, um mit ihm das größte Gemeinschaftsfest dieses Jahres, die Gau-Sommer-Sonnwendfeier 1939 zu begehen. Der 17. Juni wird allen Teilnehmern ein unvergleichliches Erlebnis werden. In der Hoch-Zeit des Jahres, wenn auf den Glanz der sinkenden Sonne die kurze Nacht folgt, wenn der Gesang der Tausenden von Sängern und Sängerinnen erklingt, und Reichsleiter Parteigenosse Alfred Rosenberg in großer Rede vom tiefen Sinn der gewaltigen Gegenwart und Zukunft sprechen wird, schließt diese Nacht die vereinten Parteigenossen, die Volksgenossen und Volksgenossinnen eng zum neuen Kampf zusammen, strahlt aus über den Gau Weser-Ems. Unzählige Hände sind mit den Vorbereitungen für dieses große Gemeinschaftsfest, das mit einem Riesenfeuerwerk ablingen wird, beschäftigt.

Viel Arbeit ist mit der Vorbereitung für den Hin- und Abtransport der Teilnehmer verbunden, werden doch mehr als 25 KdF.-Sonderzüge eingesetzt, deren Fahrzeiten mehrfach veröffentlicht worden sind. Die Fahrkarten liegen in der KdF.-Dienststelle für alle Volksgenossen bereit.

Herdputzen!-Kleinigkeit durch das neue Nicco

Die deutsche Fettversorgung

Wie die Steigerung der Erzeugung erreicht wurde

Die deutsche Fettversorgung ist bekanntlich eine der schwierigsten Fragen der deutschen Ernährungswirtschaft. Der knappe Raum für das 80 Millionen-Volk, der starke Verbrauch infolge intensivster Wirtschaft und langjährige Versäumnisse sind die Ursache für diese Lage. Zielbewußt wurde das Problem sogleich nach der Machtergreifung angepackt und durch eine Reihe von Maßnahmen ein grundsätzlicher Wandel geschaffen. Kontingentierung der Margarineherstellung schaffte den damals fehlenden Absatz für die deutschen Fette. Steuer auf Margarine und ähnliche ausländische Erzeugnisse stellte die Preisrelation zwischen ausländischen und inländischen Fetten wieder her, während Verbilligung und geregelter Margarinebezug diese Maßnahmen für die minderbemittelten Volksgenossen tragbar machten. Hand in Hand damit gingen die Förderungsmaßnahmen der deutschen Fetterzeugung, Förderung des Oelsaatenanbaues auf das Fünffache, Steigerung der Butterproduktion durch verbesserte Tierzucht, Milcherfassung in Molkereien und Marktordnung, Förderung und Regelung des Schweinefettanfalls durch Verbesserung der Futterverhältnisse und Schweinemastverträge, Eröffnung neuer Fettquellen durch Walfang, Gewinnung von synthetischem Fett aus heimischen Rohstoffen u. a. Eine planmäßig betriebene Vorratswirtschaft machte die deutsche Volkswirtschaft von den Zufällen des Weltmarktes unabhängig. Um die Fettvorräte vor Verderb zu bewahren, wurde eine großzügige Aktion „Kampf dem Verderb" durchgeführt. Schließlich wird durch dauernde Aufklärung in Presse, Film und Vorträgen der Verbraucher auf Anpassung seiner Ernährung an die Gegebenheiten der deutschen Volkswirtschaft hingewiesen.

So wurde erreicht, daß trotz gesteigerter Nachfrage infolge der ungeheuren Arbeitsleistung im Rahmen des Vierjahresplanes der Anteil inländischer Erzeugung am deutschen Fettverbrauch von 45 v. H. im Jahre 1932 auf rund 60 v. H. gesteigert wurde; die weitere Entwicklung in dieser Richtung wird angestrebt. Wenn alle Wirtschaftskreise vom Erzeuger, Handel Verarbeiter bis zum gewerblichen Verbraucher und auch die große Masse der Einzelverbraucher Verständnis für die Notwendigkeiten der deutschen Volkswirtschaft in dieser Richtung zeigen und dementsprechend an ihrer Stelle mitarbeiten, wird das große Ziel der deutschen Nahrungs- und Willensfreiheit sich auch auf diesem Gebiete trotz mancher Schwierigkeiten erreichen lassen.

Die erste große Gau-Sonnwendfeier auf dem Bookholzberg ruft alle Volksgenossen zur Teilnahme! Billige Sonderzüge geben auch Dir die Möglichkeit, diese Feierstunde zu erleben.

Deutsche Agrarpolitik im Fortschritt

Die Anerkennung des Auslandes

Der gesunde Sinn des Landvolkes ist von Resignation weit entfernt. Die Leipziger Reichsnährstandsschau ist eine moralische Kraftquelle für jeden, der sie besucht. Landmann und Landfrau, die zu der Schau trotz allgemeiner Arbeitsüberlastung hinreisten, holten sich dort das Rüstzeug, um ihre Arbeit noch besser, noch zweckmäßiger fortsetzen zu können. Unser Landvolk ist heute technisch aufs stärkste interessiert. Das Wort vom „rückständigen Bauern" gehört einer unwirklichen Vergangenheit an.

Da im gleichen Zeitraum in Dresden der Internationale Landwirtschaftskongreß tagte, war auch sämtlichen ausländischen Kongreßbesuchern Gelegenheit gegeben, sich durch den Besuch dieser bisher größten aller Landwirtschaftsschauen Europas durch praktische Anschauung vom Stand und der Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft zu überzeugen. Ueber die Grenzen Deutschlands hinaus hat die national-sozialistische Agrarpolitik, die Neuordnung der bäuerlichen Lebensverhältnisse, in aller Welt — trotz maßloser Verleumdung — bei allen klar denkenden Menschen Bewunderung erregt. Der deutlichste Beweis hierfür liegt in der Tatsache, daß trotz der beispiellosen Hetze des internationalen Judentums 54 Staaten offizielle Delegierte zu diesem Kongreß nach Dresden entsandt haben. Nach der Ansicht der ausländischen Ausstellungsbesucher und der Meinung mancher Delegationsführer, an ihrer Spitze der Franzose Marquis de Vogüé, der Präsident des Internationalen Verbandes und des Schweizer Bauernführers Prof. Laur hat Deutschland eine der modernsten und fortschrittlichsten Landwirtschaften der Welt. Diese Feststellung ausländischer Landvolkführer verdient die stärkste Beachtung, bedeutet sie doch, daß die klaren agrarpolitischen Maßnahmen des Reichsernährungsministers und Reichsbauernführers R. Walther Darré in der ganzen Welt anerkannt werden und richtunggebend sind. Ein so bodenwurzeltes Element wie die Landwirtschaft kann dabei niemals in die Gefahr geraten, eine Maßnahme einfach schablonenhaft aus einem Lande auf das andere zu übertragen. Die Tatsache aber, daß sich Marquis de Vogüé, ein Franzose, zu dem Grundgedanken deutschen Bauerntums „Blut und Boden" bekannt hat, beweist die Erkenntnis von der zentralen Wichtigkeit des Bauerntums für jedes Volk.

Neuzeitliche Zwischenfruchtbestellung

Einsatz-Arbeitsgänge ersparender Maschinen notwendig

Bei den Bestrebungen zur Stärkung der wirtschaftseigenen Futtergrundlage kommt dem Zwischenfruchtbau in allen seinen Formen besondere Bedeutung zu. Dies hat die deutsche Landwirtschaft in den letzten Jahren auch erkannt, wie aus dem dauernden Anstieg der Zwischenfruchtanbauflächen hervorgeht. Aber schon im Jahre 1938 wurde dies anders, denn in diesem Jahre machten sich erstmalig auch im Zwischenfruchtbau die Folgen der Landflucht bemerkbar. Der Zwischenfruchtbau erfordeert nämlich zusätzliche Arbeit, die im letzten Jahre eben nicht mehr in notwendigem Ausmaß geschafft werden konnte, so daß ein wenn auch vorläufig unerheblicher Rückgang der Zwischenfruchtfläche eintrat. Es galt daher, nach Mitteln und Wegen zu suchen, auch im Zwischenfruchtbau im weitesten Umfang menschliche Arbeitskräfte durch Maschinen zu ersetzen. In welchem Maße dies bereits gelungen ist, zeigte die Maschinenlehrschau auf der 5. Reichsnährstands-Schau in Leipzig.

Einmal sah man hier, daß zur Zwischenfruchtbestellung seither vier Arbeitsgänge notwendig waren, nämlich zunächst das Schälen des Ackers nach Räumung durch die Vorfrucht, dann ein Eggenstrich, weiterhin die Aussaat mit der Drillmaschine und schließlich das Anwalzen des bestellten Ackers, um die Wasserversorgung der eben gesäten Zwischenfrüchte sicherzustellen. Heute dagegen werden kombinierte Geräte eingesetzt, die alle oder die meisten dieser Arbeiten in einem Arbeitsgang erledigen. So findet man hier Scheibeneggen mit Säevorrichtung und angehängter Walze, Drillgrubber, Schäldrills, oder eine Krümelwalze mit Säevorrichtung und angehängter Walze mit Säevorrichtung hinter dem Schlepperanhängepflug. Dabei sind diese Maschinen durchaus nicht nur für den Einsatz im Großbetrieb hinter dem Schlepper gedacht; vielmehr waren in Leipzig auch solche zu sehen, die von zwei Pferden gezogen werden können und somit auch in den bäuerlichen Betrieb passen.

Die zweckmäßige Gegenüberstellung der alten und neuen Verfahren der Zwischenfruchtbestellung zeigte jedem Praktiker, wo er den Hebel anzusetzen hat und daß es sich lohnt, auch dieses Gebiet vernünftig zu mechanisieren.

Landesbibliothek Oldenburg

Durchgehende Abfertigung

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster teilt uns mit: Zu Beginn der Hauptreisezeit mag noch auf eine Einrichtung hingewiesen werden, die eine mitunter recht angenehm empfundene Erleichterung der Urlaubsfahrt darstellt und vielfach noch unbekannt ist. Manche Orte in Deutschland, darunter auch mehrere Kur- und Erholungsstätten, liegen abseits vom Schienenwege und sind mit diesem durch eine Kraftpostlinie verbunden. Hier besteht nun in zahlreichen Fällen die Möglichkeit, beim Lösen der Fahrkarte für die Reichsbahnstrecke gleichzeitig auch schon die Fahrkarte für die anschließende Kraftpoststrecke zu erhalten und auch das Gepäck bis zum Zielbahnhof abfertigen zu lassen. Ebenso sind umgekehrt bestimmte Reichsbahnfahrkarten bei der Kraftpost zu haben, die auch das Gepäck bis zum Zielbahnhof abfertigt. Die mit der Eisenbahn angekommenen Uebergangsreisenden haben den Vorzug vor neu hinzutretenden, was bei starkem Andrang mitunter von Vorteil sein kann. Nähere Auskünfte über die an der durchgehenden Abfertigung beteiligten Bahnhöfe und Kraftposthaltestellen geben die Fahrkartenausgaben.

Sei stets im Walde auf der Wacht
Gefährlich ist des Feuers Macht.

Reisegepäck, das dann allerdings 50 Kilogramm nicht überschreiten darf, bis zur Kraftposthaltestelle durchgehend abfertigen zu lassen, die auch das Gepäck bis zum Zielbahnhof abfertigt. Die mit der Eisenbahn angekommenen Uebergangsreisenden haben den Vorzug vor neu hinzutretenden, was bei starkem Andrang mitunter von Vorteil sein kann. Nähere Auskünfte über die an der durchgehenden Abfertigung beteiligten Bahnhöfe und Kraftposthaltestellen geben die Fahrkartenausgaben.

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Betrüger rücksällig geworden

otz. Ein hier geborener Mann, der früher der Polizei wegen seiner Betrügereien viel zu schaffen gemacht hatte, aber dann seit längerer Zeit einen ordentlichen Lebenswandel führte, mußte erneut verhaftet werden. Er hatte sich im Hafengebiet bei Schiffern unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Geld geben lassen. Er wurde festgenommen und dem Gefängnis zugeführt.

Die ersten Emder Matjesheringe

otz. Heute oder morgen werden die ersten Emder Heringe in unserm Hafen eintreffen. Die beiden Jagerschiffe „Johann Schulte" und „Heinrich Schulte" befinden sich mit ihren neuen Fängen, etwa 2000 Kantjes, auf der Heimfahrt. Der schmackhafte und vielbegehrte Emder Matjesheering kann also noch in dieser Woche den Tisch der Hausfrauen bereichern.

Versteigerung antiken Hausrats

Montag und Dienstag nachmittag fand im Lloyd-Hotel die Versteigerung von Möbeln und vielerlei anderen Haushaltsgegenständen aus dem Nachlaß des verstorbenen Senators Graepel unter starkem Andrang von Kaufliebhabern, darunter vielen auswärtigen, statt. Seit längerer Zeit wurde in Emden keine so reichhaltige Auktion abgehalten. Unter den Möbeln befanden sich mehrere gute Mahagoni- und Eichenstücke aus der Biedermeierzeit, die größtenteils von Erben ersteigert wurden. Auch die zahlreichen, von Fräulein Graepel stammenden Oelgemälde, darunter mehrere ostfriesische Motive (Große Kirche, Falderndelft, Kamin, Küche u. a.) wurden flott gekauft, ebenso das alte Tafelsilber, die Schmucksachen und das Porzellan. Im allgemeinen wurden so hohe Preise gezahlt wie seit langem bei keiner Auktion.

otz. **Ins Dock der Nordseewerke** sind jetzt die Ueberreste des ehemaligen französischen Abwrackdampfers „Pellerine de Latouche", der bis zur Wasserlinie schon seit längerer Zeit verschnitten war, verholt worden, um nun gänzlich verschrottet zu werden. Das Dock war bisher für diese Arbeit nicht verfügbar, da immer wieder Dampfer zu Bodenreparaturen es benutzen mußten. Damit die Zerschneidung des Schiffsbodens schneller vonstatten geht, ist das Dock unter den Hindenburgkran der Werft verholt worden, der gleich größere Teile (bis 65 Tonnen) an Land setzen kann.

Norden-Krummhörn

otz. **Greetsiel.** Scherze durchs Telephon. Seit etwa fünf Tagen hat unser Ort Selbstanschlußbetrieb. Ein noch junger Mann, der als Witzbold bekannt ist, leistete sich nun folgenden „Scherz": Er rief verschiedene Landwirte und Bewohner in Greetsiel an, gab sich als „Prüfer" vom Telegraphenamt in Emden aus und foppte seine Opfer nach allen Regeln der Kunst. Er forderte die Leute auf, einige Sätze zu sprechen und ging sogar so weit, daß er einige singen ließ. Das Unglaubliche dabei ist, daß alle darauf hereinfielen und manch einer sogar ein Liedchen in das Telephon zwitscherte. Nur wenige haben den Ulk gemerkt.

Marienhafe. In das Mühlengetriebe geraten. Ein junger Mann geriet mit der Hand in das Getriebe einer Mühle und zog sich schwere Verletzungen zu. Im Krankenhaus mußten zwei Finger abgenommen werden.

Norderney. Netzverluste. Die Fischer haben verschiedentlich Netzschäden durch auf dem Meresgrunde liegende Hindernisse zu beklagen. So hatte ein Fischer einen mächtigen Wurzelstumpf eines Eichenstammes im Netz, das stark beschädigt wurde.

Rechtsupweg. 200 Eier gingen in Bruch. Der Gehilfe eines Kaufmannes wollte eine mit Eiern vollbeladene Erdkarre auf der Stelle drehen. Hierbei kippte ein Teil der Ladung herunter; über 200 Eier gingen zu Bruch.

otz. **Schleen.** Der Fuchs als Hühnerdieb. Einem Bauern wurden in der letzten Zeit 35 Hühner nach und nach entwendet. Als er vor eeinigen Tagen morgens aus dem Hause trat, fand er vor der Tür neunzehn Hühner zerrissen vor. Die Federn lagen umher. Zweifellos hat Meister Reineke hier wieder sein Unwesen getrieben.

otz. **Upgant.** Heuverkauf. Hier wurde ein öffentlicher Verkauf von Heu abgehalten, zu dem sich, da der Ertrag in diesem Jahre sehr gering ist, eine sehr große Anzahl Kauflustiger eingefunden hatte. Der Klee wurde in mehreren Parzellen verkauft. Die etwa 1½ Diemat große Fläche erbr[illegible] einen Betrag von über 400 RM.

Esens

Esens erhält Wasserleitung

In einer Sitzung der Stadträte und Ratsherren, in der der Haushaltsplan für 1939 besprochen wurde, gab Bürgermeister Driesen zur Frage der Wasserversorgung bekannt, daß mit dem Bau der Wasserleitung noch in diesem Jahre zu rechnen sei.

Von der Kriegsmarine

Poststationen: Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte und Kommando Kreuzer „Nürnberg" bis 18. 6. Wilhelmshaven, vom 18.—22. 6. Brunsbüttel, ab 23. 6. bis auf weiteres Kiel-Wik. Panzerschiff „Admiral Scheer" bis 18. 6. Wilhelmshaven, vom 19.—23. 6. Flensburg, 24. 6.—16. 7. Wilhelmshaven. Kommando Kreuzer „Leipzig" bis 18. 6. Wilhelmshaven, ab 19. 6. Kiel-Wik. — Kommando U-Flottille „Wegener" mit den Booten U 46, U 47, U 51 und U 52 bis 19. 6. vormittags Wilhelmshaven, ab 20. 6. bis auf weiteres Kiel-Wik. Für Schiffsklasse U-Flottille „Wegener", U 45, U 48, T 157 und Beischiff „Hamburg" bleibt Poststation Kiel-Wik. — Kommando Zerstörer „Wolfgang Zenker" bis 18. 6. Wilhelmshaven, ab 19. 6. bis auf weiteres Bremerhaven. Zerstörer „Hans Lüdemann" bis 18. 6. Wilhelmshaven, ab 19. 6. bis auf weiteres Swinemünde. Kommando und Schiffsklasse Artillerieschulschiff „Brummer" bis 17. 6. Kiel, vom 18. bis 21. 6. Lübeck. 2. Raumbootsflottille bis 18. 6. Wilhelmshaven, 19.—24. 6. Cuxhaven, 25. 6.—1. 7. Kiel, ab 2. 7. bis auf weiteres Cuxhaven. Artillerieschulboot „Jagatar" bis 22. 6. Flensburg, vom 23. bis 25. Kiel-Wik, 26.—29. Kolberg, 30. 6.—3. 7. Warnemünde, ab 4. 7. bis auf weiteres Kiel-Wik. Schulboot „Paul Beneke" bis 18. 6. Königsberg; vom 19. bis 22. 6. Rostock, danach Flensburg-Mürwik. Fischereischutzboot „Elbe" bis 18. 6. Kiel, ab 19. 6. Wilhelmshaven. Peilboot „Nordenwog" bis auf weiteres Pellworm über Husum. Segelyacht „Asta" ab sofort Swinemünde.

Wirtschaft

Vereinigte Lebensversicherungsanstalt a. G. für Handwerk, Handel und Gewerbe

Diese Gegenseitigkeitsanstalt hielt am 10. Juni die Versammlung ihrer Mitgliedervertretung ab. Die Entwicklung der Anstalt, die im Jahre 1938 ihren Kapitalversicherungsbestand um 51,8 Millionen RM. auf 376 910 456 RM. erhöhen konnte, war sehr günstig. Von dem gesamten Jahresüberschuß in Höhe von 3 259 869 RM. wurden 3 214 869 RM. der Gewinnrücklage der Versicherten und der gesamte Rest von 45 000 RM. verschiedenen satzungsmäßigen Reserven zugewiesen.

Letzte Schiffsnachrichten

Schiffsverkehr im Hafen von Leer

Angekommene Schiffe: 14. Juni: Kehrwieder, Loers; Dini, Sosath; Johanna, Visser; Maria, Grützing; Maria, Abels; Johanna Maria, Stienstra; 15. Juni: MLg. Heinrich Onnen, Hartmann; abgefahrene Schiffe: 14. Juni: DLg. Sophie, Erfeling; DLg. Sophie, Erfeling; DLg. Arnolde, Wilhelm; MLg. Amalie, Klarholdt; MLg. Anna, Aden; D Dollart, Parl; Gute Hoffnung, v. d. Pütten; Gesine, Bohlen; Anna, Doyen; Johanne, Hardy; Dini, Sosath; Kehrwieder, Loers; Rival, Beeneman; Hermann, Rauert; Hanna, Noormann.

Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppe Leer „Am Dock".

Die Blockleiter haben sofort die restlichen Anträge für Ehrenkreuze abzuholen und dem Zellenleiter einzureichen.

Ortsgruppe Weener.

Heute abend Mitglieder-Versammlung um 20.30 Uhr bei Plaatje.

SA.-Sturm 1/3.

Heute kein Dienst. Sonntagmorgen antreten zu den Wiederholungsübungen, 8 Uhr Schützengarten. Schießauflage mitbringen. Auch Nichtinhaber von SA.-Wehrabzeichen haben zu erscheinen!

NSKK.-Sturm 7/17, Trupp Leer.

Freitag, den 16. Juni: Antreten des ganzen Sturmes um 19½ Uhr beim Schützengarten zum Schießdienst.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Papenburg-Untenende.

Am Freitag, dem 16. Juni, 20 Uhr, findet im Frauenschaftszimmer (Ecke Richardstraße) eine Zusammenkunft der Blockfrauenschaftsleiterinnen und der Amtsleiterinnen statt.

HJ.-Orchester Leer.

Das Ueben fällt am Donnerstag aus.

Barometerstand am 15. 5., morgens 8 Uhr: 764,0°
Höchst. Thermometerst. der letzt. 24 Std. C + 16,0°
Niedrigster „ „ 24 „ C + 5,5°
Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . 0,3
Mitgeteilt von B. Jokubl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Städt. Badeanstalt:
Wasser 17°, Luft 23°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D.-A. V. 1939: Hauptausgabe 28 657, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 091. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachlaßstaffel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland Heinrich Herlyn (z. Zt. im Wehrdienst), i. V. Fritz Brockhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: Bruno Bachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Papenburg und Umgebung

Oeffentliche Aufträge an alte Kämpfe

otz. Der Stellvertreter des Führers hat die Gauleitungen der NSDAP angewiesen, den Bezirksausgleichsstellen für öffentliche Aufträge die Namen alter Parteigenossen mitzuteilen, die sich in der Kampfzeit für die Bewegung eingesetzt haben, noch heute unter wirtschaftlichen Schwierigkeiten leiden und daher eine besondere Förderung bei der Auftragsvergebung verdienen. Die Bezirksausgleichsstellen sollen die in diesen Listen verzeichneten alten Kämpfer besonders berücksichtigen, sofern ihre Angebote in fachlicher und preislicher Hinsicht den sonstigen Angeboten annähernd entsprechen.

Der Reichsminister des Innern hat in einem Runderlaß die Behörden, Gemeinden und Gemeindeverbände, sowie alle Körperschaften des öffentlichen Rechts die vom Reichswirtschaftsminister unterstützte Anweisung des Stellvertreters des Führers zur Kenntnis gebracht und darauf hingewiesen, daß geringfügige Abweichungen von den sonstigen Angeboten bei der Zuschlagerteilung nicht zu beachten sind. Der zuständigen Gauleitung und der Bezirksausgleichsstelle sind alle die Fälle mitzuteilen, in denen die von der Gauleitung angegebenen Firmen nicht berücksichtigt werden konnten und weshalb eine Berücksichtigung nicht möglich war.

otz. **Lichtbildervorträge.** Der Reichsluftschutzbund Orts-Kreisgruppe Emsland-Nord, Gemeindegruppe Papenburg I und II, bringt heute und morgen einen öffentlichen Lichtbildervortrag und Filmvorführungen, und zwar heute abend im Hotel Hülsmann am Untenende und morgen abend in der Splittingschule am Obenende. Der Lichtbildervortrag wird das Thema „Luftwaffe und Luftkrieg" behandeln. Die Filmtitel lauten „Ländlicher Luftschutz", „Brandschutz" und „Flieger, Funker, Kanoniere". Kein Papenburger Einwohner sollte bei den Veranstaltungen fehlen.

otz. **Sprechtag.** Der nächste Sprechtag des Landrats findet am Freitag, dem 23. Juni, vormittags im Kreishause in Sögel statt.

otz. **Bürgermeister-Dienstversammlung.** Am 22. Juni findet in der Gastwirtschaft Einhaus in Aschendorf eine Bürgermeister-Dienstversammlung statt, an der neben den Bürgermeistern des gesamten Kreises auch die 1. Beigeordneten teilnehmen werden.

otz. **Vom NS.-Lehrerbund.** Der Gau Weser-Ems des NS.-Lehrerbundes veranstaltet für alle erd- und heimatkundlich Interessierten in der Zeit vom 23. bis 25. Juni in Nordhorn eine Arbeitstagung mit Vorträgen und Lichtbildvorführungen. Die Tagung wird mit einer Hollandfahrt ihren Abschluß finden.

otz. **Windmühle durch Feuer vernichtet.** In der Nacht zum Dienstag ist die Windmühle bei Bersen (Besitzer Hermsen) ein Raub der Flammen geworden.

otz. **Fliegerbesuch.** Auf dem Gelände des Landwirts Bayer am Osterkanal ging gestern gegen abend ein Zweisitzer-Sportflugzeug der Reichs-Flieger-Sportschule Bielefeld nieder. Das Flugzeug sollte von Bremen wieder nach Bielefeld fliegen und kam statt nach dort über unser Gebiet, da der Pilot die Orientierung verlor. Wie er berichtete, versagte sein Kompaß, er hielt es, nachdem ihm einige auf der Straße in Papenburg laufende Hitlerjungen in Uniform davon überzeugt hatten, daß er noch auf deutschem Gebiet war, für angebracht, zur Notlandung zu schreiten, die auf der schönen Wiese glatt vonstatten ging, sodaß irgendwelcher Schaden nicht eintrat.

otz. **Filmabend in Aschendorf.** Im Saale Einhaus in Aschendorf fand am gestrigen Abend durch die Hauptstelle Film-Aschendorf die Vorführung des auch in Papenburg mit großem Erfolg gezeigten Tonfilms „Tondottieri" statt.

otz. **Schützenfeste.** Schützenfeste wurden Anfang dieser Woche gefeiert in den Gemeinden Rhede (König Müller Agatus Hinrichs), in Lahn (König Bauunternehmer Bern. Nolte) und in Neuarenberg (König Bauer Gerh. Memken.)

otz. **Der Großviehmarkt** verlief zufriedenstellend. Aufgetrieben waren insgesamt 432 Tiere und zwar 13 Pferde, 16 Kühe, 380 Ferkel, 8 Läuferschweine, 13 Schafe und 2 Lämmer. Für Arbeitspferde wurden 350, für zweijährige Pferde 500—800, für Kühe 1. Sorte 400—500, für Kühe 2. Sorte 300—340, für tragende Rinder 300—390 RM. Ferkel von 4—5. Wochen wurden mit 14—18, von 5—6 Wochen mit 18—20 und von 6—8 Wochen mit 20—24 RM. gehandelt. Läuferschweine wechselten für 29—36, Schafe für 26—40 und Lämmer für 13—17 RM. ihren Besitzer.

otz. **Rhede.** Schwerer Unfall. Bei den Abbruchsarbeiten an einem Anbau eines Wohngebäudes in dem Mühlenende ereignete sich ein schwerer Unfall. Bei der Lösung eines Schornsteines fielen plötzlich größere Steinmassen auf den Mithelfenden M. aus Rhederfeld. Dieser kam durch den Anprall zu Fall und stürzte derart unglücklich auf die kantigen Steine, daß er einen Schädelbruch erlitt. Außerdem wurden schwere Beinverletzungen verursacht. M. mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden und wurde dem Aschendorfer Krankenhaus zugeführt.

Von den Höfen und ihren Erben in Brual

Krieg und Seuchen verringerten die Zahl der Bauernstellen

otz. Die Not der Zeit im 17. Jahrhundert mit den verheerenden Kriegen, Seuchen und vielerlei Unglücksfällen hatte das Los der Brualer Höfe — auch Wehren genannt — überaus verschlechtert. Mehr als die Hälfte aller Erbstellen in Brual war der Plünderungssucht der Landsknechte oder dem schwarzen Tod zum Opfer gefallen. Fünf Bauernhöfe werden uns im Schatzungsregister 1651 als verarmt angegeben: Schnaring Fecke, Carlicken, Peheman und Mennen Goke.

Wüste Höfe gab es vier. Verlassen von ihren Besitzern. Sie waren gestorben oder davon gegangen, um selbst Kriegsdienste zu nehmen. Juen (später Juinck genannt), Lenekeen, Sulman und Foyes waren in ihrer Leistungsfähigkeit völlig erschöpft, die Gebäulichkeiten waren zerstört.

Das Sulman Erbe wurde mit reinert cordes verbunden. Sauke Plaaze war unter dreien: Hilwerß und schade zu Brual und blome zu Brahe aufgeteilt, welche vorläufig durch Pacht die zur Stelle gehörigen Ländereien erwarben.

Am schlimmsten erging es „Egbers Eyke", dessen Erbe als „woste toturs pauperr" bezeichnet wird. Dieser schmückende Beisatz kennzeichnet in treffender Kürze den Zustand größter Not: verwüstet und vollständig verarmt. Die Stelle war von den Besitzern verlassen. Weil in diesen Kriegszeiten nicht genug Menschen vorhanden waren, um im Emsland die verlassenen Stellen zu besetzen und zu bewirtschaften, mußten sich die Gläubiger des Landes annehmen. Egbers Eyke ist Haikings Plaaze, 1671 auch Egbers aiking genannt.

Im Jahre 1840 zählt eine Aufstellung: „Die Gemeinde Brual zählt zwölf Erben und zahlt jährlichs an den Pfarrer zu Rhede für Meßkorn vier Vierop Roggen, zehn Vierop Gerste und 1 Vierop Hafer insgesamt. „Demnach ist also in Brual seit dem Dreißigjährigen Kriege die Zahl der Erben stark eingeschrumpft. Aus dem Register 1670 wird wie folgt die Bezahlung des Meßkorns aufgereiht:

Aweken gerd 1 Vierop gerste. schade 1 scheffel roggen 1 scheffel gerste. Swer wemkens 1 scheffel roggen 1 scheffel gerste. penemans goke itz der muller 1 scheffel roggen 1 scheffel gerste. Snaringh itz Santen herm 1 scheffel roggen 1 scheffel gerste (1675 folgt santen johan auf dem Erbe). fecken schwer itz ewert 1 scheffel roggen 1 scheffel gerste. bose 1 scheffel roggen 1 scheffel gerste. heiking 1 scheffel roggen 2 scheffel gerste. dies Erb ist verwüstet wird von den Creditoren besetzt. Kartelken itz schip herbert 1 schefel roggen 1 scheffel gerste (1651 Carliskeen genannt, später Schipmann).

Zu diesen Erben treten noch die Halberben und andere Stellen. In diesen vervollständigt sich die Namensliste zu einem bezeichnenden Auszug der Geschichte des Ortes in dem alten Kirchspiel Rhede.

Landesbibliothek Oldenburg

Das am 9. Februar 1937 eröffnete Entschuldungsverfahren für die Bäuerin Ehefrau Reenste A. Buß, geb. Seeger, in Neufirrel wird für die Anerbin Ehefrau Anna Jokeline de Graf, geb. Buß, in Neufirrel, fortgesetzt. Die Gläubiger haben ihre Ansprüche bis zum 1. August 1939 bei dem Entschuldungsamt Leer anzumelden. — Lw. E. 469. —

Entschuldungsamt Leer, den 10. Juni 1939.

An den am

Sonnabend, dem 17. Juni 1939,

I. nachmittags 4 Uhr
an Ort und Stelle zu Esklum (Versammlungsort Transformatorenhaus, daselbst) und

II. nachmittags 6 Uhr
an Ort und Stelle im Driever-Hammrich für Herrn **Warner Boekhoff** zu **Kloster-Muhde** stattfindenden

Gras-Verkauf

mache ich hiermit besonders aufmerksam.

Ferner wird **das Gras von 4 Diemat** vor dem **Muhder Sieltief** belegen, mitverkauft.

Leer. **Bernhd. Buttjer,** Preußischer Auktionator.

Auf die am

Freitag, dem 16. Juni ds. Js.,
nachmittags 2½ Uhr,
stattfindende

große Versteigerung von Möbeln und Hausgeräten, sowie Handwerksgegenständen

mache ich hiermit noch besonders aufmerksam.

Leer. **Bernhd. Buttjer,** Preuß. Auktionator.

Die Geschwister **Heykes** zu **Neermoor** lassen am

Sonnabend, dem 17. Juni 1939,
nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle, am Königswege anfangend, **den ersten gut geratenen**

Grasschnitt

von dem Hoch- und Leegmoor und in den Leyen — pfänderweise —

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Leer. Bernhd. Buttjer, Preußischer Auktionator.

Im Anschluß an die Grasversteigerung für Herrn R. Müller, Folmhusen, werde ich im freiwilligen Auftrage des Herrn **H. Hessenius, Folmhusen,** am **Sonnabend, dem 17. Juni 1939,** den

Grasschnitt

von 2 Diemat „Ostert"

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung vorher gestattet.

Ihrhove. Rudolf Pickenpack, Versteigerer.

Zu der auf vielseitigem Wunsch Anfang Juli 1939 in **Remels** stattfindenden

Sammelauktion

nehme ich noch Anmeldungen nur brauchbarer Sachen bis zum 20. Juni 1939 entgegen.

Remels. **H. Spieker,** Versteigerer.

Umständehalber billig zu verkaufen ein gebrauchter, aber sehr gut erhaltener

Rakona-Grudeherd

A. Blitflager, Leer, Adolf-Hitler-Straße 45.

Erhielt große Sendung starker

Kastenwagen

80, 90, 100 und 110 cm groß

Bernh. Bohlsen,

Leer, am Bahnhof

Herr **Anton Bruns, Iheringsfehn** läßt am

Sonnabend, 17. Juni,
abends 6 Uhr,
an der Alten Beeks Wieke eine

größere Fläche Gras

öffentlich verkaufen, ferner die

Nachweide.

Hesel. **Bernhard Luiking,** Preuß. Auktionator.

Zu verkaufen ein

6jähriger Wallach

Harm Saathoff, Spols, Post Remels.

Aelteres gutes **Arbeitspferd** und eine **junge Milchkuh** zu verkaufen.

G. M. Meinders, Filsum.

Prima Läuferschweine zu verkaufen.

H. Potthast, Loga, Hoheloga 40

Schöne Ferkel zu verkaufen.

Fr. Weichers, Nortmoor.

Gute Ferkel abzugeben.

Gebr. Ahlfs, Ammersum.

Ferkel zu verkaufen.

H. Rebel, Veenhusen.

Eine bald **milchwerdende Ziege** zu verkaufen.

Loga, Parkweg Nr. 92.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen ges. in Loga od. Heisfelde

Ein- oder Zweifamilienhaus.

Angebote mit Preis unt. **L. 620** an die OTZ. Leer.

Kaufe grüne Stachelbeeren

(meltaufrei)

H. Löhr, Loga-Leer, Fernr. 2242

Jg. Tagesmädchen gesucht.

D. O

Stellen-Gesuche

17½-jähr. Mädchen sucht Stellung als Kinderfräulein.

Gutes Zeugnis vorhanden.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Suche für meine 15jähr. Tochter **Pflichtjahrstellung.**

Am liebsten Ihrhove od. Umg

Alex Barkema, Emden, Cirksenastraße 21.

PALAST THEATER

Von Freitag bis einschließlich Dienstag
Sonntag
Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Viktor de Kowa

Der Optimist

Ein übermütiger Film nach der Komödie „Oelrausch" In weiteren Hauptrollen: Gusti Huber, Henny Porten, Else Elster, Theo Lingen. Ueberschäumender Humor, höchste Spannung und ein glänzendes Darsteller-Ensemble zeichnet diesen Film aus.

●

Eine Tat mit Vorbedacht

●

Die Frau im Sattel

●

Ufa-Woche

Sonntag Jugendvorstellung
Der Optimist

Empfehle meine abgeschlossenen **Räumlichkeiten** für Hochzeiten, Versammlungen usw., sowie **Mittagstisch** im Abonnement.

H. Buschmann, Hotel zum Erbgroßherzog.

TIVOLI LICHTSPIELE

Freitag, Sonnabend + Sonntag
Sonntag
Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Das Abenteuer geht weiter

mit Maria Tasnady, Gustl Wolf, Johannes Heesters, Paul Kemp, Theo Lingen. Ein Film der Lebensfreude, wie er nicht schöner, lustiger und bezwingender sein könnte.

●

Das Lauffeuer

●

Du und Deine Harmonika

●

Wochenschau

Obiges Programm läuft am **Mittwoch** und **Donnerstag** im **„Palast-Theater"**

Sonntag Jugendvorstellung
Harry Piel:
Menschen, Tiere, Sensationen

Künstl. Zähne ohne Bürste, schnell sauber durch das unschädliche **Kukident**

Zur schmerzlosen und unblutigen Entfernung von **Hühneraugen** und harter Haut nehmen Sie das echte Kukirol-Pflaster aus der bekannten Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde. Beide Präparate sind in größeren Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Stellen-Angebote

Gesucht eine junge tüchtige

Hausgehilfin.

Frau Korneffel, Leer, Hoheellern.

Pachtungen

Bäckerei zu pachten gesucht

Angebote unter **„L. 621"** an die „OTZ." Leer.

Zu mieten gesucht

Suche für eine ältere Dame eine

kleine Wohnung.

(Stube, Schlafzimmer u. Küche) zum 1. August ds. Js.

Gefl. Angebote mit Preisangabe baldigst erbeten.

E. Ellen, Leer, Adolf-Hitlerstr. 58.

Junges Ehepaar sucht zu sofort oder später in Leer oder Umgebung

1-2-Zimmer-Wohnung

Angebote unter **L 617** an die OTZ., Leer.

4-5-Zimmerwohnung

evtl. kl. Haus mit Garage) in Leer oder Umgebung gesucht.

Angebote unter **L 618** an die OTZ., Leer.

Berufstätige Frau sucht zum 1. Juli 1939

1-2 leere Zimmer.

Angebote unter **L 619** an die OTZ, Leer.

Laden mit **Nebenraum** an der Hauptstraße gelegen, zu vermieten.

Zu erfragen bei **Paul Katenkamp, Leer, Hindenburgstraße 63.**

Heugabeln, Holzharken Sensenbäume, Sensenstreicher Sensensteine, Sensen, Sensenambosse, Sensenhämmer.

Nur beste Qualitäten zu niedrigen Preisen.

SOBING / **Eisenwaren** Leer, Brunnenstraße 26

Empfehle in blutfr. Ware 1-2 kg schw. Rochschellfische, ½ kg 25 u. 30 Pfg., Bratschellfische 30 Pfg., Bratschollen, Goldbarsch o. Kopf, Fischfilet 40 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., la Seezungen, 80 Pfg., fr. ger. Makrelen, Goldb., Schellf., Aal, 2 mal täglich fr. **Granat**

Fr. Grafe, Rathausstr. Fernruf 2334

Neue

Leerer Heringe

heute eintreffend, empfiehlt

Ad. C. Onkes / Leer

Diese Woche **kein Rindfleischverkauf**

Heinrich Steinkamp, Heisfelde

Auch im Sommer kaufe ich laufend alle

Felle und Häute

Julius Müller, Leer

Empfehle prima lebendfr. Rochschellfische, ½ kg 25 u. 30 Pfg., lebendfr. Heilbutt 80 Pfg., Rotzungen 40 Pfg., Schollen 40 Pfg., Fischfilet 45 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., lebendfr. Seezungen und Steinbutt, frisch ger. Makrelen, Bückinge, Schellfische, Rotbarsch, Seeaal, Schillerlocken, Speckaal etc., ff. Heringssalat, prima gefüllte Heringe,

täglich 2 mal **frischen Granat.**

Brabandt, Adolf-Hitler-Str. 24 Telefon 2252.

17.6 Auftrieb von 7—9 Uhr

Papenburg-Untenende

Kleinviehmarkt

(Schweine, Ferkel, Ziegen, Schafe, Kälber, Lämmer)

Täglich frisch:

Fischfilet, ½ kg nur 40 Pfg.,

Goldbarsch-Filet 50 Pfg., Rochschellfische 25 Pfg., ohne Kopf 30 Pfg., Bratschollen, usw. — Ab 3 Uhr frische Räucherwaren.

Neue Leerer Matjes-Heringe!

Weener, Tel. 8111 Fisch-Klock Leer, am Bahnh. Telef. 2418

Kohlpflanzen abzugeben.

Graf v. Wedel, Meyerhof, **Loga.**

Empfehle in Ia Qualität prima lebendfr. Rochschellfische, ½ kg 25 u. 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, ½ kg 50 Pfg., lebendfrischer Steinbutt, lebendfr. Bratschollen, prima lebendfr. große Rotzungen, fr. aus dem Rauch Aal, Bückinge, Schellfische.

W. Stumpf, Wörde, Fernr. 2316.

Sensen, Sensenbäume Holzharken, Heuforken empfiehlt

J. G. Ukena, Heisfelde

Neue Leerer **Matjes Heringe**

Fisch-Klock, Leer am Bahnhof Telefon 2418

Neue Zwiebeln wieder eingetroffen.

Ad. C. Onkes, Leer

Neue Leerer

Matjes-Heringe

soeben eingetroffen

Johann Brabandt, Leer

Adolf-Hitl.-Str. 24, Tel. 2252

Familiennachrichten

Wir wurden durch die Geburt **zweier kräftiger Mädchen,** Elke und Frauke, hocherfreut

Milly Weerts geb. Metz
Renke Weerts

Buschplatz bei Oldersum, den 13. Juni 1939
zzt. Kreiskrankenhaus Leer

Wir geben unsere am 4. Juni in Ihrhove vollzogene **Vermählung** bekannt:

Johann Bruns
Käthe Bruns, geb. Harms

Leer, Am Pulverturm 33¹

Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

Poghausen, den 14. Juni 1939.

Nach langem schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute morgen 6 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Meyer
geb. Pülscher

im 66. Lebensjahre, wie wir zuversichtlich hoffen, zu einem seligen Erwachen.

In tiefer Trauer:

Hinrich Meyer nebst Kindern.

Beerdigung am Sonnabend, dem 19. d. Mts., nachmittags 1 Uhr.

Bunde, den 13. Juni 1939.

Gestern abend 8 Uhr nahm der Herr unsere liebe

Luise Rensine

im zarten Alter von 7 Monaten wieder zu sich in sein Himmelreich.

In tiefer Trauer

L. Engelkens und Frau nebst Kindern

Beerdigung: Freitag nachmittag 3.30 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter

danken

Nortmoor. **Geschwister Janssen.**

Landesbibliothek Oldenburg